

Das untere Naabgebiet bei Regensburg, ein altsteinzeitliches Siedlungszentrum

Von Friedrich Hermann, Regensburg

Mit der Niederschrift dieses Fundberichtes wurde im Etterzhausener Naabgebiet, Landkreis Regensburg, eine von den Jahren 1950 bis 1955 dauernde Beobachtungs- und Sammelperiode zum vorläufigen Abschluß gebracht, welche ein überreiches Ergebnis von neuen Erkenntnissen innerhalb der ortsgebundenen Steinzeitforschung und eine große Anzahl von Relikten der verschiedensten paläolithischen Rast- und Siedlungsepochen ergab.

Die neuen Rastplätze, es sind bis jetzt drei, von denen der Größere wiederum in 13 einzelne Hauptzentren gegliedert ist, liegen auf den links- und rechtsseitigen, von geringmächtigen Löß überdeckten Schotterterrassen der Naab, einmal, schräg gegenüber der bekannten bereits von den Herren Prof. Dr. Oscar Fraas, Prof. Dr. Karl Zittel und Herrn Ludwig von Ammon 1871 durchforschten Räuber- und Tunnelhöhle¹, zu beiden Seiten der Bundesstraße 8 zwischen dem Hofmeisterschen Steinbruch und dem Kilometerstein 10, und anschließend, eine halbe Stunde flußaufwärts bei Deckelstein, hart am Wege nach Ebenwies auf dem Leitenfeld, außerdem auf der großen rechtsseitigen Schotterterrasse südöstlich der Kiesgrube² am Fuße des sogenannten Alten Hauses, einer geräumigen domartig gewölbten Höhle.

Bei der Betrachtung und Beurteilung des Gesamtfundkomplexes wollen wir uns zunächst den quartären Ablagerungen zuwenden; denn sie sind für die Festlegung der obersten Altersgrenze der in ihnen eingelagerten Siedlungsreste ohne Zweifel ein entscheidender Faktor.

Der Fluß zieht zwischen den oben genannten Orten eine prächtige S-Schleife und erreicht bei Deckelstein ein Tiefenniveau von 334 m, zwischen Etterzhausen und Waltenhofen 332 m und an der Mündung in die Donau 229 m. Dies bedeutet bei einer Lauflänge von nur 7 Kilometer ein Gefälle von rund 5 m.

Das Entstehen der Schotterterrassen hängt also genetisch engstens mit einer relativ starken Strömung zusammen, die ihre mitführenden Kiese und Sande gesetzmäßig an den aufbauenden konvexen Seiten liegen ließ.

Eine geradezu lebendige plastische Vorstellung von jenen Vorgängen bietet uns der geographische Ausschnitt der topographischen Karte 1:25 000 des Bayerischen Landesvermessungsamtes München 1951 Blatt 6937 Laaber.

Die Höhenunterschiede der einzelnen Ablagerungen schwanken zwischen 338 und 360 m, wobei nur immer die untere Begrenzung als klar erkennbarer Terrasseneinschnitt in Erscheinung tritt. Ab 338 m steigt das Gelände überall mehr oder weniger sanft ohne sichtbare Unterbrechung zum höchsten Punkt.

Die abgelagerten Kiese und Sande sind in der bereits erwähnten Kiesgrube bis zu einer Tiefe von 4 m aufgeschlossen, besitzen eine rotbraune Farbe und

¹ Dr. Karl Zittel: Die Räuberhöhle am Schelmengraben, eine prähistorische Höhlenwohnung in der bay. Oberpfalz. Kgl. bay. Akademie der Wissenschaften München. 1872. Ludwig v. Ammon: Die Räuberhöhle am Schelmengraben. Correspondenz-Blatt des zool. mineralog. Vereins Regensburg. 1872.

² Dr. A. Brunhuber: Die geologischen Verhältnisse von Regensburg und Umgebung. Nach dem Verfasser war die Kiesgrube eine Fundstelle von Mammutzähnen. Seite 76 (11).

bestehen vorwiegend aus Jurageröllen, aus fein und grobkörnigen Quarzsanden, sowie aus Geschieben des Fichtelgebirges und des Bayerischen Waldes.

Die Hochterrasse der Donau liegt, nebenbei gesagt, in der gleichen Höhenlage. Auch die rotbraune Farbe ist ihr zu eigen. Lediglich das Material besitzt eine andere Zusammensetzung.

Herr Dr. J. Fink, Wien bestätigte während seines Vortrages „Zur Gliederung des Jungpleistozäns in Österreich“ (Auf Grund der neuen Periglazial-Forschung), anlässlich der Tagung der Hugo Obermaier-Gesellschaft im Mai 1956 in Regensburg, die Rotbraunfärbung aller Hochterrassen. Sie gilt als ein charakteristisches Merkmal der Rißschotter.

Was nun die zeitliche Entstehung dieser besagten Schotterablagerungen innerhalb des Regensburger Donau-, Naab- und Regengebietes betrifft, so hat sie bereits Wilhelm Meckenstock im Jahre 1914 in die Rißperiode gesetzt³. Während Dr. A. Brunhuber noch im Jahre 1921 nur ein würmeiszeitliches Alter annahm⁴.

Demgegenüber müssen wir heute sagen, daß die Brunhubersche Zeitansetzung nicht im geringsten zu dem geologischen sowie klimatischen letzteiszeitlichen Landschaftsbild paßt. Die Aufschüttung solch riesiger über das ganze Tal bis zu einer Höhe von 360 m reichender Schotter bedarf grundsätzlich anderer Voraussetzungen als sie die Würmeiszeit in diesem an sich engumrissenen Raum hervorbringen konnte.

Wir werden daher wohl kaum fehlgehen, wenn wir mit Meckenstock der gleichen Meinung sind und sie als mindestens rißeiszeitlich bezeichnen, wobei anzunehmen ist, daß diese Schotter in ihrer Höchstlage zum Teil sogar älteren Datums sind.

Auch der verstorbene Prof. Dr. Otto Schneider vom geologisch-mineralogischen Institut Regensburg hat des öfteren darauf hingewiesen, daß sich das Landschaftsbild während der letzten Eisvorstöße im Jura wohl kaum wesentlich von dem heutigen unterschieden hat. Ganz abgesehen davon spricht der zum Teil bis zu einer Tiefe von 1,50 m und darüber hinaus über den Schottern gelagerte ungliederte Löß nicht für die Zeitbestimmung Brunhubers.

Es ergibt sich natürlich hier sofort die Frage nach dem Verbleib der Würmschotter. Nun, sie liegen noch genau dort wo sie aufgeschüttet wurden, im würmeiszeitlichen Flußbett, das sich bis in unsere Zeit herein eindrucksvoll erhalten hat und sich mit der heutigen Hochwassergrenze das ganze Tal aufwärts eindeutig deckt⁵. Die Überschwemmungskatastrophe im Spätsommer 1954 ging über dieses alte Flußbett nicht hinaus und rekonstruierte uns ein getreues Abbild der würmeiszeitlichen Naab deren Terrassenbildung (Niederterrasse) genau so wie ihr älterer Vorgänger (Hochterrasse) mit derjenigen des Prüfeningener Donaubeckens in gleicher Höhe liegt. Dort wie hier schwankt die Höhenlage der Terrassen zwischen 335—338 m.

Die in den genannten Donauschottern immer wieder zu Tage tretenden fossilen Mammutzähne beweisen ebenfalls das eiszeitliche Alter⁶.

Demnach hatte der Fluß zeitweise insbesondere während der Gletscherrückzugs-

³ Wilhelm Meckenstock: Morphologische Studien im Gebiete des Donaudurchbruches. Berlin 1914.

⁴ Dr. A. Brunhuber: Die geologischen Verhältnisse von Regensburg und Umgebung. Regensburg 1921. Seite 74.

⁵ Siehe Topographische Karte 1:25000 des Bayerischen Landesvermessungsamtes München 1951 Blatt 6937 Laaber.

⁶ Dr. A. Brunhuber: Die geol. Verhältn. v. Reg. Seite 73—74. Der Verfasser hält die Terasse für alluvial.

perioden eine ganz ansehnliche Breite von durchschnittlich 150 m. (Zur Zeit 75 m). Die Naab war also in jenen Tagen um ein beträchtliches breiter als die gegenwärtige Donau, die bei Mariaort bei Normalwasserstand nur eine Breite von zirka 93 m erreicht.

Die Würmablagerungen unterscheiden sich in ihrer Farbe und Zusammensetzung von denen der Rißeiszeit wesentlich. Sie sind in der Hauptsache von weißer bis grauer Farbe, aus quarzitischem sowie aus juraßischem Material zusammengesetzt und feinkörniger als diejenigen der Rißeiszeit. Während einer Brunnenbohrung des Herrn Straub in Deckelstein konnte man sie bis zu einer Tiefe von 6 m beobachten, wobei die Sohle noch nicht erreicht war. Das Ende der Bohrung liegt bei Meter 332 bereits 2 m unter dem Tiefenniveau der Naab.

Nach diesen Beobachtungen zu urteilen, besitzen daher die auf den Schottern aufgesammelten, durch den Pflug von unten nach oben gebrachten Siedlungsreste nur ein würmeiszeitliches Alter, die in ihren ersten Anfängen vielleicht noch bis in das Riß-Würminterglazial hineinreichen, vorausgesetzt, daß nicht ein Teil der Artefakte mit den Schottern selbst verfrachtet wurden: was natürlich, solange keine in den Boden führenden Grabungen möglich sind, nur vermutet werden könnte. Der Kiesaufschluß innerhalb des Fundbereiches 3 gibt hierüber bis jetzt noch keine Hinweise. Die dort vereinzelt in der Kieswand aufgeschlossenen Relikte reichen nur gering in den Untergrund hinein (40—50 cm), liegen also auch dort nur an der Oberfläche.

Das Siedlungsbild

Die Paläolithiker der würmeiszeitlichen Perioden saßen im Naabgebiet ähnlich wie in Unterisling und Scharmassing mit Vorliebe auf den sonnenseitigen, windgeschützten trockenen Sanden und Schottern, wobei ihnen wahrscheinlich die rückwärts gelagerten Höhlen gelegentlich als kurzfristige Zufluchtstätten dienten; spricht doch das in der Räuber- und Tunnelhöhle gefundene Knochenmaterial und Kulturgut nicht für eine einmalige längere Besiedlung.

Nach den Angaben der ersten Ausgräber⁷ waren die Mahlzeitreste verhältnismäßig gering und die Arten der diluvialen Fauna nur jemals in einzelnen Exemplaren vertreten. Nur das Ren macht hiervon eine Ausnahme. Es ist mit elf Stücken neben dem Höhlenbären das meist erlegte Tier. An dritter Stelle steht der Hirsch. Dann folgen Wildpferd, Nashorn, Mammut, Hyäne und Antilope. Alles in allem eine Jagdbeute mit der man, selbst wenn man sie verdoppelt und verdreifacht, nicht allzulange haushalten konnte, erst recht dann nicht, wenn man in Betracht zieht, daß diese Relikte mit Abständen nach und nach innerhalb eines sehr langen Zeitraumes zur Ablagerung gelangten. Ähnlich ist dies auch mit den Feuerstellen und dem Werkzeuginventar. Die angegebenen zweitausend dort, teils gemeinsam, teils getrennt von den Knochenresten, in einer gelbgrauen 2½ m starken umfangreichen Schicht gefundenen Werkzeuge einschließlich aller Abfälle sind auch hier, im Vergleich zu denjenigen der gegenüberliegenden Terrasse, wo doch bis jetzt nur ein ganz geringer Prozentsatz, zirka 3276 Stück, von den wirklich vorhandenen aufgesammelt werden konnten, außerordentlich gering.

Auch die Formgebung und die Patina eines Teiles dieser Geräte sind recht unterschiedlich, wie die von den Schülern Ferdinand Leja und Manfred Moser erst jüngst im Abraum gemachten neuen Funde, auf die wir noch zurückkommen werden, erneut beweisen.

⁷ Siehe Anm. 1.

Daß dieselben wirklich aus dem Abraum der Räuberhöhle stammen, bestätigte eine nachträgliche Untersuchung der Herrn Heinz Rademacher, Museum Regensburg, und des Verfassers.

Eine etwas früher vorangegangene Untersuchung des Letzteren ergab an der linksseitigen hinteren Höhlenwand einen durch Versinterung zusammengekitteten ungestörten Sedimentrest mit folgendem Profil:

Von oben nach unten.

1. Schwarzgraue Humusschicht mit wenig scharfkantigen Kalkschutt. Bronzezeitlich. 10 cm stark.
2. Schwarzgraue Humusschicht stark mit kleinem und großem scharfkantigen Kalkschutt durchsetzt. Jungsteinzeitlich. 15 cm stark.
3. Gelbgraue mit nach unten zu immer stärker abgerollten verschiedengroßen Kalkschutt vermischte Schicht. Einzelne nicht mehr bestimmbare kleine zerschlagene Knochenstücke und untypische Hornsteinabschläge, außerdem ein als Schlagstein verwendeter $1\frac{3}{4}$ Pfund schwerer Quarzkiesel. 15 cm stark. Offensichtlich die Hauptfundschrift der Grabung Fraas, Zittel und v. Ammon.
4. Rotbraune stark zersetzte Kalkschuttschicht mit vereinzelt nicht mehr bestimmbar aufgeschlagenen kleinen Knochenstücken sowie untypischen Hornsteinabschlägen. 35 cm stark.
Entspricht der rotbraunen Knochenschicht der Ausgräber.
5. Gelbbraune Dolomitasche. Fundleer. 5 cm stark.
6. Anstehender Dolomit.

Vergleichen wir nun das von den Ausgräbern 1871 festgestellte Schuttprofil mit dem unsrigen, so zeigt sich eine erstaunliche Übereinstimmung des Vorgefundenen; lediglich die Anwesenheit der Hornsteinabschläge in der rotbraunen Schuttschicht geben dem Ganzen ein etwas anderes Gesicht. Sie sind uns ein weiterer Beweis für das mehrfache Aufsuchen der Räuberhöhle durch den Menschen. Nach einem Akte des Regensburger Museums entstammen die von dem Schüler Dreidax um die Jahrhundertwende ausgegrabenen, leider ebenfalls sehr untypischen Geräte und Abfälle ebenfalls aus einer bis zu 40 cm tiefen rotbraunen Schicht.

Was nun die Freilandrastplätze in dieser Hinsicht besonders kennzeichnet, ist die Vielgestalt ihrer Werkzeuge und Abfälle im Material, in der Patina, in der Form und ihrer Verteilung über die einzelnen Fundstellen, die dort, im Vergleich zu anderen Rastplätzen des Regensburger Raumes niemals als geschlossene Kultureinheit auftreten. Immer ist Jüngerer mit Älterem vermischt. Die große Masse der Abschläge ist durchwegs atypisch. Die wirklich guten Stücke sind selten.

Das liegt aber nicht an der Güte des verwendeten Rohstoffes: er ist zum Teil hervorragend.

Bei der Durchsicht des Gesamtinventares gewinnt man indessen den Eindruck des Provisorischen. Nur bei den jüngeren Kulturelementen herrscht, ähnlich wie bei denjenigen der Räuberhöhle, ein gewisser Hang zur schönen abgerundeten Form vor.

Sind diese Erscheinungen während der ersten Betrachtungen oft von zwiespältiger Natur und allem Anschein nach nicht so ohne Weiteres zu klären, so werden sie doch bei näherer Untersuchung immer weniger problematisch, zumal dann, wenn wir die Gewohnheiten des eiszeitlichen Menschen an die erste Stelle unserer Betrachtungen stellen.

Als Wildbeuter und Sammler hatte er von Natur aus nur eine geringe Möglichkeit des längeren Verweilens an einem Orte. Nur an besonders für die Lebens-

erhaltung sehr günstig sich auswirkenden Plätzen: in der Nähe größerer Wildwechsel, an Tränkstellen usw. (siehe Unter-Wisternitz, Predmost) war es ihm möglich seinen Aufenthalt zu verlängern. Er war heute hier, ließ seine Abfälle liegen, wanderte weiter und war morgen dort. Andere Menschen kamen. Das enge Tal aber führte sie ungewollt immer wieder an die Rastplätze ihrer Vorgänger.

Nur von dieser Warte aus ist die Vielgestaltigkeit der Relikte zu verstehen.

Die Hinweise einiger Forscher während der Tagung der Hugo Obermaier-Gesellschaft 1956 in Regensburg insbesondere von Herbert Lindner Schwarzenberg, daß ein Teil der Funde natürlicher Herkunft sei, entbehren jeder Grundlage, da die angeblich verdächtigen Stücke nicht nur alle Merkmale, in kultureller, sowie technischer Hinsicht, eines Werkzeuges besitzen, sondern vor allen Dingen auch in ihrer Lagerung und Umgebung und in der Einheit ihres Materiales einen sicheren Beweis ihrer Echtheit erbringen können. Außerdem sehen natürliche Ab sprengungen wesentlich anders aus.

Was das Fehlen von allgemeinen Faunaresten in diesem Gebiete betrifft, (mit Ausnahme der Mammutbackenzähne aus der schon einige Male erwähnten Kiesgrube, wurde bis jetzt noch nichts dergleichen gefunden), so ist diese Tatsache, ich möchte fast sagen, doch eher eine Selbstverständlichkeit als etwas Verwunderliches. Es kann auf gar keinen Fall ein Grund sein den Rastplatzcharakter zu verleugnen, wie dies schon allzuoft in der Urgeschichte der Fall war, denn nur die allergünstigsten chemischen und geologischen Voraussetzungen konnten uns derartige Abfälle erhalten. Solche günstigen Voraussetzungen aber sind wiederum von größter Seltenheit und sind auf den durchlässigen Schottern der Naab wohl kaum gegeben. Es sei denn, daß ein geringer Teil äußerst rasch unter den ringsum anstehenden Löß geriet. Er müßte allerdings auch hier erst einmal gefunden werden.

Die Freilandrastplätze des unteren Naabgebietes als nicht gegeben abzutun ist schon allein deshalb nicht angebracht, weil in ihren Bereichen das Vorkommen einer beträchtlichen Anzahl zweifelsohne jungpaläolithischer Artefakte als einwandfrei erwiesen gilt. Auch Prof. Dr. L. Zotz, Frau Prof. Dr. Gisela Freund und der verstorbene Dr. Karl Gumpert, Ansbach, urteilten in diesem Sinne positiv.

Das Hornsteinmaterial

Wenn man den Rohstoff der im Freiland gefundenen Werkzeuge und Abfälle mit demjenigen der Räuberhöhle vergleicht kommt man zu der Feststellung, daß im Freiland der weiße bis hellgraue Hornstein aus den Werkkalkbänken südöstlich von Ebenwies bei weitem vorherrscht, während in der Räuberhöhle vorwiegend ein grauer, hell bis dunkelblauer Hornstein verwendet wurde, dessen Aufschlüsse in der näheren Umgebung bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten. Nach dem Aufbau dieses Gesteines zu urteilen, handelt es sich aber auch hier um ein ortsgebundenes Material, das lediglich in der Farbe, in der Patina und in seinem Erhaltungszustande, bedingt durch die schützende Umhüllung der Höhlensedimente, einen höchst unterschiedlichen Charakter besitzt.

1. An erster Stelle steht, wie wir bereits andeuteten, im Etterzhausener Freilandfundgebiet ein feinkörniger, stumpfer, teils bis in den Kern weiß bis grau ausgebleichter, tonhaltiger, porzellanähnlicher, an der Oberfläche weiß bis gelb bis lederbraun patinierter, dichter Hornstein, dessen Härte sich von den anderen quarzitären Gesteinen nicht unterscheidet. (Härtegrad 6—7).

erhaltung sehr günstig sich auswirkenden Plätzen: in der Nähe größerer Wildwechsel, an Tränkstellen usw. (siehe Unter-Wisternitz, Predmost) war es ihm möglich seinen Aufenthalt zu verlängern. Er war heute hier, ließ seine Abfälle liegen, wanderte weiter und war morgen dort. Andere Menschen kamen. Das enge Tal aber führte sie ungewollt immer wieder an die Rastplätze ihrer Vorgänger.

Nur von dieser Warte aus ist die Vielgestaltigkeit der Relikte zu verstehen.

Die Hinweise einiger Forscher während der Tagung der Hugo Obermaier-Gesellschaft 1956 in Regensburg insbesondere von Herbert Lindner Schwarzenberg, daß ein Teil der Funde natürlicher Herkunft sei, entbehren jeder Grundlage, da die angeblich verdächtigen Stücke nicht nur alle Merkmale, in kultureller, sowie technischer Hinsicht, eines Werkzeuges besitzen, sondern vor allen Dingen auch in ihrer Lagerung und Umgebung und in der Einheit ihres Materiales einen sicheren Beweis ihrer Echtheit erbringen können. Außerdem sehen natürliche Ab sprengungen wesentlich anders aus.

Was das Fehlen von allgemeinen Faunaresten in diesem Gebiete betrifft, (mit Ausnahme der Mammutbackenzähne aus der schon einige Male erwähnten Kiesgrube, wurde bis jetzt noch nichts dergleichen gefunden), so ist diese Tatsache, ich möchte fast sagen, doch eher eine Selbstverständlichkeit als etwas Verwunderliches. Es kann auf gar keinen Fall ein Grund sein den Rastplatzcharakter zu verleugnen, wie dies schon allzuoft in der Urgeschichte der Fall war, denn nur die allergünstigsten chemischen und geologischen Voraussetzungen konnten uns derartige Abfälle erhalten. Solche günstigen Voraussetzungen aber sind wiederum von größter Seltenheit und sind auf den durchlässigen Schottern der Naab wohl kaum gegeben. Es sei denn, daß ein geringer Teil äußerst rasch unter den ringsum anstehenden Löß geriet. Er müßte allerdings auch hier erst einmal gefunden werden.

Die Freilandrastplätze des unteren Naabgebietes als nicht gegeben abzutun ist schon allein deshalb nicht angebracht, weil in ihren Bereichen das Vorkommen einer beträchtlichen Anzahl zweifelsohne jungpaläolithischer Artefakte als einwandfrei erwiesen gilt. Auch Prof. Dr. L. Zotz, Frau Prof. Dr. Gisela Freund und der verstorbene Dr. Karl Gumpert, Ansbach, urteilten in diesem Sinne positiv.

Das Hornsteinmaterial

Wenn man den Rohstoff der im Freiland gefundenen Werkzeuge und Abfälle mit demjenigen der Räuberhöhle vergleicht kommt man zu der Feststellung, daß im Freiland der weiße bis hellgraue Hornstein aus den Werkkalkbänken südöstlich von Ebenwies bei weitem vorherrscht, während in der Räuberhöhle vorwiegend ein grauer, hell bis dunkelblauer Hornstein verwendet wurde, dessen Aufschlüsse in der näheren Umgebung bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnten. Nach dem Aufbau dieses Gesteines zu urteilen, handelt es sich aber auch hier um ein ortsgebundenes Material, das lediglich in der Farbe, in der Patina und in seinem Erhaltungszustande, bedingt durch die schützende Umhüllung der Höhlensedimente, einen höchst unterschiedlichen Charakter besitzt.

1. An erster Stelle steht, wie wir bereits andeuteten, im Etterzhausener Freilandfundgebiet ein feinkörniger, stumpfer, teils bis in den Kern weiß bis grau ausgebleichter, tonhaltiger, porzellanähnlicher, an der Oberfläche weiß bis gelb bis lederbraun patinierter, dichter Hornstein, dessen Härte sich von den anderen quarzitären Gesteinen nicht unterscheidet. (Härtegrad 6—7).

Der Stein springt im bergfeuchten Zustand breitflächig. Dies ist auch mit ein Grund der sehr schlecht ausgeprägten Schlagmarken.

Von 3783 aufgesammelten Stücken, 3276 Etterzhausen, 242 Altes Haus und 265 Deckelstein, entfallen 2837 Stück auf diesen technisch überaus gut verwendbaren Hornstein.

Das sind rund 75,1 Prozent.

Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Gruppen und Fundplätze folgendermaßen:

Freiland Etterzhausen				Gruppe 8	15 Stück	zirka	0,4 %
Gruppe 5	449 Stück	zirka	11,8 %	Gruppe 9	45 Stück	zirka	1,2 %
Gruppe 5/6	351 Stück	zirka	9 %	<hr/>			
Gruppe 6	808 Stück	zirka	21 %	Gesamtfunde	174 Stück	zirka	4,8 %
Gruppe 8	188 Stück	zirka	5,1 %	Freiland Deckelstein			
Gruppe 9	653 Stück	zirka	17,7 %	Gruppe 5	71 Stück	zirka	1,8 %
<hr/>				Gruppe 5/6	16 Stück	zirka	0,3 %
Gesamtfunde	2449 Stück	zirka	64,6 %	Gruppe 6	69 Stück	zirka	2 %
Freiland Altes Haus				Gruppe 8	19 Stück	zirka	0,5 %
Gruppe 2	20 Stück	zirka	0,6 %	Gruppe 9	39 Stück	zirka	1,1 %
Gruppe 5	86 Stück	zirka	2,3 %	<hr/>			
Gruppe 5/6	3 Stück	zirka	0,1 %	Gesamtfunde	214 Stück	zirka	5,7 %
Gruppe 6	5 Stück	zirka	0,2 %	Insgesamt	2837 Stück	zirka	75,1 %

2. Mit 679 Relikten, 17,7%, steht ein ebenfalls weißer, mattglänzender, von dunkelgrauen Einschlüssen gesprenkelter Hornstein mit weißer Rinde, dessen örtliche Fundstelle noch nicht entdeckt werden konnte, an zweiter Stelle. Er scheint eine Abart des Ebenwiesener Hornsteines zu sein und kommt möglicherweise auch dort vor. Seine Patinierung liegt zwischen weiß und gelbbraun.

Er verteilt sich auf folgende Gruppen und Plätze:

Freiland Etterzhausen				Gruppe 4	7 Stück	zirka	0,2 %
Gruppe 3	338 Stück	zirka	8,8 %	<hr/>			
Gruppe 4	245 Stück	zirka	6,4 %	Gesamtfunde	60 Stück	zirka	1,5 %
<hr/>				Freiland Deckelstein			
Gesamtfunde	583 Stück	zirka	15,2 %	Gruppe 3	18 Stück	zirka	0,5 %
Freiland Altes Haus				Gruppe 4	18 Stück	zirka	0,5 %
Gruppe 3	53 Stück	zirka	1,3 %	<hr/>			
				Gesamtfunde	36 Stück	zirka	1,0 %
				Insgesamt	679 Stück	zirka	17,7 %

3. Dann folgt mit 79 Stücken, 2,2%, ein, an den Rändern durchsichtiger mattglänzender, hell bis dunkelblauer wäßriger Hornstein mit leicht weißlich gefleckter Patina. Örtlicher Aufschluß ist auch hier bis jetzt noch nicht bekannt. Die Geräte aus dieser Gesteinsgruppe sind außerordentlich charakteristisch für den jüngsten Kulturanschlag im Etterzhausener Naabgebiet.

Freiland Etterzhausen				Freiland Altes Haus			
Gruppe 1	77 Stück	zirka	2,1 %	Gruppe 1	2 Stück	zirka	0,1 %
<hr/>				<hr/>			
				Insgesamt	79 Stück	zirka	2,2 %

4. 49 Fundstücke, 1,3%, umfaßt ein ebenfalls an den Rändern durchsichtiger matter, gelb bis honiggelber Hornstein. Er besitzt eine graue Rinde und ist intensiv graugelb patiniert. Der bodenständige Fundort dieses Silex sind die

Kreidehochflächen links und rechts der Naab. Kommt auch vereinzelt unter dem Kulturgut der Räuberhöhle vor.

Freiland Etterzhausen			
Gruppe 7	39 Stück	zirka	0,9 %
Freiland Altes Haus			
Gruppe 7	3 Stück	zirka	0,1 %

Freiland Deckelstein			
Gruppe 7	7 Stück	zirka	0,3 %
Insgesamt	49 Stück	zirka	1,3 %

5. Als letzte in dieser Reihe finden sich dann noch eine kleinere Anzahl verschieden gefärbte, gelbe, braune, rote, weißrote, graue und blaue Hornsteine in Platten und Knauerform, deren Herkunft ebenfalls noch unsicher ist. 138 Stück, 3,7%.

Freiland Etterzhausen			
Gruppe 2	127 Stück	zirka	3,4 %
Freiland Altes Haus			
Gruppe 2	3 Stück	zirka	0,1 %

Freiland Deckelstein			
Gruppe 2	8 Stück	zirka	0,2 %
Insgesamt	138 Stück	zirka	3,7 %

Gesamtfundgut 3783 Stück 100 %

Mögen auch die mengenmäßige, prozentuale Feststellung und Verteilung des Hornsteinmaterials, seine Abarten und seine Patina über die einzelnen Plätze noch mit manchen Zweifeln belastet sein, so geben sie uns doch zunächst eine Reihe von wertvollen Hinweisen auf die möglichen Besiedlungsphasen an dieser oder jener Stelle, sie geben sie uns um so mehr, da, wie wir sehen werden, diese Kieselsäurekonkretionen, ihre Patina und ihr Erhaltungszustand jeweils immer mit bestimmten offenbar zusammengehörenden typologischen Geräteformen und technischen Eigenarten gemeinsam auftreten, die uns ihre zeitliche sowie kulturelle Zusammengehörigkeit so eindeutig und klar vor Augen führen, daß wir an der Richtigkeit der daraus gefolgerten Schlüsse wohl kaum zweifeln können.

Da mit dem bloßen Aufsammeln der verschiedenartigen über das ganze Gebiet zerstreuten Geräte und Abfälle in Bezug ihrer Zusammengehörigkeit nicht allzuviel zu erreichen war schien uns dieses in Anwendung gebrachte Verfahren durchaus geeignet um aus diesem vielseitigen Wirrwarr, zum Teil bedingt durch die jahrhundertelange Feldbewirtschaftung, herauszukommen.

Die Patina, der Erhaltungszustand und die allgemeinen Lagerungsverhältnisse des Werkstoffes im Fundgebiet

Man sage nicht, die Patina an der Oberfläche der Hornsteinarten täusche ein bestimmtes Alter vor, das sie nicht besitzen. —

Die Natur trägt nicht. — Wir vermögen nur in diesem Falle ihre Zeichen noch nicht zu ergründen.

Was verstehen wir eigentlich unter Patina in unserem Sektor? Wir verstehen darunter, eine durch Lichteinwirkung mehr oder weniger stark ausgebleichte Spaltfläche eines Hornstein oder Feuersteinstückes.

Es geht von der Oberfläche aus, sich langsam in das Innere erstreckend, eine chemische Strukturumwandlung vor sich, dessen letzte Ursachen uns bis heute noch verborgen blieben.

Doch scheint dieser Prozeß auf das Engste mit den tonhaltigen Substanzen

Kreidehochflächen links und rechts der Naab. Kommt auch vereinzelt unter dem Kulturgut der Räuberhöhle vor.

Freiland Etterzhausen
 Gruppe 7 39 Stück zirka 0,9 %
 Freiland Altes Haus
 Gruppe 7 3 Stück zirka 0,1 %

Freiland Deckelstein
 Gruppe 7 7 Stück zirka 0,3 %
 Insgesamt 49 Stück zirka 1,3 %

5. Als letzte in dieser Reihe finden sich dann noch eine kleinere Anzahl verschieden gefärbte, gelbe, braune, rote, weißrote, graue und blaue Hornsteine in Platten und Knauerform, deren Herkunft ebenfalls noch unsicher ist. 138 Stück, 3,7%.

Freiland Etterzhausen
 Gruppe 2 127 Stück zirka 3,4 %
 Freiland Altes Haus
 Gruppe 2 3 Stück zirka 0,1 %

Freiland Deckelstein
 Gruppe 2 8 Stück zirka 0,2 %
 Insgesamt 138 Stück zirka 3,7 %

Gesamtfundgut 3783 Stück 100 %

Mögen auch die mengenmäßige, prozentuale Feststellung und Verteilung des Hornsteinmaterials, seine Abarten und seine Patina über die einzelnen Plätze noch mit manchen Zweifeln belastet sein, so geben sie uns doch zunächst eine Reihe von wertvollen Hinweisen auf die möglichen Besiedlungsphasen an dieser oder jener Stelle, sie geben sie uns um so mehr, da, wie wir sehen werden, diese Kieselsäurekonkretionen, ihre Patina und ihr Erhaltungszustand jeweils immer mit bestimmten offenbar zusammengehörenden typologischen Geräteformen und technischen Eigenarten gemeinsam auftreten, die uns ihre zeitliche sowie kulturelle Zusammengehörigkeit so eindeutig und klar vor Augen führen, daß wir an der Richtigkeit der daraus gefolgerten Schlüsse wohl kaum zweifeln können.

Da mit dem bloßen Aufsammeln der verschiedenartigen über das ganze Gebiet zerstreuten Geräte und Abfälle in Bezug ihrer Zusammengehörigkeit nicht allzuviel zu erreichen war schien uns dieses in Anwendung gebrachte Verfahren durchaus geeignet um aus diesem vielseitigen Wirrwarr, zum Teil bedingt durch die jahrhundertelange Feldbewirtschaftung, herauszukommen.

Die Patina, der Erhaltungszustand und die allgemeinen Lagerungsverhältnisse des Werkstoffes im Fundgebiet

Man sage nicht, die Patina an der Oberfläche der Hornsteinarten täusche ein bestimmtes Alter vor, das sie nicht besitzen. —

Die Natur trägt nicht. — Wir vermögen nur in diesem Falle ihre Zeichen noch nicht zu ergründen.

Was verstehen wir eigentlich unter Patina in unserem Sektor? Wir verstehen darunter, eine durch Lichteinwirkung mehr oder weniger stark ausgebleichte Spaltfläche eines Hornstein oder Feuersteinstückes.

Es geht von der Oberfläche aus, sich langsam in das Innere erstreckend, eine chemische Strukturumwandlung vor sich, dessen letzte Ursachen uns bis heute noch verborgen blieben.

Doch scheint dieser Prozeß auf das Engste mit den tonhaltigen Substanzen

innerhalb dieser Gesteine zusammenzuhängen; denn die Erfahrung lehrte uns: (Prof. Dr. Hugo Strunz, Berlin, Regensburg).

Je reiner die Kieselsäure, je weniger der Patinierungsgrad bis er sich bei völliger Reinheit ganz aufhebt. (Bergkristalle, usw.).

Intensive Lichteinwirkung von außen und ein gewisser Prozentsatz tonhaltiger Substanzen im Innern eines Horn- oder Feuersteines geben daher, wie es scheint, allein erst die Voraussetzungen zur Patinierung an der Oberfläche.

Es versteht sich daher von selbst, daß dort, wo diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, die Patina fehlt oder zumindestens nicht ganz voll entwickelt ist.

Funde aus Höhlen, durch irgendwelche Ursachen plötzlich unter die Erde geratene Splitter, Abschlüge und Geräte, reine Kristalle usw. scheiden daher von vorneherein für unsere Betrachtungen aus, obwohl selbstverständlich auch hier eine ganze Reihe von Merkmalen vorhanden sind die uns in die Lage versetzen zwischen jenen oder diesen Geräten gewisse Altersunterschiede zu erkennen.

Ist der Inhalt an tonigen Substanzen, je nach Fundort, Gestein usw. sicher auch ein sehr unterschiedlicher, so scheint dieses Kriterium trotzdem geeignet uns in Bezug von Altersunterschieden gewisse Rückschlüsse durch die Patina zu übermitteln, zumal dann, wenn man einige immer wiederkehrende Faktoren, auf die wir nun kommen werden, nicht außer acht läßt.

1. Der steinzeitliche Mensch verwendete über alle Zeiten hinweg in den allermeisten Fällen nur jenen Rohstoff, der ihm bequemlichkeitshalber am nächsten lag. Nur dort, wo das brauchbare Gestein fehlte, verwendete er, was ihm unter die Finger kam.

Immer ist, wie unsere Beobachtungen einwandfrei ergaben, auf einem Siedlungsplatz ein gleiches morphologisch einheitliches Gesteinsmaterial zur Herstellung von Werkzeugen in der Vorherrschaft.

So wurde zum Beispiel während der Jungsteinzeit im gesamten Donaauraum südöstlich Regensburgs nur vorwiegend der Kelheimer graue bis dunkelblaue Plattenhornstein verwendet.

Der heute auf den Spaltflächen ganz leicht ausgebleichte Hornstein ist in Verbindung mit seiner technischen Formgebung und seinem Erhaltungszustande so charakteristisch für dieses Gebiet, daß es sogar dem Anfänger an Hand dieses Merkmales nicht schwer fallen dürfte, ein irgendwo gefundenes einzelnes Stück, das sich in seinem Äußeren nicht wesentlich von dem genannten unterscheidet, dort einzureihen.

Ähnlich liegen auch die Verhältnisse auf dem mittelsteinzeitlichen Rastplatz am Tegernheimer Keller, dessen Überbleibsel in ihrem Rohstoff, ihrer Patina, in ihrer Form und Zusammensetzung bis heute eine einmalige Begebenheit geblieben sind.

Material und Siedlung stehen also in engster Beziehung zu einander. Sie sind landschaftlich, geologisch und siedlungsmäßig aufeinander angewiesen und bilden eine Einheit, die man nicht von einander trennen kann.

Ist es aber nicht gerade jene Einheit, die uns in der Altersansetzung diesen oder jenen Hinweis übermitteln kann? Zumal dann, wenn, wie auf unseren Etterzhausener Fundplätzen, eine Fülle des gleichen Rohstoffes aus ein und demselben Aufschluß und geologischen Fundhorizont mit den verschiedensten Patinierungsgraden und Erhaltungszuständen vorliegt.

Es ist interessant festzustellen, daß einige Relikte mit geringerem Tongehalt weniger intensiv patiniert sind, aber sonst die gleiche Form und denselben Erhaltungszustand aufweisen wie eine ganze Reihe der aus dem stark tonhaltigen Ebenwieser Material angefertigten Werkzeuge und Abfälle.

Die Patinierung des Ebenwiesener weißen bis grauen Hornsteines, der übrigens sehr verwandt mit dem bei Bollschweil gefundenen zu sein scheint⁸, beginnt bei grauweiß, geht dann je nach Alter über in das Weiße, Hellgelbe, Gelbe, Dunkelgelbe, Braungelbe, Hellbraune, Braune und Dunkelbraune. Ist diese höchste Farbstufe erreicht, beginnt der endgültige langsame Zerfall.

Diese Farbskala von weiß bis dunkelbraun ist also in unserem Falle der sichtbare Ausdruck verschiedener Entstehungszeiten der einzelnen Geräte, Abschläge und Abfälle im Sinne von alt, älter, am ältesten.

Die vielfache Annahme, daß speziell diese braunen Patinierungsgrade die Ursache einer eisenoxydhaltigen Infiltration aus der nächsten Umgebung seien, ist nicht möglich, da diese Patinierungsfarbe auch dort vorkommt, wo nur ganz wenig Eisen oder dessen Oxyd im Untergrunde enthalten ist, und weil umgekehrt dort, wo es sehr reichlich auftritt, zum Beispiel im Angulaten- und Eisensandstein unserer Freilandsiedlung Keilberg-Kirche⁹, die im Boden liegenden Geräte und Reste nicht die geringste Spur einer eisenoxydhaltigen Infiltration aufweisen. Die dort gefundenen Rückstände sind durchwegs grau bis Porzellanweiß patiniert. Nur einzelne ältere Stücke machen hiervon eine Ausnahme. Außerdem tritt hier auf den Naabschottern und auch wohl anderswo, diese Erscheinung nur in Verbindung mit dem Hornstein oder Jaspis auf, während er bei den anderen Gesteinen und Geröllen nicht zu beobachten ist.

Da diese Oxydschicht immer nur an der Außenfläche haftet, aber eine Tränkung mit Eisenoxyd, wie einwandfrei Versuche des Herrn Rudolf Aumann, Regensburg, ergeben haben, stets bis in den Kern vordringt, müssen wir annehmen, daß die eisenhaltige Kieselsäure dieses Agregat durch die langsame innere Strukturumwandlung abstößt und an den Außenseiten absetzt, um so mehr, da diese Patinierungsskala im Allgemeinen nicht über diesen dunkelbraunen Farbton hinausgeht.

2. Der Rohstoff besitzt die Härte 6—7 und ist stets gleichbleibend hart. Es besteht auch kein Unterschied in dieser Hinsicht zwischen dem erst frisch aufgeschlagenen Gestein und dem Altpatinierten.

Die Möglichkeit eines mehr oder weniger starken Widerstandes gegen die Einwirkungen der Umwelt bei ähnlichen oder denselben Lagerungsverhältnissen, wie sie ja durchschnittlich, auf unseren Freilandfundplätzen an der Oberfläche in der Regel angetroffen werden, ist daher nicht gegeben.

3. Immer ist der Grad der Patina mit dem Erhaltungszustand und einer, teils guten, teils weniger guten technischen einheitlichen Formgebung verbunden.

Auch auf dem bereits zitierten Freilandrastplatz Keilberg-Kirche sind die wenigen älteren Stücke durchwegs gelb bis dunkelbraun patiniert.

Die Geräte der Gudenushöhle bei Hartenstein in Niederösterreich sind, um ein weiteres Beispiel zu nennen, in ihrem untersten Lagerungsniveau ebenfalls leicht abgerollt und besitzen, wenn sie aus Hornstein angefertigt sind, (andere wurden aus Quarzit und Bergkristall hergestellt) eine gelbbraune Patina. Kultur: frühes Mousterien, eventuell älter.

Diese drei Faktoren aber sind, neben dem ortsgebundenen morphologisch ein-

⁸ Otto Vogelsang: Der mittelsteinzeitliche Wohnplatz Bollschweil bei Freiburg im Breisgau.

Urban-Verlag Freiburg im Breisgau 1948. Seite 27 u. 28.

Die Geräte aus diesem Material sind an den Rändern scharfkantig, die Schlagflächen leicht ausgebleicht.

⁹ Lothar Zotz, Erlangen und Friedrich Herrmann, Regensburg: Ein paläolithischer Freiland-Fundplatz bei Regensburg. Quartär, Band 7/8 1956.

heitlichen Rohstoff, auf unseren Etterzhausener Freilandrastplätzen so stark ausgeprägt vorhanden, daß man sie bei der Beobachtung des Gesamtfundkomplexes wohl kaum übersehen kann.

Auf die weiteren Rastplätze der Umgebung ausgedehnt, ergab sich dann im Laufe der Jahre ungefähr folgendes Bild:

Neolithikum (Jungsteinzeit.) Rohstoff. Grauer — dunkelblauer, teils gebänderten Plattenhornstein aus der Kelheimer Gegend. Ausbleichung und Patinierung im Anfangsstadium. Die ursprüngliche Farbe und Bänderung ist noch klar zu erkennen. Ränder scharfkantig. Charakteristisch für sämtliche Freilandsiedlungen aus jener Zeit von Regensburg donauabwärts bis zur Isarmündung.

Mesolithikum (Mittelsteinzeit.) Rohstoff jeweils an das einzelne Vorkommen in der Nähe der Rastplätze gebunden, deshalb für diesen oder jenen Einzelplatz sehr individuell. Geräte in der Mehrheit bereits stärker ausgebleicht. Die ehemalige Farbe und die Struktur ist jedoch noch gut zu erkennen. Die Ränder und die Retuschen sind noch immer scharfkantig.

Gemeinsam mit den bekannten mittelsteinzeitlichen Kulturmerkmalen, wie kleingerätige oder großgerätige Kultur, ergeben diese Rastplätze und ihre einzelnen Faktoren ebenfalls, genau wie ihre jungsteinzeitlichen Nachfolger, eine erstaunlich geschlossene harmonische Einheit.

Vergleichende Fundstellen: Tegernheimer Keller, Grünthal-Raubberg, Am See, Schwarzhof und Jägersberg bei Wutzelhofen, Endlfeld, Eilsbrunn, Alling, Bergmatting und Regensburg-Westheimsiedlung.

Jüngere Altsteinzeit (Jungpaläolithikum.) Rohstoff wie im Mesolithikum an das einzelne Vorkommen in der Nähe der Rastplätze gebunden. Geräte und Abfälle sind in der Patinierung teilweise bei einem kräftigen weiß-gelblichweiß angelangt, daher ist die ehemalige Farbe und Struktur nur noch bedingt zu erkennen. Die Ränder und Retuschen befinden sich im Anfangsstadium der Abrollung durch Witterungseinflüsse.

In Verbindung mit den technischen Merkmalen der jungpaläolithischen Werkzeugherstellung ergibt sich auch hier zwischen dem Material, der Patina und dem allgemeinen Erhaltungszustand eine auffallende Zusammengehörigkeit.

Vergleichende Rastplätze: Keilberg-Kirche, Keilberg-Silberbrunnen, Etterzhausen und Am See.

Ältere Altsteinzeit (Altpaläolithikum.) Verwendeter Rohstoff auch hier an das Vorkommen in der Nähe der Rastplätze gebunden. Geräte und Abfälle gelbweiß-lederbraun, sehr kräftig patiniert, deshalb ehemalige Farbe und Struktur von außen nicht mehr zu erkennen. Ränder und Retuschen zumal bei älteren Stücken sehr kräftig abgerollt. Dazu altpaläolithische urtümliche Werkzeugformen.

Vergleichende Rastplätze: Keilberg-Kirche, ältere Fundgruppe, Etterzhausen und die Kiesgrubenfunde der Westheimsiedlung.

Noch einmal kurz zusammenfassend, dürfen wir daher, nach den obigen Beobachtungen im Regensburger Raume zu urteilen, annehmen, daß innerhalb der Freilandrastplätze in Bezug der Rohstoffauswahl, der technischen Bearbeitung und Form der einzelnen Geräte, der Entwicklung der Patina und des allgemeinen Erhaltungszustandes, wie überall im Leben durch Naturgesetze festgelegte klar-umrissene Regeln ihre volle Wirksamkeit besitzen.

Anlage einer menschlichen Siedlung. Wahl des Rohstoffes.

Technische Bearbeitung und Formgebung desselben.

Patinierungsgrad und Erhaltungszustand,

bilden demnach eine geschlossene Einheit in dessen Verbands ein das andere nicht auszuschließen vermag.

Die Voraussetzlichen Siedlungsperioden als Ergebnis der vorhergegangenen Beobachtungen

Die Unterschiede des auf den drei Hauptfundplätzen aufgesammelten Fundgutes in Bezug ihrer in den vorhergegangenen Artikeln aufgezählten Beobachtungen und Feststellungen, sind, wie wir bereits verschiedentlich andeuteten, so auffallend, daß es dem Autor ohne allzugroßen Schwierigkeiten gelang, zunächst 8 sich deutlich voneinander abhebende, bald zahlenmäßig kleinere, bald umfangreichere Gruppen auszusondern, (siehe Kapitel „Das Hornsteinmaterial“) wobei eine 9. Gruppe all jenes Fundgut umfaßt, das sich, infolge seines Charakters, nicht in diese oder jene Gruppe einreihen ließ.

Von diesen acht Gruppen gehört die erste sicher in das Mesolithikum, die zweite in das Jungpaläolithikum. Während die Gruppen drei bis acht nach ihrem Gesamthabitus zu urteilen wahrscheinlich in das Altpaläolithikum zu setzen sind.

Demnach ergeben sich für den Gesamtverlauf der Nacheiszeit sowie der Würmeisperioden folgende sich nacheinander ablösende oder nebeneinanderhergehende Siedlungsperioden:

1. Mesolithikum. Abschlag und Klingenkultur mit einzelnen doppelseitigen u. einseitigen flächenbearbeiteten Geräten.
2. Jungpaläolithikum. Abschlag und Klingenkultur.
Auch in der Räuberhöhle vertreten.
3. Altpaläolithikum. Abschlag und Kernsteintechnik.
Auch in der Räuberhöhle vertreten.
4. Altpaläolithikum. Kernsteintechnik.
Auch in der Räuberhöhle vertreten.
5. Altpaläolithikum mit Anklang an das Jungpaläolithikum. Abschlag und Klingenkultur.
Teilweise auch in der Räuberhöhle vertreten.
- 5./6. Altpaläolithikum. Abschlag und Klingenkultur.
Die Geräte dieser Gruppe sind zweimal geschlagen. Ähnliche Geräte kommen auch in der Räuberhöhle vor.
6. Altpaläolithikum. Klingenkultur.
7. Altpaläolithikum. Primitive Abschlagkultur.
8. Altpaläolithikum. Primitive Abschlagkultur. Sehr stark abgerollt.
9. Verschiedenes Fundgut das sich in die obigen acht Gruppen nicht eingliedern läßt.

Die zahlenmäßige Verteilung der einzelnen Gruppen und ihre zeitliche sowie kulturelle Einreihung in das europäische Chronologiesystem unter Berücksichtigung der Funde aus der Räuberhöhle

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen
im Etterzhausener Naabgebiet

Kulturgruppe 1. Mesolithikum mit unbestimmbarer Kulturstellung. Vergleich Aitrachmesolithikum.

Etterzhausen				Plätze				A. H. Deck							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13			
							1	2	1	1				Hochkratzer	5 Stück
	1				1	2		2		1			1	Rundkratzer	8 Stück
								1						Kegelkratzer	1 Stück
													1	Stirnkratzer	1 Stück
		1			1			2		1				Kernsteine	5 Stück
							2	1			1			Pl. Klingen	4 Stück
4						1	2	2	1	2	1			Schmalklingen	13 Stück
1									1			1		Mikrolithen	3 Stück
							2		1	2				Stichel	5 Stück
									1			1		Schaber, groß	2 Stück
2		1					1		3					Schaber, klein	7 Stück
												1		Vielfachscharb.	1 Stück
5		2	1	1	1		1	1			2			Ret. Abschläge	14 Stück
2	2				1		1	1	2			1		Abschläge	10 Stück
14	3	4	1	1	4	3	10	11	11	10	5		2	Gesamtfunde	79 Stück

Gruppe 1.

Mittlere Steinzeit. (Mesolithisch) 79 Relikte. 2,2%.

Hauptfundstellen: Freilandrastplatz Etterzhausen. Platz 1, 8, 9, 10 und 11. Blau bis blaugrau durchschimmernder Hornstein. Leicht weiß marmoriert patiniert. Kanten scharf.

Der geringe Niederschlag dieser außerordentlich einheitlichen Fundgruppe erinnert in seiner Lage und seinen Geräten sehr stark an das von Graf Christoph Vojkffy 1930 entdeckte und von Prof. Dr. Hans Reinert 1956 eingehend beschriebene Mesolithikum des Aitrachtales im unteren Allgäu bei Schloß Zeil¹⁰.

Besonders auffällig ist die gleiche Siedlungslage. Hier wie dort liegen die Rastplätze auf den sandigen trockenen Terrassen, entlang der Flüsse.

Auch das Fundgut zeigt eine überraschende Ähnlichkeit in seiner Formgebung, seiner Herstellungstechnik, sowie in der allgemeinen Größenordnung, die über das Mittelmaß nicht hinausgeht.

Es kommen in der Hauptsache vor: Dünne lamellenartige Schmal- und Breitklingen mit vorwiegend dreieckigem Querschnitt. (Aitrachtal von insgesamt 346 Geräten 184 Stück. Naabtal bis jetzt bei 79 Geräten 17 Stück).

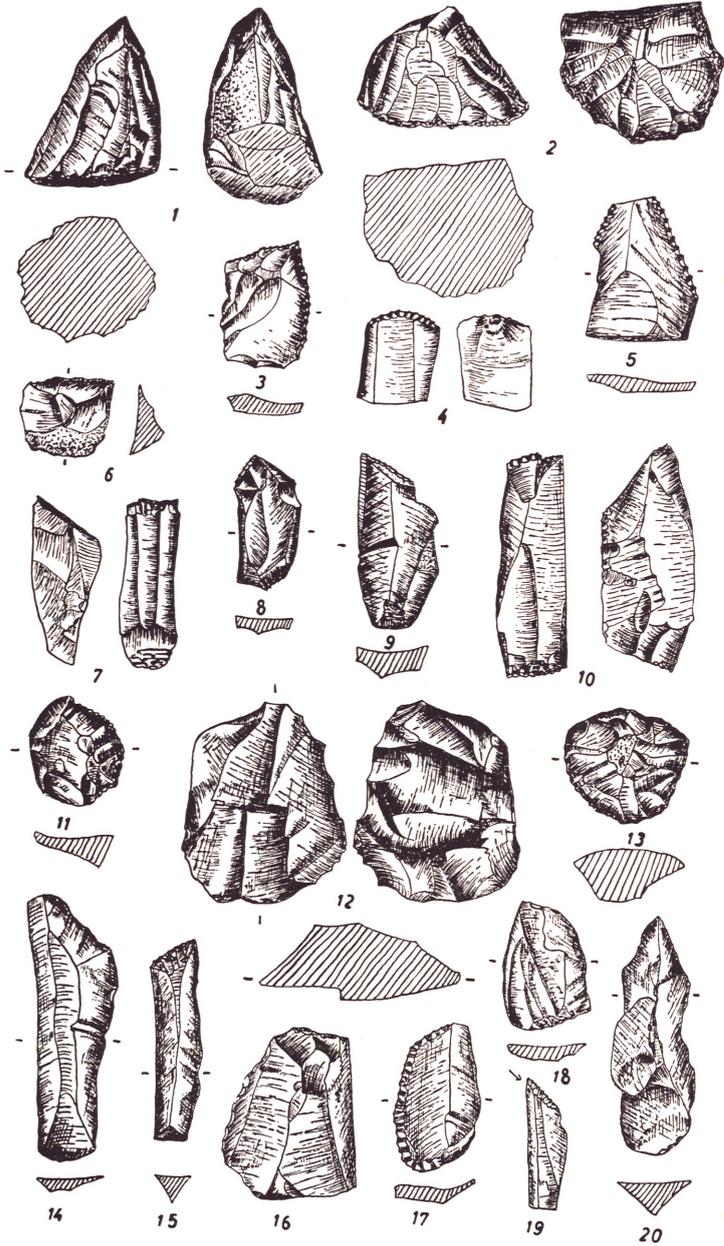
Gut durchgebildete Eck und Mittelstichel. (Aitrachtal 53 Stück. Naabtal 5 Stück).

Hoch- und Rundkratzer. (Aitrachtal 20 Stück. Naabtal 14 Stück).

Dagegen sind echte Mikrolithen verhältnismäßig selten. (Aitrachtal: Dreiecke 5 Stück, Spitzen 5 Stück. Naabtal, 3 Stück von atypischer Form).

¹⁰ Prof. Dr. Hans Reinert: Die älteste Besiedlung des Allgäus. Vorzeit am Bodensee 1956, Heft 1—4.

Tafel 1



Bildtafel 1 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 1. Mittelsteinzeitlich.

- Abb. 1. Inv. 2672, Pl. 9. Kernsteinkratzer.
 Abb. 2. Inv. 2671, Pl. 10. Kegelkratzer.
 Abb. 3. Inv. 3306, Pl. 1. Klinge mit rechtslateraler und terminaler Endretusche.
 Abb. 4. Inv. 2257, Pl. 10. Klinglekratzer.
 Abb. 5. Inv. 2731, Pl. 10. Klinge mit links und rechtslateraler Retusche.
 Abb. 6. Inv. 1166, Pl. 3. Trapezförmige Klinge mit dorsaler Flächenretusche.
 Abb. 7. Inv. 2753, Pl. 11. Dreischlag Eckstichel.
 Abb. 8. Inv. 1320, Pl. 11. Mittelstichel.
 Abb. 9. Inv. 133, Pl. 8. Eckstichel.
 Abb. 10. Inv. 2503, Pl. 11. Doppelstichel.
 Abb. 11. Inv. 2505, Pl. 11. Rundkratzer.
 Abb. 12. Inv. 2791, Pl. 9. Diskusförmiger Rundkratzer.
 Abb. 13. Inv. 2515, Pl. 8. Diskusförmiger Rundkratzer.
 Abb. 14. Inv. 3185, Pl. 9. Unret. Schmalklinge.
 Abb. 15. Inv. 1838, Pl. 9. Schmalklinge mit linksterminaler Endretusche.
 Abb. 16. Inv. 162, Deckelstein. Breitklinge mit terminaler und linkslateraler Retusche.
 Abb. 17. Inv. 1480, Pl. 2. Klinge mit linkslateralem abgestumpftem Rücken.
 Abb. 18. Inv. 2738, Pl. 10. Spitzklinge mit dorsaler Flächenretusche und terminaler Retuschierung.
 Abb. 19. Inv. 2737, Pl. 10. Mikrolithische Schmalklinge mit rechtsterminaler Endretusche.
 Abb. 20. Inv. 2848, Pl. 12. Spitzklinge.

Was nun die Zeitbestimmung betrifft: so haben Graf Vojkffy und Prof. Dr. Reinert das Aitrachmesolithikum in die Jahre 8000—5000 v. Chr. gesetzt. Sie nehmen eine nacheiszeitliche Jäger- und Fischerbevölkerung an.

Wie weit wir aber diese Zeitspanne auch für unseren mittelsteinzeitlichen Kulturniederschlag in Anwendung bringen dürfen vermögen wir vorerst noch nicht festzustellen, da die notwendigen stratigraphischen Anhaltspunkte in unserem Gebiete noch nicht gegeben sind.

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen
im Etterzhausener Naabgebiet

Kulturgruppe 2. Jungpaläolithikum mit unbestimmbarer Kulturstellung.

Etterzhausen				Plätze				A. H. Deck.								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13				
1	1	1				1							1	1	Hochkratzer	4 Stück
									2	1			1		Rundkratzer	2 Stück
2															Stirnkratzer	4 Stück
															Diskuskratzer	2 Stück
2								1							Nasenkratzer	1 Stück
1	1						2	1	1	1					Kernsteine	7 Stück
2			2	2			6	1	2	1			2		Pl. Klängen	8 Stück
2							3	1	2	1			2		Schmalklingen	18 Stück
															Breiklingen	11 Stück
							1								Kerbklingen	1 Stück
2													1	1	Spitzklingen	4 Stück
3	1					2	1	3	1	2	1		6	2	Mikrolithen	20 Stück
									4	1			2	2	Stichel	11 Stück
							1							1	Trapeze	2 Stück
														1	Konkav-konvex- schaber	1 Stück
		1			1		2	1	1		1		1		Vielfachschab.	3 Stück
1											2	1	1		Rundschaber	7 Stück
1					2				1				1		Spitzschaber	4 Stück
															Blattartige Spitzen	4 Stück
4		1	2	2			1	5	1	1	3		2	1	Ret. Abschläge	23 Stück
3	1		1	2			1	2	5	1	2		1	2	Abschläge	21 Stück
24	5	4	5	7			3	21	20	21	10	7	23	8	Gesamtfunde	158 Stück

Gruppe 2.

Späte jüngere Altsteinzeit. (Spätes Jungpaläolithikum) 158 Relikte, 4,4%.

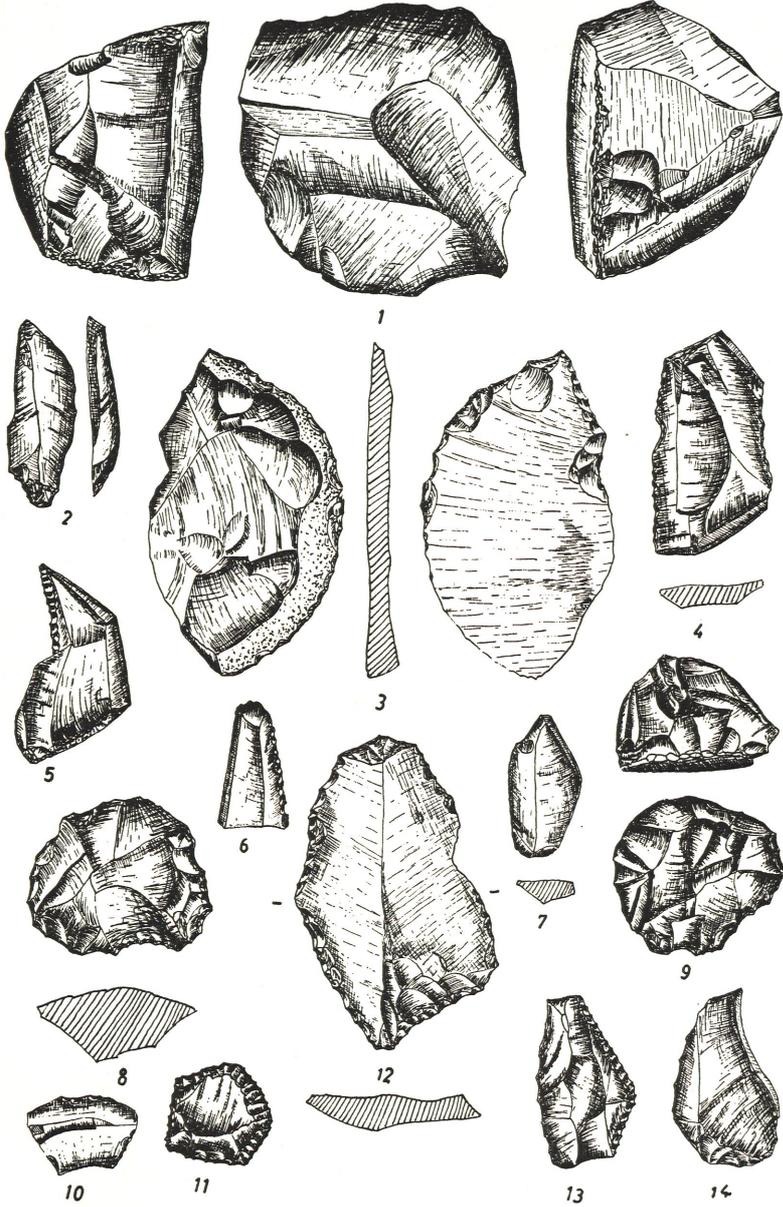
Hauptfundstellen: Freilandrastplatz Etterzhausen. Platz 1, 8, 9, 10 und Altes Haus. Das Material ist in seiner Zusammensetzung, seiner Farbe sehr unterschiedlich. Auch der Erhaltungszustand und die Patina ist sehr variabel. Kanten sind zum Teil scharf, zum Teil im Anfangsstadium der Abrollung.

Die Gruppe 2 kennzeichnet eine ganze Reihe von Geräten die ihrem Gesamtcharakter nach, nicht in die Gruppe 1 eingereiht werden können, obwohl nicht zu leugnen ist, daß das eine oder andere Artefakt typologisch gesehen sehr wohl dorthin paßt. Aber gerade bei diesen Geräten ist die Patina und der Erhaltungszustand ein wesentlich anderer. Wie ja überhaupt die Patina und der dazugehörige Werkstoff in dieser Gruppe einen hohen Grad der Unterschiedlichkeit aufweist, übrigens ein Merkmal, das auch einem Teil der offensichtlich jungpaläolithischen Funde aus der Räuberhöhle zu eigen ist.

Es sind auch gar nicht jene Kleingeräte, die ja letzten Endes bis in das Mesolithikum hineinreichen können, die diese Fundgruppe von der ersten unterscheiden, sondern die dünnen, teilweise sehr großen blattförmigen Schaber, deren partielle, sowie flächenhafte Retusche im sogenannten Protosolutreen und Solutreen ihre Parallelen findet. Was jedoch nicht heißen soll, daß wir es hier mit typischen Vertretern einer dieser beiden Kulturen zu tun haben. Für eine derartige Annahme fehlt uns bis jetzt noch jeglicher Beweis.

So kommt für unsere Zeitbeurteilung vorläufig nur ein spätes Jungpaläolithikum im weitläufigen Sinne in Frage, ein Jungpaläolithikum, dessen Niederschlag allerdings sehr individuell geartet zu sein scheint.

Tafel 2

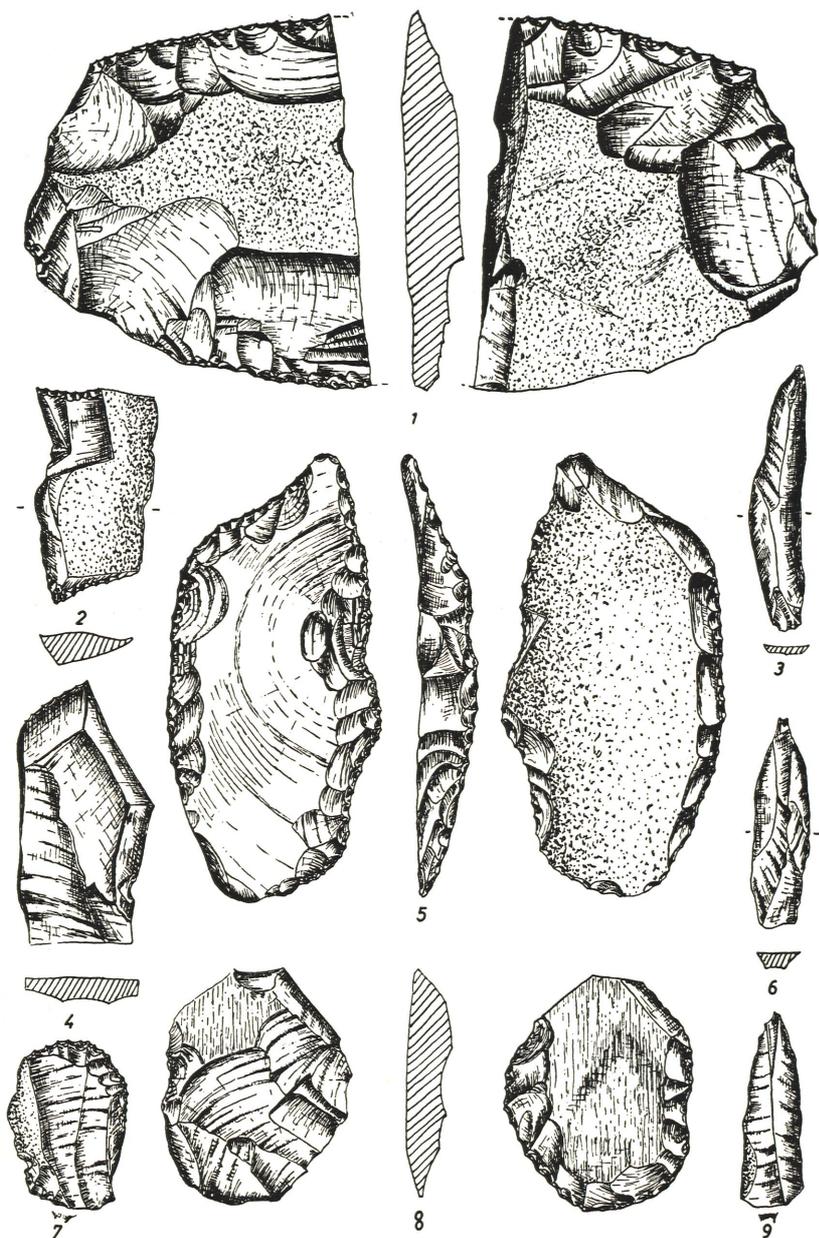


Bildtafel 2 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 2. Spätes Jungpaläolithikum

- Abb. 1. Inv. 2045, Pl. 2. Etterzh.
Kernsteinkratzer. Hellbrauner feinkörniger Hornstein. Zweimal bearbeitet. Erste Bearbeitung, rotbraun patiniert. Im Anfangsstadium der Kantenrollung.
- Abb. 2. Inv. 164. Deckelstein.
Seitenstichel mit linkslateraler Retuschierung an der Basis. Gelbweis patiniert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten im Anfangsstadium der Abrollung.
- Abb. 3. Inv. 3323, Pl. 5. Etterzh.
Blattförmiger Bogenschaber aus grauem feinkörnigem Hornstein. Zweimal bearbeitet. Ventrale Seite alt. Weiß patiniert. An den Kanten mittelmäßig abgerollt. Terminal retuschiert.
Dorsal, Flächenretusche mit rechtslateraler Retuschierung. Jüngeren Datums. Kanten leicht abgerollt.
- Abb. 4. Inv. 104, Pl. 9. Etterzh.
Breitklinge mit terminalem Mittelstichel. Gelbweiß patiniert. Material nicht mehr zu erkennen. Kanten im Anfangsstadium der Abrollung. Rechtslaterale Retuschierung. Ventral, Schlagmarke.
- Abb. 5. Inv. 4, Pl. 8. Etterzh.
Seitenstichel mit linkslateraler Retusche. Grau bis dunkelgrau marmorierter Hornstein. Gering patiniert. Kanten scharf.
- Abb. 6. Inv. 11. Altes Haus.
Klinge mit rechtslateraler Retusche. Weißer Hornstein aus Ebenwies. Leicht patiniert. Kanten scharf.
- Abb. 7. Inv. 14. Altes Haus.
Mittelstichel. Weißer Hornstein aus Ebenwies. Stark patiniert. Kanten im Anfangsstadium der Abrollung.
- Abb. 8. Inv. 1439, Pl. 1. Etterzh.
Diskusschaber. Hell bis dunkelgrauer Hornstein. Gering patiniert. Kanten scharf.
- Abb. 9. Inv. 617, Pl. 2. Etterzh.
Rundkratzer. Braungelber mattglänzender Hornstein. Zweimal bearbeitet. Jüngere Bearbeitung gering patiniert. Kanten scharf. Ältere Bearbeitung. Rotbraun patiniert. Kanten im Anfangsstadium der Abrollung.
- Abb. 10. Inv. 1897, Pl. 7. Etterzh.
Trapezförmiges Messerchen mit lateraler Teilretuschierung. Material nicht mehr zu erkennen. Braunweiß Kanten im Anfangsstadium der Abrollung. Ventral, Schlagmarke.
- Abb. 11. Inv. 193. Altes Haus.
Rundschaberchen mit ringslateraler Retusche. Weißer Hornstein aus Ebenwies. Gering patiniert. Kanten scharf.
- Abb. 12. Inv. 2. Altes Haus.
Blattförmiger dünner lateral retuschierter Schaber. Weißer feinkörniger Hornstein aus Ebenwies. Weißgelb patiniert. Kanten im Anfangsstadium der Abrollung.
- Abb. 13. Inv. 1870, Pl. 1. Etterzh.
Klinge mit rechtslateraler Retusche. Weißer feinkörniger Hornstein aus Ebenwies. Weißgrau patiniert. Kanten im Anfangsstadium der Abrollung. Ventral, Schlagmarke.
- Abb. 14. Inv. 3188, Pl. 9. Etterzh.
Klingenabschlag. Weißer Hornstein aus Ebenwies. Leicht patiniert. Kanten im Anfangsstadium der Abrollung. Ventral, Schlagmarke.

Tafel 3



Bildtafel 3 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 2.

- Abb. 1. Inv. 2066, Pl. 5. Etterzh.
Basis einer ehemaligen Blattspitze, mit ventraler und dorsaler partieller Flächenbearbeitung.
Das Stück ist erst in der jüngsten Zeit auseinandergebrochen. Grauer Plattenhornstein. Grauweiß patiniert. Kanten im Anfangsstadium der Abrollung.
- Abb. 2. Inv. 645, Pl. 11. Etterzh.
Seitenstichel mit basaler und terminaler Retuschierung. Brauner Hornstein. Gering patiniert. Kanten scharf.
- Abb. 3. Inv. 1706, Pl. 3. Etterzh.
Dünne Schmalklinge mit terminaler Retusche. Rotweiß gestreifter Hornstein. Leicht patiniert. Kanten scharf.
- Abb. 4. Inv. 2669, Pl. 10. Etterzh.
Mittelstichel mit linksterminaler Retusche. Rotweiß gestreifter Hornstein. Gering patiniert. Kanten scharf. 3, 4 u. 7 sind aus ein und demselben Material.
- Abb. 5. Inv. 2173, Pl. 10. Etterzh.
Blattförmiger Schaber mit rechtslateralem abgestumpften Rücken und ventraler partieller Flächenbearbeitung. Grauer Hornstein. Gering patiniert. Im Anfangsstadium der Kantenrollung.
- Abb. 6. Inv. 131, Pl. 10. Etterzh.
Spitzklinge. Grauweiß gebänderter mattglänzender Hornstein. Grauweiß patiniert. Im Anfangsstadium der Kantenrollung. Ventral an der Basis Schlagmarke.
- Abb. 7. Inv. 2174, Pl. 9. Etterzh.
Klingenkratzer. Rotweiß gestreifter Hornstein. Mattglänzend. Gering patiniert. Im Anfangsstadium der Kantenrollung. Ventral an der Basis Schlagmarke. Gehört zu 3 u. 4.
- Abb. 8. Inv. 1984, Pl. 2. Etterzh.
Rundschaber. Rosaweißer Hornstein. Leicht patiniert. Kanten im Anfangsstadium der Abrollung. Dorsal, ganzflächenbearbeitet. Ventral laterale Steilretusche.
- Abb. 9. Inv. 2159, Pl. 1. Etterzh.
Spitzklinge. Braungrauer-dunkelgrauer Hornstein. Leicht patiniert. Kanten scharf.

Das Jungpaläolithikum in der Räuberhöhle als Vergleich

Bereits die ersten Ausgräber der Räuberhöhle erwähnten in ihren Berichten¹, daß eine Reihe der dort gefundenen Werkzeuge Aurignaciencharakter besitzen.

In der Tat befinden sich unter den noch erreichbaren Geräten in Regensburg, München, Stuttgart und Freiburg eine Anzahl von typischen Vertretern des Jungpaläolithikums, von zum Teil, wie im Freiland (siehe Gruppe 2) außerordentlich einheitlichem Gepräge.

So sind die Stücke 1—8 (Museum Regensburg) in ihrem Material, ihrer Patina, ihrem Erhaltungszustand und nicht zuletzt in ihrer technischen Bearbeitung so einheitlich, daß man an ihrer Zusammengehörigkeit wohl kaum zweifeln kann, wobei zu bemerken wäre, daß die relativ geringfügige Patina und die Schärfe der Kanten lediglich als ein Resultat der Licht- und Witterungsabgeschlossenheit zu bewerten sind.

Auch die neuen Funde der Schüler Leja und Moser bestätigen das Jungpaläolithikum in der Räuberhöhle voll und ganz.

Das interessanteste Gerät ist der Seitenstichel, Tafel 4, Nr. 9 aus der Räuberhöhle. Von ihm existieren 3 haargenaue Ebenbilder aus dem Freiland.

Inv. 1790, Etterzhausen, Platz 5. Seitenstichel.

Inv. 2371, Etterzhausen, Platz 9. Seitenstichel.

Inv. 263, Altes Haus. Seitenstichel.

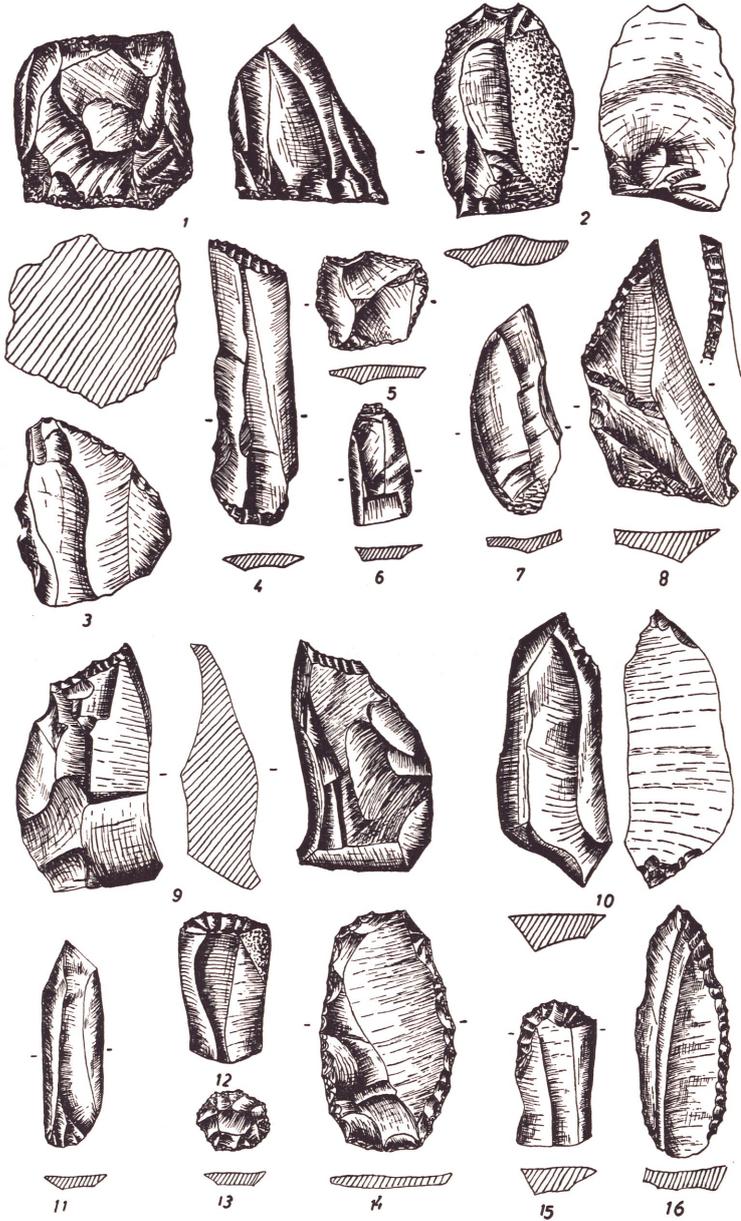
Wenn auch die größeren Blattformen in der Räuberhöhle noch fehlen, so befinden sich doch unter den noch vorhandenen jungpaläolithischen Geräten eine ganze Reihe kleinerer, mehr oder weniger blattähnlicher, mit partieller Flächenretusche versehenen Geräte (Tafel 4, Nr. 14), die zu der Annahme berechtigen, daß beide Fundgruppen, (Freiland und Höhle) kulturell sowie zeitlich gleichzusetzen sind oder zumindestens nicht allzuweit von einander entfernt liegen.

Wenn es auch hier wie in der Gruppe 2 des Freilandes zu einer genauen zeitlichen Bestimmung nicht ausreicht, so ist doch in beiden Fällen ein sicheres spätes Jungpaläolithikum gegeben.

Wogegen ein Mesolithikum in der Räuberhöhle, (Tardenoisien) wie der verstorbene Prof. Dr. Birkner bei der Beurteilung einzelner Funde aus der Dreidaxischen Grabung 1904 annahm, noch nicht sicher zu beweisen ist.

Die besagten Stücke sagen in dieser Richtung nicht das Geringste aus, ja, es sind zum allergrößten Teil Abfälle, wie sie innerhalb aller Siedlungsböden in größeren Mengen anzutreffen sind.

Tafel 4



Bildtafel 4 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Räuberhöhle. Nr. 1—8 Museum Regensburg.

- Abb. 1. Kernsteinkratzer. Grauweiß gebänderter Hornstein. Leicht glänzend. Patina im Anfangsstadium. Ränder ganz schwach abgeschliffen.
- Abb. 2. Bogenförmiger Klingenschaber mit links und rechtslateraler Retuschierung. Ventral an der Basis gut ausgebildeter Schlagbuckel. Material und Patina wie bei 1.
- Abb. 3. Dünner Abschlag mit Negativlammellen auf der dorsalen Seite. Material und Patina wie bei 1 u. 2.
- Abb. 4. Dünne Klinge mit rechtsterminaler Endretusche und dorsaler Retuschierung an der Basis. Material und Patina wie bei 1, 2 u. 3.
- Abb. 5. Dünner Abschlag mit ringsumlaufender Teilretusche. Material u. Patina wie bei 1, 2, 3 u. 4.
- Abb. 6. Kleine Klinge mit dorsaler Abschwächung des Schlagbuckels. Material und Patina wie bei 1, 2, 3, 4, 5.
- Abb. 7. Mittelstichel mit dorsaler Abschwächung des Schlagbuckels an der Basis. Material und Patina wie bei 1, 2, 3, 4, 5 u. 6.
- Abb. 8. Mittelstichel mit linkslateraler Endretusche. Material u. Patina wie bei 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.
- Abb. 9. Aus dem Schutt der Grabung Dreidax. Seitenstichel mit linkslateraler Endretusche. Kommt auch im Freiland vor. (Siehe Einleitung. Das Jungpaläolithikum der Räuberhöhle als Vergleich). Material. Dunkelgrauer an den Rändern leicht durchschimmernder Hornstein. Patina im Anfangsstadium. Ränder leicht abgerollt. Besitz. Leja u. Moser, Sulzbach, Rosenberg.
- Abb. 10. Doppelseitiger Mittelstichel mit ventraler Retuschierung an den beiden Stichelenden. Material und Patina unbekannt. Museum Freiburg.
- Abb. 11. Spitzklinge mit dorsaler Basisretusche. Aus dem Schutt der Grabung Dreidax. Material. Grauer durchsichtiger Hornstein. Patina im Anfangsstadium. Ränder leicht abgerollt. Im Besitze Leja und Moser. Sulzbach, Rosenberg, Rosenbergerstraße 2.
- Abb. 12. Klingenkratzer. Museum Regensburg.
- Abb. 13. Kleiner Rundschaaber. Museum Regensburg.
- Abb. 14. Aus dem Schutt der Grabung Dreidax. Blattförmiger dünner Schaber mit partieller linkslateraler Flächenretusche. Material. Grau bis schwarzgrau gebänderter Hornstein. Das Werkzeug wurde aus einem älterem Vorgänger mit brauner Patina, ähnlich denjenigen des Freilandes, ein zweites Mal zugerichtet. (Siehe Gruppe 5. Kommen in der Räuberhöhle sehr oft vor). Patina und Erhaltungszustand wie üblich.
- Abb. 15. Klingenkratzer. Blaugrauer, mattglänzender Hornstein mit den gleichen Merkmalen wie 1—8. Kommt auch im Freiland vor. (Siehe Gruppe 2, Bildtafel 3, Abb. 7).
- Abb. 16. Spitzklinge mit abgestumpftem rechtslateralem Rücken. Material. Blaugrauer Hornstein mit den gleichen Merkmalen wie 1—8. National Museum München.

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen
im Etterzhausener Naabgebiet

Kulturgruppe 3. Altpaläolithikum. Jüngerer Mousterien?

Etterzhausen				Plätze				A. H. Deck.																	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13													
4	3		2	2			1	2	3	4			1	1	Handspitzen	23	Stück								
6	2	2		4	1		3	3	5	6			3	1	Spitzschaber	36	Stück								
			1	2	1			1	2		1			1	Klingenschab.	9	Stück								
1			2	1										2	Fl. Breitschab.	6	Stück								
				1										1	Hohlschaber	2	Stück								
3	1	2		4			3	2	3	1	2		1		Bogenschaber	22	Stück								
1											1				Konk. konvexsch.	2	Stück								
7				2	1									1	Geradschaber	11	Stück								
1		1		2								1			Rundschaber	5	Stück								
		1												1	Vielfachsch.	3	Stück								
				1											D förm. Schab.	1	Stück								
								1							Doppelbuchtspit.	1	Stück								
1		1				1			1						Trapeze	4	Stück								
7	2	5					1	2	3	4	1	1	1	1	Pl. Spitzklingen	31	Stück								
2	1	1	1	2	2		1	1	2	2			3	1	Breitklingen	19	Stück								
6	1			2							2	2	7	1	Pl. Schmalkling.	21	Stück								
5	1	1					1	3	2	3			9		Mikrolithen	25	Stück								
	1												1		Apfels. Schab.	2	Stück								
1		1					2								Rundkratzer	4	Stück								
1						1			1						Kegelkratzer	3	Stück								
	2								1	2					Hochkratzer	5	Stück								
									1	1				1	Stirnkratzer	3	Stück								
		1							1			1	2	2	Stichel	7	Stück								
3	1			1	1	1		1						1	Kernsteine	8	Stück								
						1								1	Schlagsteine	2	Stück								
														1	Schildkerne	1	Stück								
46	6	6	5	16	2	1	13	1	12	18	2		20	6	Ret. Abschläge	154	Stück								
95	21	21	11	43	8	5	25	20	37	42	9	1	53	18	Gesamtfunde	410	Stück								

Gruppe 3.

Ältere Altsteinzeit. (Altpaläolithikum) Spätes Mousterien (Handspitzenkultur). 410 Relikte. 10,6%.

Hauptfundstellen: Freilandrastplatz Etterzhausen, Platz 1, 11, 5 und 10. Altes Haus. Grauweiß gespreckelter Hornstein mit weißer Rinde. Weiß-weißgelb patiniert. An den Rändern geringfügig abgerollt. Eisenoxidflecken.

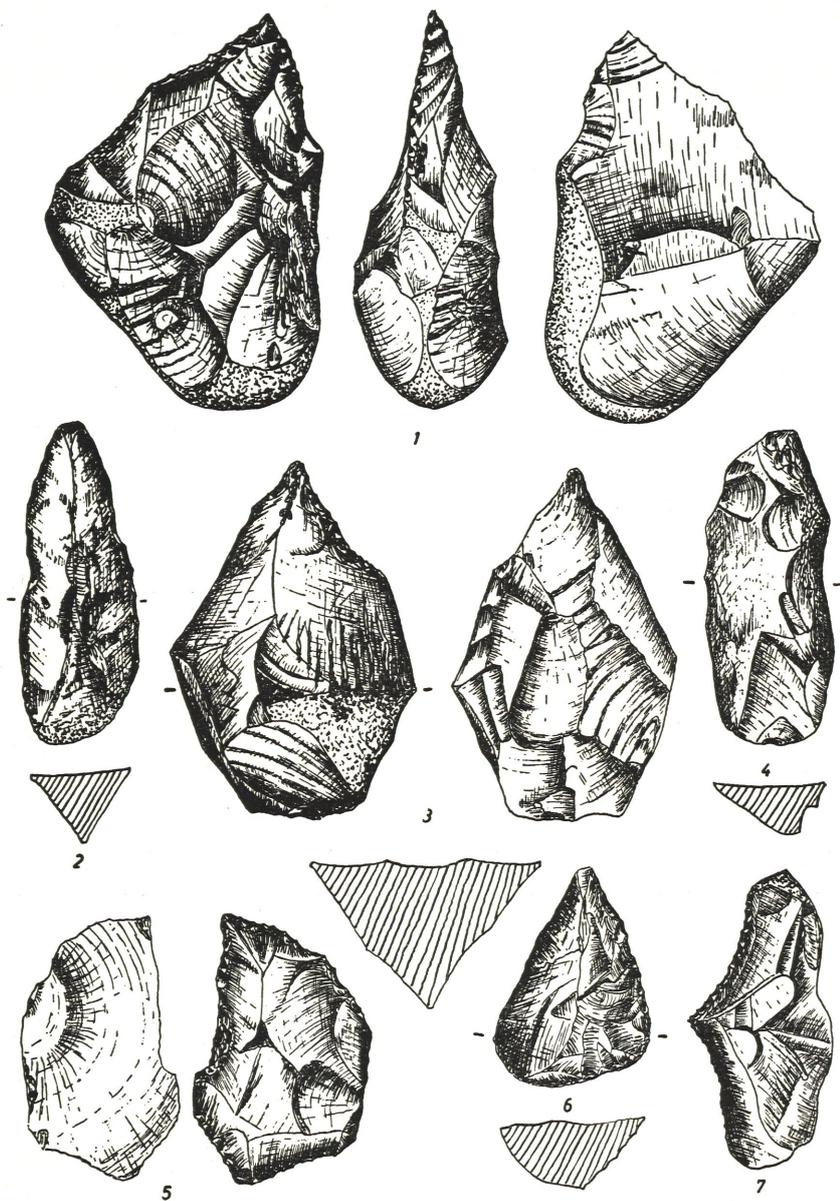
Von wesentlich anderem Gepräge als die Rückstände des Mesolithikums und des Jungpaläolithikums sind diejenigen der folgenden Gruppen 3 und 4. Ihr altpaläolithischer moustrienhafter Charakter ist unverkennbar, wobei die Gruppe 4 mehr Anklang an das Endacheuleen (Micoquien) zu besitzen scheint.

Die gut geformten Geräte unserer Kulturgruppe 3 treten allerdings im Vergleich zu denjenigen der Räuberhöhle sehr stark in den Hintergrund und sind in ihren besten Stücken durchwegs einseitig flächenretuschiert.

Vertreten sind neben diesen Halbkeilen außerdem: 23 primitive, zum Teil flache, zum Teil mit dachförmigen Querschnitt versehene Spitzen, 36 Spitzschaber, 22 Bogenschaber, 71 verschiedene plumpe Klingen sowie das dazugehörige Begleitinventar. Auch vereinzelte Stichel und Mikrolithen kommen vor.

Eine genaue Datierung ist auch hier noch nicht möglich, doch deuten verschiedene Umstände (Patina, geringe Abrollung der Kanten, Stichel usw.) auf einen späteren Abschnitt dieser Kulturepoche.

Tafel 5



Bildtafel 5 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 3. Spätes Altpaläolithikum. Spätes Mousterien?

- Abb. 1. Inv. 1085. Pl. 5, Etterzhausen.
Halbkeilförmige Spitze mit stehengelassener weißer Rinde an der Basis.
Ein Gegenstück wurde von L. F. Zotz, in, Altsteinzeitkunde, Seite 82 aus Predmost (Mähren) abgebildet. Anm. 18.
- Abb. 2. Inv. 99, Deckelstein.
Plumpe dachförmige Spitzklinge mit links und rechtslateraler Gebrauchsretusche.
- Abb. 3. Inv. 2065. Pl. 4, Etterzhausen.
Halbkeilförmige plumpe Spitze mit flacher flächenbearbeiteter Unterseite und dachförmigen Querschnitt. Das Stück ist individuell.
- Abb. 4. Inv. 955. Pl. 4, Etterzhausen.
Klingenschaber.
Vergleichende Stücke. Hugo Hoffmann, in: Die altsteinzeitlichen Funde von Ternsche, Kreis Lüdenhausen. Westfalen 20. Jahrgang 1935, Heft 5. Seite 221.
- Abb. 5. Inv. 2068. Pl. 4, Etterzhausen.
Flacher Spitzschaber. Ventral linkslateral großer Schlagbuckel.
- Abb. 6. Inv. 1985. Pl. 2, Etterzhausen.
Spitzschaber mit halbsteiler rechtslateraler Flächenretusche und dachförmigen Querschnitt. Ventral glatt.
- Abb. 7. Inv. 2186. Pl. 9, Etterzhausen.
Doppelhohlschaber. Das Stück hat den Charakter eines Bohres, doch spricht die Art der Zurichtung und der Retuschierung dagegen.
Ein ähnliches Gerät mit länger ausgezogener Spitze ergab die Birknersche Grabung im Schulerloch. Hier handelt es sich allerdings um einen echten Bohrer. (F. Birkner, Die eiszeitliche Besiedlung des Schulerloches und des unteren Altmühltals. Anm. 11.

Das Altpaläolithikum der Räuberhöhle

Neben den jüngeren Elementen stellten die ersten Ausgräber auch bereits eine Reihe von Geräten fest, die sie an Hand ihrer Bearbeitungsweise und ihrer Formgebung in das Mousterien setzen (1). Namhafte Gelehrte, wie Hugo Obermaier, Henri Breuil, R. R. Schmidt usw. schlossen sich dieser Beurteilung an.

Nach Durchsicht des noch erreichbaren Fundgutes, es wurde bekanntlich über verschiedene Orte zerstreut, vor allen Dingen der restlichen Bestände in München und Regensburg, fand nun diese kulturelle Einstufung erneut ihre Bestätigung, die durch das Hinzukommen einiger Neufunde eine weitere wertvolle Stütze erhielt.

Wie im Freiland sind auch hier die Geräte recht unterschiedlich und erinnern wie dort, teils an das jüngere Mousterien vom Typus Schulerloch¹¹, teils an das Micoquien.

Auch die Angaben (siehe 1 u. 2) über die graugelbe Kulturschicht, von der man annahm, daß sie schon lange vor der Ausgrabung durchwühlt wurde, deuten darauf hin, daß hier eine ganze Reihe verschiedenalteriger Kultur-niederschläge, gekennzeichnet durch eine Anzahl Feuerstellen, die sich durch die ganze Stärke der Ablagerungen zogen, vorhanden waren.

¹¹ F. Birkner: Die eiszeitliche Besiedlung des Schulerloches und des unteren Altmühltals.

Bildtafel 5 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 3. Spätes Altpaläolithikum. Spätes Mousterien?

- Abb. 1. Inv. 1085. Pl. 5, Etterzhausen.
Halbkeilförmige Spitze mit stehengelassener weißer Rinde an der Basis.
Ein Gegenstück wurde von L. F. Zotz, in, Altsteinzeitkunde, Seite 82 aus Predmost (Mähren) abgebildet. Anm. 18.
- Abb. 2. Inv. 99, Deckelstein.
Plumpe dachförmige Spitzklinge mit links und rechtslateraler Gebrauchsretusche.
- Abb. 3. Inv. 2065. Pl. 4, Etterzhausen.
Halbkeilförmige plumpe Spitze mit flacher flächenbearbeiteter Unterseite und dachförmigen Querschnitt. Das Stück ist individuell.
- Abb. 4. Inv. 955. Pl. 4, Etterzhausen.
Klingenschaber.
Vergleichende Stücke. Hugo Hoffmann, in: Die altsteinzeitlichen Funde von Ternsche, Kreis Lüdenhausen. Westfalen 20. Jahrgang 1935, Heft 5. Seite 221.
- Abb. 5. Inv. 2068. Pl. 4, Etterzhausen.
Flacher Spitzschaber. Ventral linkslateral großer Schlagbuckel.
- Abb. 6. Inv. 1985. Pl. 2, Etterzhausen.
Spitzschaber mit halbsteiler rechtslateraler Flächenretusche und dachförmigen Querschnitt. Ventral glatt.
- Abb. 7. Inv. 2186. Pl. 9, Etterzhausen.
Doppelhohlschaber. Das Stück hat den Charakter eines Bohres, doch spricht die Art der Zurichtung und der Retuschierung dagegen.
Ein ähnliches Gerät mit länger ausgezogener Spitze ergab die Birknersche Grabung im Schulerloch. Hier handelt es sich allerdings um einen echten Bohrer. (F. Birkner, Die eiszeitliche Besiedlung des Schulerloches und des unteren Altmühltals. Anm. 11.

Das Altpaläolithikum der Räuberhöhle

Neben den jüngeren Elementen stellten die ersten Ausgräber auch bereits eine Reihe von Geräten fest, die sie an Hand ihrer Bearbeitungsweise und ihrer Formgebung in das Mousterien setzen (1). Namhafte Gelehrte, wie Hugo Obermaier, Henri Breuil, R. R. Schmidt usw. schlossen sich dieser Beurteilung an.

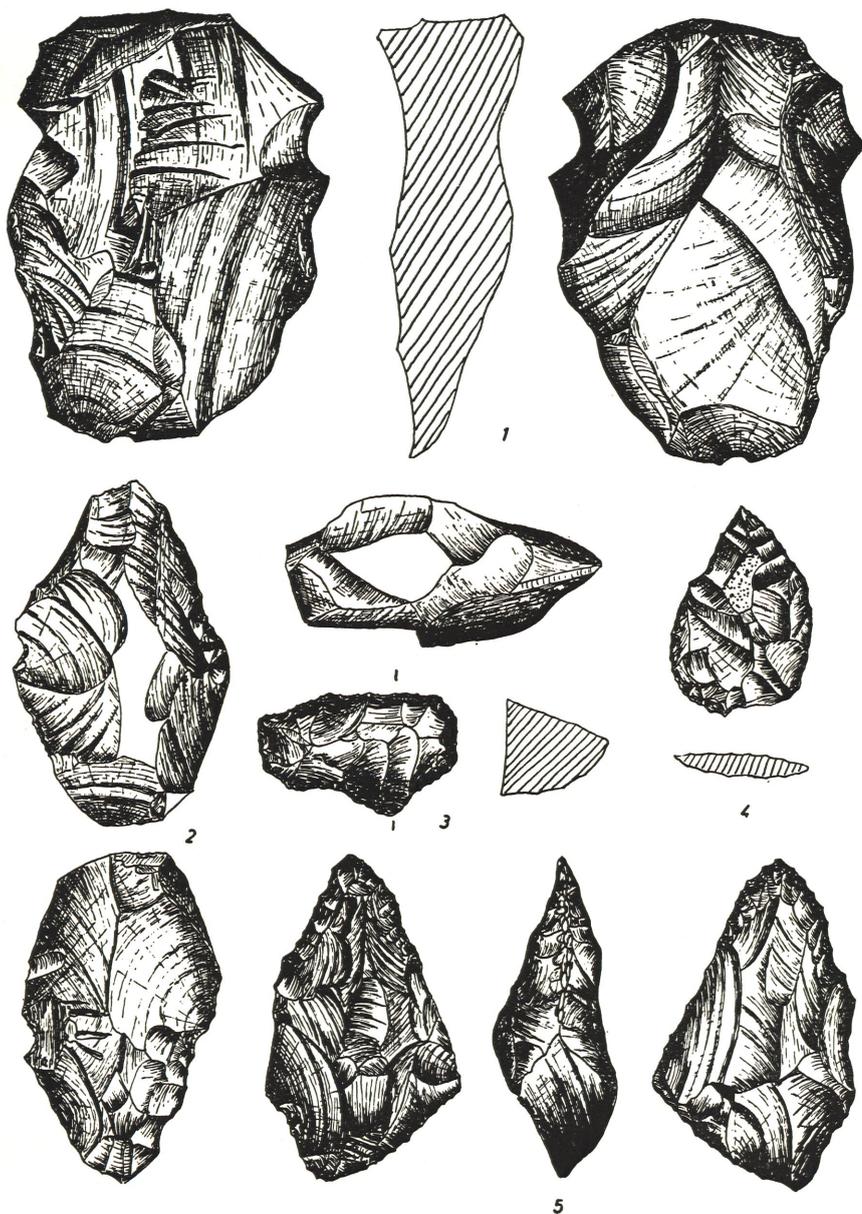
Nach Durchsicht des noch erreichbaren Fundgutes, es wurde bekanntlich über verschiedene Orte zerstreut, vor allen Dingen der restlichen Bestände in München und Regensburg, fand nun diese kulturelle Einstufung erneut ihre Bestätigung, die durch das Hinzukommen einiger Neufunde eine weitere wertvolle Stütze erhielt.

Wie im Freiland sind auch hier die Geräte recht unterschiedlich und erinnern wie dort, teils an das jüngere Mousterien vom Typus Schulerloch¹¹, teils an das Micoquien.

Auch die Angaben (siehe 1 u. 2) über die graugelbe Kulturschicht, von der man annahm, daß sie schon lange vor der Ausgrabung durchwühlt wurde, deuten darauf hin, daß hier eine ganze Reihe verschiedenalteriger Kultur-niederschläge, gekennzeichnet durch eine Anzahl Feuerstellen, die sich durch die ganze Stärke der Ablagerungen zogen, vorhanden waren.

¹¹ F. Birkner: Die eiszeitliche Besiedlung des Schulerloches und des unteren Altmühltals.

Tafel 6



Bildtafel 6 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Das Altpaläolithikum der Räuberhöhle. Jüngerer Mousterien und Micoquien.

- Abb. 1. Inv. A. 1. Räuberhöhle Museum Regensburg.
Ovaler doppelseitiger Faustkeil? Halbfabrikat? oder Kernstein. Grauer Hornstein. Gering patiniert. Scharfkantig. An der Basis gelbbraun patinierter Rest einer älteren Bearbeitung.
- Abb. 2. Inv. A. 1, Räuberhöhle. Museum Regensburg.
Doppelseitiger Faustkeil. Grauer Hornstein. Gering patiniert. Scharfkantig. Auf der dorsalen Fläche an der Basis beträchtliche Reste einer gelbbraun patinierten älteren Bearbeitung.

Diese beiden Stücke, die übrigens unter dem Gesamtfundgut nicht allein stehen, (siehe Gruppe 5/6) gehören sicher mit zu den Interessantesten des unteren Naabtales, haben sie doch als unzweifelhafte Zeugen, betreffs der Alterserscheinungen am Jurahornstein, wie ich sie bereits am Anfang ausführlich darstellte, zu gelten.

Leider, wurde unter dem übrigen Werkzeuginventar der Räuberhöhle bis jetzt noch kein ganzes Stück mit der einheitlichen alten gelbbraunen Patina entdeckt, wohl aber liegen derartig gefärbte Artefakten, siehe unsere Gruppen 4, 5 u. 6, auf den Terrassen gegenüber der Höhle.

Wir werden daher wohl kaum fehlgehen, wenn wir annehmen, daß diese, ohne Zweifel älteren Stücke von dort aus in dieselbe getragen und für den weiteren Gebrauch erneut zugeschlagen wurden.

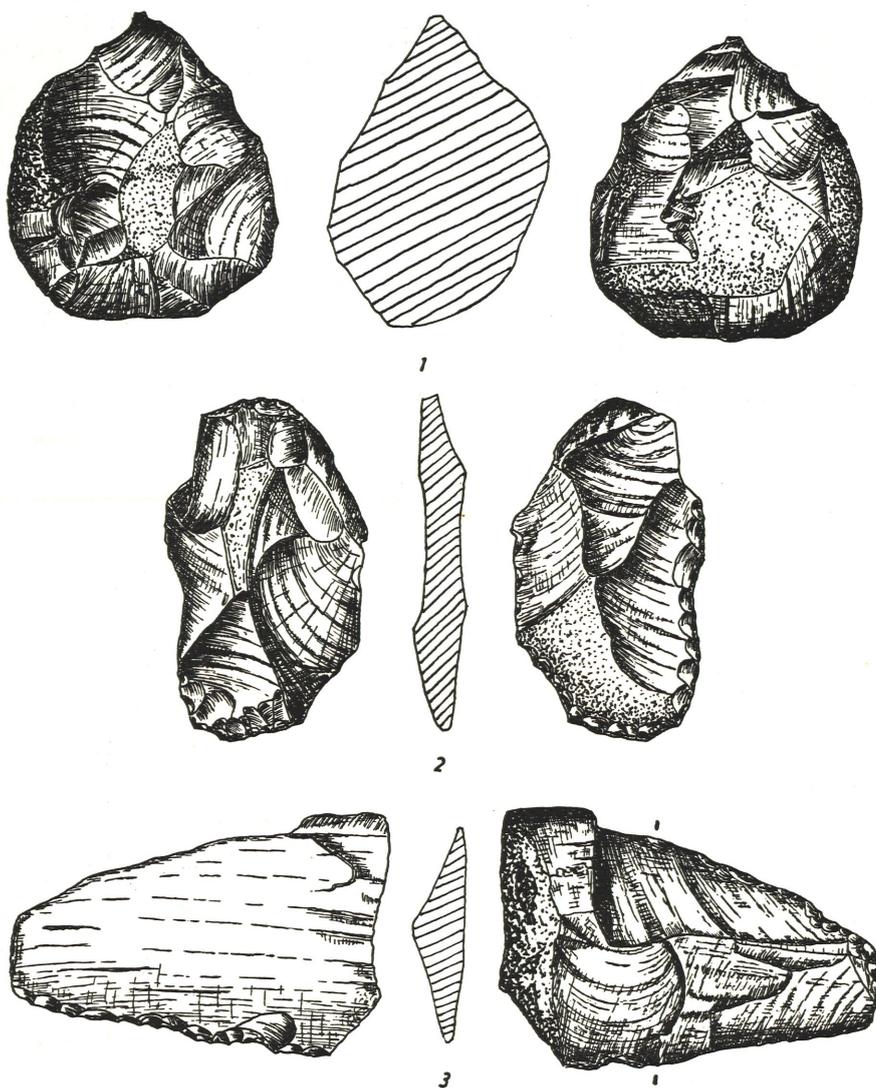
Von den soeben erwähnten Artefakten seien hier nur drei Geräte als Beweis angeführt. Sie entsprechen in ihrer Form durchaus dem älteren paläolithischen Kulturniveau. Auch sie sind zum Teil ein zweites Mal durch partielle Abschläge von der Randzone aus zugerichtet. Hier ist allerdings die Patina, infolge der Lichteinwirkung kräftiger ausgeprägt. (Bildtafel 7).

- Abb. 3. Inv. A. 4, Räuberhöhle. Museum Regensburg.
Hochkratzer. Grauer Hornstein. Gering patiniert. Findet sein Gegenstück im Großen Schulerloch. (Birkner: Die eiszeitliche Besiedlung des Schulerloches und des unteren Altmühltals, Tafel 4, Fig. 58). Anm. 11. Unter dem Fundgut in Regensburg befindet sich noch ein zweites Gerät dieser Art. Es wurde ebenfalls aus einem älteren Stücke gewonnen.
- Abb. 4. Blattförmiger doppelseitig flächenretuschierter kleiner Faustkeil. Material: Graubrauner mattglänzender Hornstein. Gering patiniert. Im Anfangsstadium der Kantenrollung. Aus dem Grabungsschutt der Höhle.
Im Besitze Ferdinand Leja, Sulzbach-Rosenberg, Bahnhofstraße 1 und Manfred Moser, Sulzbach-Rosenberg, Rosenbergstraße 2. Typus Schulerloch. (Siehe 11, Birkner, Tafel 2, Fig. 5 und Tafel 3, Fig. 36).
- Abb. 5. Doppelseitig flächenretuschierter Faustkeil. Material: Grauer mattglänzender Hornstein. Gering patiniert. Im Anfangsstadium der Kantenrollung. Aus dem Grabungsschutt der Höhle. Typus Micoquien.
Ein ähnliches Gerät ebenfalls mit dem rechtslateralem ungleichschenkeligen Dreieckverlauf hat Dr. Fritz Wiegers in „Diluviale Vorgeschichte des Menschen“ Anm. 13 1928 auf Seite 169 abgebildet und es in das Acheuleen gesetzt. Der Fäustel unterscheidet sich lediglich durch sein etwas größeres Format.
Im Besitze Ferdinand Leja, Sulzbach-Rosenberg, Bahnhofstraße 1 und Manfred Moser, Sulzbach-Rosenberg, Rosenbergstraße 2.

Neben diesen wenigen gezeigten und beschriebenen Geräten liegen noch eine größere Anzahl von typischen Werkzeugen, insbesondere des jüngeren Mousteriens in den verschiedensten Museen. Gut ausgebildete D-förmige Schaber in Freiburg und Stuttgart¹². Rundscharer in Regensburg und München, sowie Spitzscharer

¹² R. R. Schmidt, Koken und Schlitz: Die diluviale Vorzeit Deutschlands, Stuttgart 1912.

Tafel 7



und Handspitzen, sodaß eine mehrfache Besiedlung der Räuberhöhle während des Altpaläolithikums als durchaus gesichert betrachtet werden muß, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß ein Teil der Funde im Freiland wesentlich älteren Datums sind.

Bildtafel 7 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Vergleichsstücke aus dem Freiland mit gelbbrauner Patina.

- Abb. 1. Inv. 1675, Etterzhausen. Pl. 4.
Plumper ringsumretuschierter Faustkeil. Vielleicht Kernstein. Material: Grauer Hornstein. Alte Bearbeitung: Braun patiniert. Kanten mittelmäßig abgerollt.
- Abb. 2. Inv. 966, Etterzhausen. Pl. 9.
Blattförmiger dünner doppelseitig flächenbearbeiteter Schaber. Material: Grauer Hornstein. Alte Bearbeitung: Braune Patina. Kanten mittelmäßig abgerollt. Jüngere Bearbeitung: Hellbraune Patina. Kanten scharf.
- Abb. 3. Inv. 2961, Etterzhausen. Pl. 1.
Breitklinge oder Abschlag. Links und rechtslateral retuschiert. Material: Gelbgrauer Hornstein. Goldgelb patiniert. Kanten mittelmäßig abgerollt.

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen
im Etterzhausener Naabgebiet

Kulturgruppe 4. Altpaläolithikum. Älteres Mousterien? Endmicoquien?

Etterzhausen				Plätze									A.H. Deck.					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13						
			1	1				3	1					1	Faustkeile	6 Stück		
1									1					1	Handspitzen	3 Stück		
			1							1					Pl. Spitzen	2 Stück		
6		2		1			3	7	2	5		2	3	Spitzschaber	31 Stück			
1							1	2	1		1			3	Breitschaber	6 Stück		
1															Hohlschaber	1 Stück		
4			2		1	1	1	3		4		1	1		Bogenschaber	18 Stück		
				1											Konk. konvexsch.	1 Stück		
		2					2	1							Geradschaber	5 Stück		
2							1	1	1	1			2	1	Rundschaber	9 Stück		
2	1		1				1	1		2				3	Vielfachschab.	11 Stück		
														2	D förm. Schab.	2 Stück		
5	1	1	2						1	3			1	1	Pl. Spitzkling.	15 Stück		
2							2		1				1	1	Breitklingen	7 Stück		
1	1							1		1					Gr. Pl. Klingen	4 Stück		
		2	1	1		1	1	2	2				1		Dachf. pl. Klingenschaber	11 Stück		
3		1							1					1	Gebog. Kling.	5 Stück		
	1		1	1										1	Pl. keilförm.			
							1								Klingenschab.	4 Stück		
			1						1						Kegelkratzer	2 Stück		
															Hochkratzer	1 Stück		
1															Stirnkratzer	1 Stück		
1									1						Stichel?	2 Stück		
	1		1												Bohrer	2 Stück		
1	1	2			1			2	2	6	1	1	1	1	Kernsteine	19 Stück		
1									1	1					Schlagsteine	3 Stück		
11	2	2	4	12		3	4	10	6	11				4	Ret. Abschläge	69 Stück		
5			1	2			1			1					Abschläge	10 Stück		
4		1	2	3					5	4	1				Abfälle	20 Stück		
52	8	13	18	22	2	5	17	35	25	40	3	3	7	18	Gesamtfunde	270 Stück		

Bildtafel 7 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Vergleichsstücke aus dem Freiland mit gelbbrauner Patina.

- Abb. 1. Inv. 1675, Etterzhausen. Pl. 4.
Plumper ringsumretuschierter Faustkeil. Vielleicht Kernstein. Material: Grauer Hornstein. Alte Bearbeitung: Braun patiniert. Kanten mittelmäßig abgerollt.
- Abb. 2. Inv. 966, Etterzhausen. Pl. 9.
Blattförmiger dünner doppelseitig flächenbearbeiteter Schaber. Material: Grauer Hornstein. Alte Bearbeitung: Braune Patina. Kanten mittelmäßig abgerollt. Jüngere Bearbeitung: Hellbraune Patina. Kanten scharf.
- Abb. 3. Inv. 2961, Etterzhausen. Pl. 1.
Breitklinge oder Abschlag. Links und rechtslateral retuschiert. Material: Gelbgrauer Hornstein. Goldgelb patiniert. Kanten mittelmäßig abgerollt.

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen
im Etterzhausener Naabgebiet

Kulturgruppe 4. Altpaläolithikum. Älteres Mousterien? Endmicoquien?

Etterzhausen				Plätze									A.H. Deck.					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13						
			1	1				3	1					1	Faustkeile	6 Stück		
1									1					1	Handspitzen	3 Stück		
			1							1					Pl. Spitzen	2 Stück		
6		2		1			3	7	2	5		2	3	Spitzschaber	31 Stück			
1							1	2	1		1			3	Breitschaber	6 Stück		
1															Hohlschaber	1 Stück		
4			2		1	1	1	3		4		1	1		Bogenschaber	18 Stück		
				1											Konk. konvexsch.	1 Stück		
		2					2	1							Geradschaber	5 Stück		
2							1	1	1	1			2	1	Rundschaaber	9 Stück		
2	1		1				1	1		2				3	Vielfachschab.	11 Stück		
														2	D förm. Schab.	2 Stück		
5	1	1	2						1	3			1	1	Pl. Spitzkling.	15 Stück		
2							2		1				1	1	Breitklingen	7 Stück		
1	1							1		1					Gr. Pl. Klingen	4 Stück		
		2	1	1		1	1	2	2				1		Dachf. pl. Klingenschaber	11 Stück		
3		1							1						Gebog. Kling.	5 Stück		
	1		1	1										1	Pl. keilförm.			
															Klingenschab.	4 Stück		
			1				1								Kegelkratzer	2 Stück		
									1						Hochkratzer	1 Stück		
1															Stirnkratzer	1 Stück		
1									1						Stichel?	2 Stück		
	1		1												Bohrer	2 Stück		
1	1	2			1			2	2	6	1	1	1	1	Kernsteine	19 Stück		
1									1	1					Schlagsteine	3 Stück		
11	2	2	4	12		3	4	10	6	11				4	Ret. Abschläge	69 Stück		
5			1	2			1			1					Abschläge	10 Stück		
4		1	2	3					5	4	1				Abfälle	20 Stück		
52	8	13	18	22	2	5	17	35	25	40	3	3	7	18	Gesamtfunde	270 Stück		

Gruppe 4.

Ältere Altsteinzeit (Altpaläolithikum). Frühes Mousterien (Handspitzenkultur) oder Micoquien (Spätes Acheuleen)? 270 Relikte. 7,1%.

Hauptfundstellen: Freilandrastplatz Etterzhausen. Platz 1, 5, 9, 10 und 11.

Grauweiß gespreckelter Hornstein mit weißer Rinde. Hellbraun patiniert. Kanten zum Teil mittelmäßig abgerollt. Eisenoxydflecken.

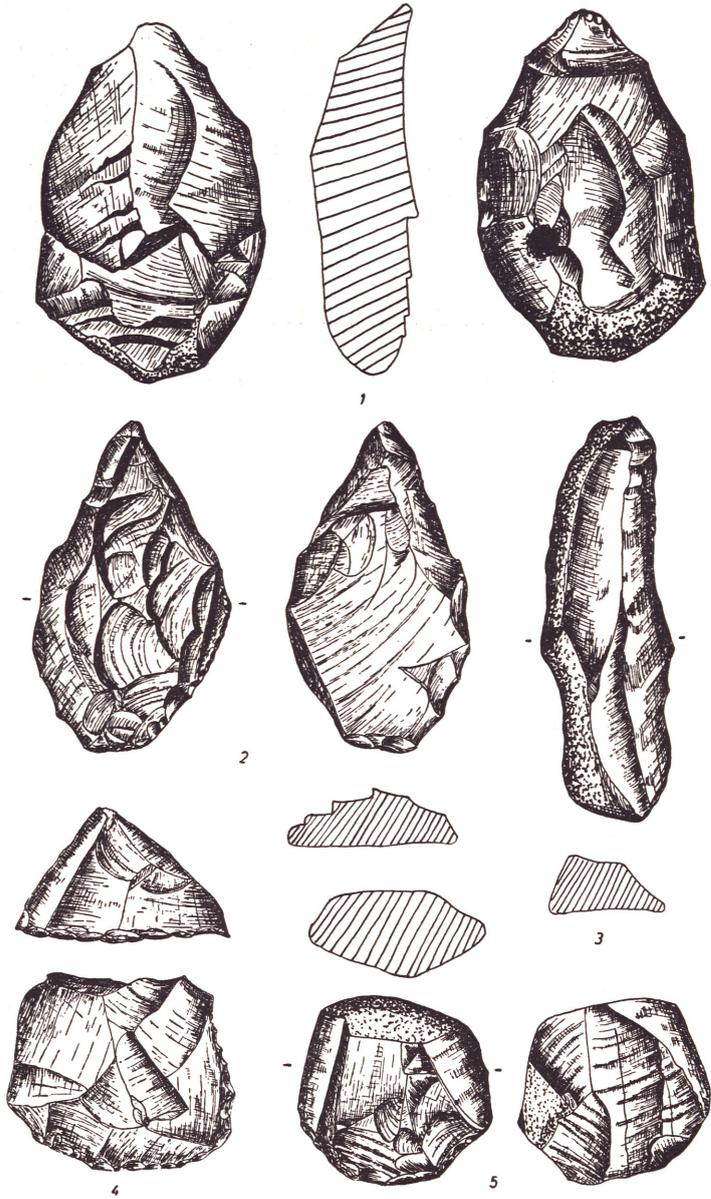
Besonders gekennzeichnet ist die Gruppe 4 durch eine Anzahl dorsal, sowie dorsal und ventral flächenbearbeiteter Faustkeile, die sich neben dem sonstigen Geräteinventar durch ihre grobe und primitive Herstellung und des Gesamterhaltungszustandes von denjenigen der Gruppe 3 wesentlich unterscheiden.

Die Grundanfertigung der Geräte und Abschläge erfolgte vereinzelt in der Kernsteintechnik in der Mehrheit aber in der Abschlagtechnik, indem man von einem geköpften Hornsteinknollen durch einen kräftig geführten breit auffallenden Schlag mittels eines schweren Schlagsteines mehr oder weniger plumpe, zum Teil sehr große Abschläge abtrennte und dann, je nach Bedarf, weiterverarbeitete.

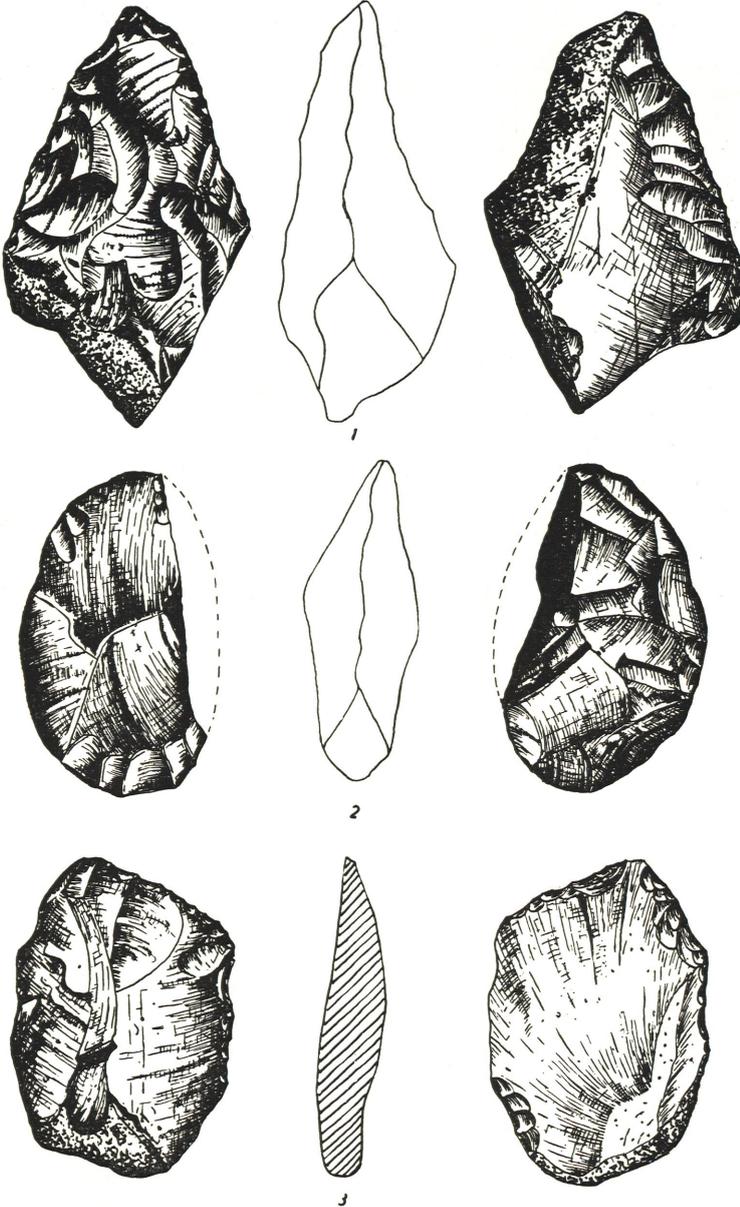
Bei der außerordentlichen Festigkeit und Zähigkeit des Rohstoffes, es fällt heute noch schwer mit einem normalen Handhammer Abschläge von den vorgefundenen Größen abzuschlagen, muß angenommen werden, daß die Schlagsteine bereits irgendwie gestielt und die geköpften Hornsteinknollen durch eine Haltevorrichtung festgehalten wurden, da die Herstellung der einzelnen Werkzeuge ohne zusätzliche Hilfsmittel nicht gut denkbar ist. Es sei hier nur an die durch diese Arbeitsweise bedingten unvermeidbaren Verletzungen an den Händen, im Gesichte usw. durch die abspringenden messerscharfen Abschläge und Splitter erinnert, denen sich selbst der primitive Mensch nicht ohne Weiteres ausgesetzt haben dürfte.

Wie die vorhergegangene Gruppe 3 gehört auch 4 sicher in den Kreis der Endkulturen des Altpaläolithikums (Mousterien, Micoquien) ohne daß es möglich wäre auch hier etwas endgültiges über ihre wirkliche Kulturzugehörigkeit und ihres Alters auszusagen. Lediglich die Patina, der Erhaltungszustand und die Formgebung deuten an, daß sie um ein gutes Stück älter ist.

Tafel 8



Tafel 9



Bildtafel 8 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 4. Spätes Altpaläolithikum. Frühmousterien oder Micoquien?

- Abb. 1. Inv. 2063. Etterzhausen, Pl. 5.
Dorsal und ventral bearbeiteter Faustkeil mit stehengelassener Rinde an der Basis.
- Abb. 2. Inv. 948. Etterzhausen, Pl. 9.
Dorsal und ventral bearbeiteter blattförmiger Faustkeil. Der rechtslaterale ungleichschenkelartige Dreieckverlauf erinnert auch hier an den Faustkeil der Räuberhöhle. Tafel 6. Abb. 5 und an den von Dr. Fritz Wieggers in „Diluviale Vorgeschichte des Menschen“ 1928 auf Seite 169 abgebildeten¹³ aus Markkleeberg.
- Abb. 3. Inv. 964. Etterzhausen, Pl. 8.
Rückenmesser mit natürlichem Rücken.
- Abb. 4. Inv. 2064. Etterzhausen, Pl. 4.
Pyramidenförmiger Hochkratzer.
- Abb. 5. Inv. 23. Deckelstein.
Diskusförmiger Rundschaaber. Dorsal und ventral bearbeitet.

Bildtafel 9 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 4. Spätes Altpaläolithikum. Frühmousterien oder Micoquien?

- Abb. 1. Inv. 2261. Etterzhausen, Pl. 9.
Faustkeilschaaber mit ventraler Flächenbearbeitung sowie dorsaler rechtslateraler Retusche. An der Basis und linkslaterale Rindenreste.
- Abb. 2. Inv. 2670. Etterzhausen, Pl. 10.
Ovaler dorsal und ventral bearbeiteter Faustkeil. Alter Bruch.
- Abb. 3. Inv. 1022. Etterzhausen, Pl. 1.
Breiter dünner Abschlag mit teilweiser Gebrauchsretusche und glatter Ventralfläche. An der Basis Rindenrest.

¹³ Dr. Fritz Wieggers: Die diluviale Vorgeschichte des Menschen. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1928.

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen
im Etterzhausener NaabgebietKulturgruppe 5. Altpaläolithische Klingen und Abschlagkultur mit Anklängen
an das Jungpaläolithikum.

Etterzhausen				Plätze				A.H. Deck.									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13					
8	3			3	1	1	2	8	3	7	1	1	3	1	Handspitzen	42 Stück	
6	2		1	2			3	3	1	2	1		10	12	Spitzschaber	43 Stück	
		1					1	1					5	3	Breitschaber	13 Stück	
1	1								1				2	1	Hohlschaber	7 Stück	
1	1	1	2	2		1	1	4	5			1	2		Bogenschaber	21 Stück	
													3		Konk. konvex- schaber	3 Stück	
5			1	4		1	2	2	3	3	2		8	4	Rundschaber	35 Stück	
4	1	1	4	4	1		4	2	2	6	2		8	7	Vielfachsch.	46 Stück	
			1				1	1	1						Geradschab.	4 Stück	
													2	2	Dachf. pl.		
															Klingenschab.	4 Stück	
12	2		1	5		2	2	8	2	9	1		5	4	Spitzklingen	53 Stück	
5			1	1			2	4	1		3		3	6	Breitklingen	26 Stück	
14	2	1	2	3		2	1	3	1	3	1		3	3	Schmalklingen	39 Stück	
							1								Bogenspitze	1 Stück	
13	3	3	2	3		1	4	10	4	3			6	7	Mikrolithen	59 Stück	
				1				1							Stirnkratzer	4 Stück	
					1									1	1	Rundkratzer	3 Stück
			1												Nasenkratzer	1 Stück	
							1								Bohrer	1 Stück	
1			1				1		2	1	2		5		Stichel	13 Stück	
1										1					Kernstein	2 Stück	
			1												Trapeze	1 Stück	
30	10	7	13	20	1	7	11	10	19	15	3		20	19	Ret. Abschläge	185 Stück	
101	25	14	31	48	4	16	37	58	43	53	18	1	86	71	Gesamtfunde	606 Stück	

Gruppe 5.

Altpaläolithische Abschlag- und Klingenkultur mit Anklänge an das Jungpaläolithikum. 606 Relikte. 16,2%.

Hauptfundstellen: Freilandrastplatz Etterzhausen. Platz 1, 9. 11. Altes Haus und Deckelstein.

Weiß-blaugrauer dichter feinkörniger Hornstein aus den Hornsteinkalken bei Ebenwies.

Hellgelb-dunkelgelb-bräunlich patiniert. Kanten mittelmäßig abgerollt. Zum Teil Windschliff.

Vereinzelte Werkzeuge wurden offensichtlich aus älteren ein zweites Mal zugerichtet. Eisenoxydflecken.

Besitzen wir in den vorhergegangenen Siedlungsniederschlägen eine Reihe von Kulturmerkmalen die im engeren und weiteren Landschaftskreise festumrissene Parallelen besitzen, so ist dies bei den nun folgenden nur noch begrenzt der Fall, sodaß es aus diesem Grunde nicht leicht fällt sie in das zur Zeit bestehende europäische Chronologiesystem auch nur annähernd einzureihen. So wird es auch verständlich, daß Herr Prof. Dr. L.F. Zotz während der Begutachtung besagter Relikte auf der Tagung der Hugo Obermaier-Gesellschaft vom 14.—15. Mai 1956 in Regensburg auf die Frage nach der Kultur resigniert antwortete: Er wisse es nicht. Während Frau Prof. Dr. G. Freund und Herbert

Lindner versuchten, dieselben mit den wirklichen Tatsachen nicht entsprechenden Argumenten als natürlich entstandene Relikte abzutun¹⁴.

Bei näherer Betrachtung und Untersuchung des Gesamtfundgutes kommen jedoch auch Geräteformen zum Vorschein die an diejenigen des Jungpaläolithikums erinnern, womit wir natürlich nicht sagen wollen, daß sich hinter diesem Fundkomplex möglicherweise, das schon so oft vermutete und gesuchte Altaurignacien verbirgt.

Wenn man nach einem Vergleich sucht, so stehen die Funde aus der Repulsthöhle rein formenmäßig gesehen den unsrigen noch am nächsten¹⁵. Auch hier steht ja bekanntlich eine sichere Kultur und Zeitbestimmung noch aus. Die Ausgräberin Frau M. Mottl, Graz, nimmt an Hand ihres Fauna- und Schichtbefundes¹⁶ ein rißwürmzwischeneiszeitliches Alter an und spricht von einem Präaurignacien.

Mit 606 Fundstücken steht, wenn man von der Gruppe 9 absieht die Gruppe 5 zahlenmäßig an dritter Stelle.

Das Inventar setzt sich in der Hauptsache zusammen aus atypischen Abschlägen, 185 Stück, plumpen Klingen, 122 Stück, aus Mikrolithen, 59 Stück und verschieden geformten Spitzen sowie Spitzschaber, insgesamt 85 Stück. Dagegen sind Stichelformen nur 8 mal und einige Kratzertypen nur in 5 Exemplaren vorhanden.

Was nun die handwerkliche Herstellung der einzelnen Abschläge und Werkzeuge betrifft, so nimmt auch sie offenbar eine Sonderstellung ein, denn sie weicht auch hier von dem bis jetzt Bekannten ab.

Ausgangspunkt für die endgültige Fertigstellung waren große mit planebenen bis leichtgewölbten Flächen versehene plumpe Abschläge, aus denen nicht mehr zu erkennen ist in welcher Art sie vom Rohstück getrennt wurden. Für den weiteren Gebrauch zerteilte man dann die gewonnenen Abschläge und Scheiben in verschiedene Größen und Formen je nach Bedarf, wobei man im großen und ganzen auf eine Zurichtung der Schneide, Schabe und Kratzerkante durch Retuschierung verzichtete. Die heute an den Kanten auftretenden Retuschen sind in der Mehrzahl als ausgesprochene Gebrauchsscharten aufzufassen. Durch diese Arbeitsweise und Herstellung sind natürlich die sogenannten Schlagbuckel und deren Negative am Ausgangsprodukt sehr selten.

Ein arbeitstechnisches Kapitel für sich ist die Herstellung der Klingen, die durchschnittlich durch seitliche Abtrennung ihre bald längere, bald kürzere, schmälere oder breitere Form erhielten. Die Schlagmarken, sowie die dazugehörigen konzentrischen Ringe sind hier, ganz im Gegensatz zum Ausgangsprodukt stehend, so markant ausgeprägt, daß man sie als besonderes Charakteristikum dieser ganzen Gruppe bezeichnen kann.

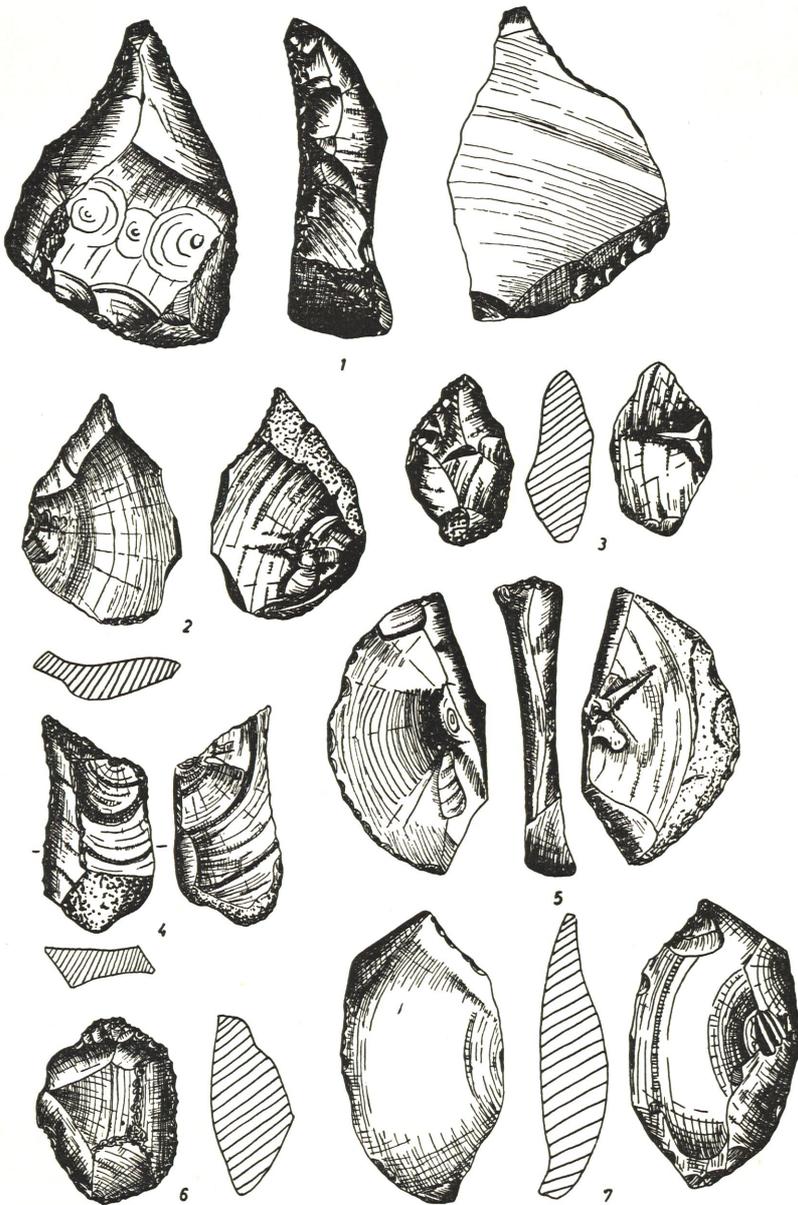
Wir haben es hier also, im Vergleich zu der Arbeitsweise des Jungpaläolithikums und des altpaläolithischen Levalloisien, wo die Abschläge in der Regel von einem Kernstein in der Längsrichtung abgeschlagen wurden, mit einer diagonal entgegengesetzten Arbeitsweise zu tun, mit einer Arbeitsweise, die man in allen ihren Phasen als technisch wenig vollkommen, umständlich und primitiv ansprechen muß. Auch in der Räuberhöhle befinden sich vereinzelt Typen dieser Art. (Siehe Tafel 14, Gruppe 5).

¹⁴ Gisela Freund: Bericht über den 5. Kongreß der Hugo Obermaier-Gesellschaft 1956 in Regensburg. Quartär Bd. 9, 1957, Seite 204.

¹⁵ Maria Mottl: Die Repulsthöhle bei Peggau (Stmk.) und ihre eiszeitlichen Bewohner. Archäologia Austriaca, Heft 8, Wien 1951.

¹⁶ Maria Mottl: Neue Grabungen in der Repulsthöhle bei Peggau in der Steiermark. Mitteilungen des Museums für Bergbau Geologie und Technik. Am Landmuseum „Joanneum“, Graz, 1955. Mitteilungsheft 15.

Tafel 10

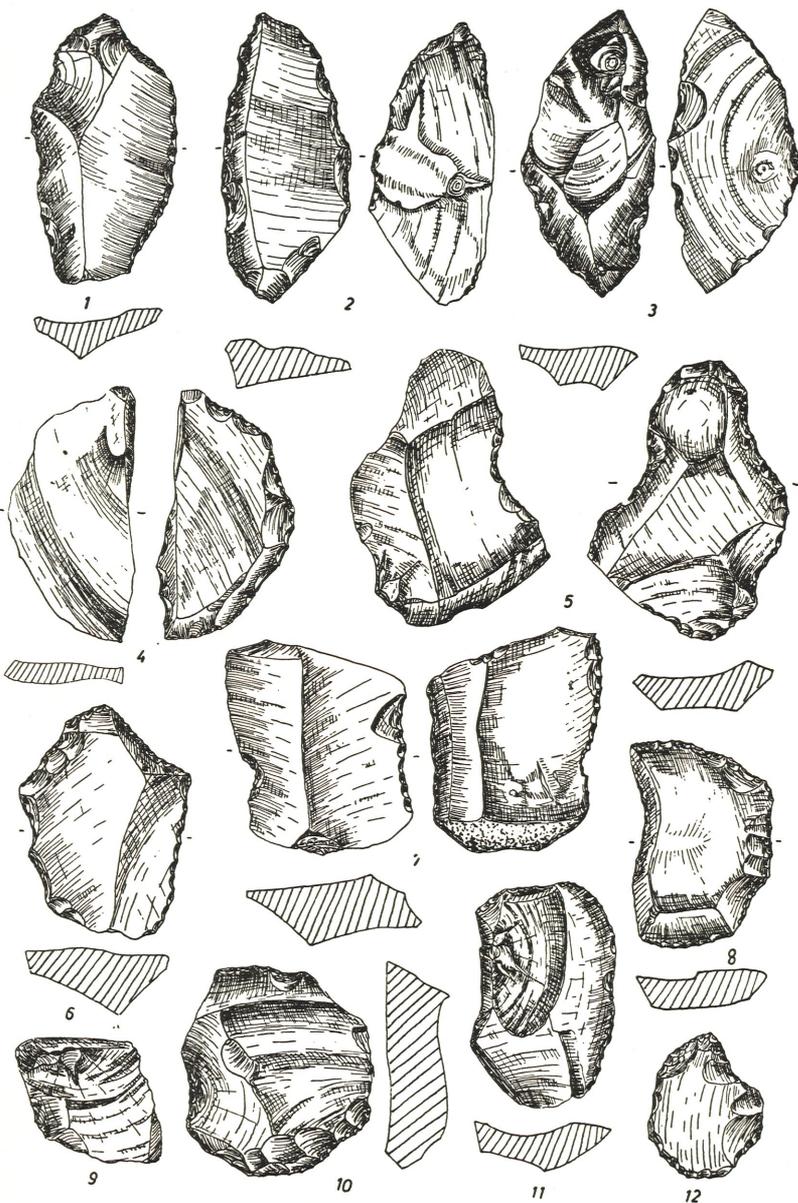


Bildtafel 10 ³/₄ nat. Größe

Gruppe 5. Altpaläolithische Abschlag und Klingenkultur mit Anklänge an das Jungpaläolithikum.

- Abb. 1. Inv. 92. Etterzhausen, Pl. 11.
Plumpe Spitze mit linkslateraler Steilretusche sowie terminaler Retuschierung und Gebrauchsscharten an der dorsalen Basis. Ventral flach. Wurde aus einem älteren Stück angefertigt. Dorsal Frostaussprengungen, Näpfchenbildungen.
- Abb. 2. Inv. 329. Etterzhausen, Pl. 11.
Flache Spitze (Bohrer) mit den für diesen Siedlungsniederschlag so charakteristischen lateralen Schlagmarken. Dorsal linkslateral Schlagmarken negativ. Ventral rechtslateral desgleichen.
- Abb. 3. Inv. 2633. Etterzhausen, Pl. 10.
Kleine Spitze mit rechtslateraler Schlagmarke, ventral, und dorsaler linkslateraler Steilretusche sowie rechtslateralen Gebrauchsscharten. Zweimal bearbeitet. Alt, dunkelgelb patiniert. Jung, weiß patiniert.
- Abb. 4. Inv. 959. Etterzhausen, Pl. 4.
Eckstichel mit dorsaler und ventraler links- und rechtslateraler Schlagmarke sowie gut ausgebildeten konzentrischen Ringen. An der dorsalen Basis Rindenrest. Lateral, Gebrauchsscharten.
- Abb. 5. Inv. 1678. Etterzhausen, Pl. 4.
Doppelstichel mit dorsaler linkslateraler Schlagmarke und ventralem rechtslateralem Schlagmarken negativ. Dorsal rechtslateral Rindenrest und Gebrauchsscharten.
- Abb. 6. Inv. 1211. Etterzhausen, Pl. 4/3.
Nasenkratzer mit ventraler glatter Fläche. Dieses Gerät ist das bis jetzt einzige dieser Art in der Gruppe 5. Wurde aus einem älteren Stück gewonnen.
- Abb. 7. Inv. 2597. Etterzhausen, Pl. 9.
Eckstichel mit Schlagmarken negativ, dorsal rechtslateral, sowie ventraler rechtslateraler großen Schlagbuckel.

Tafel 11

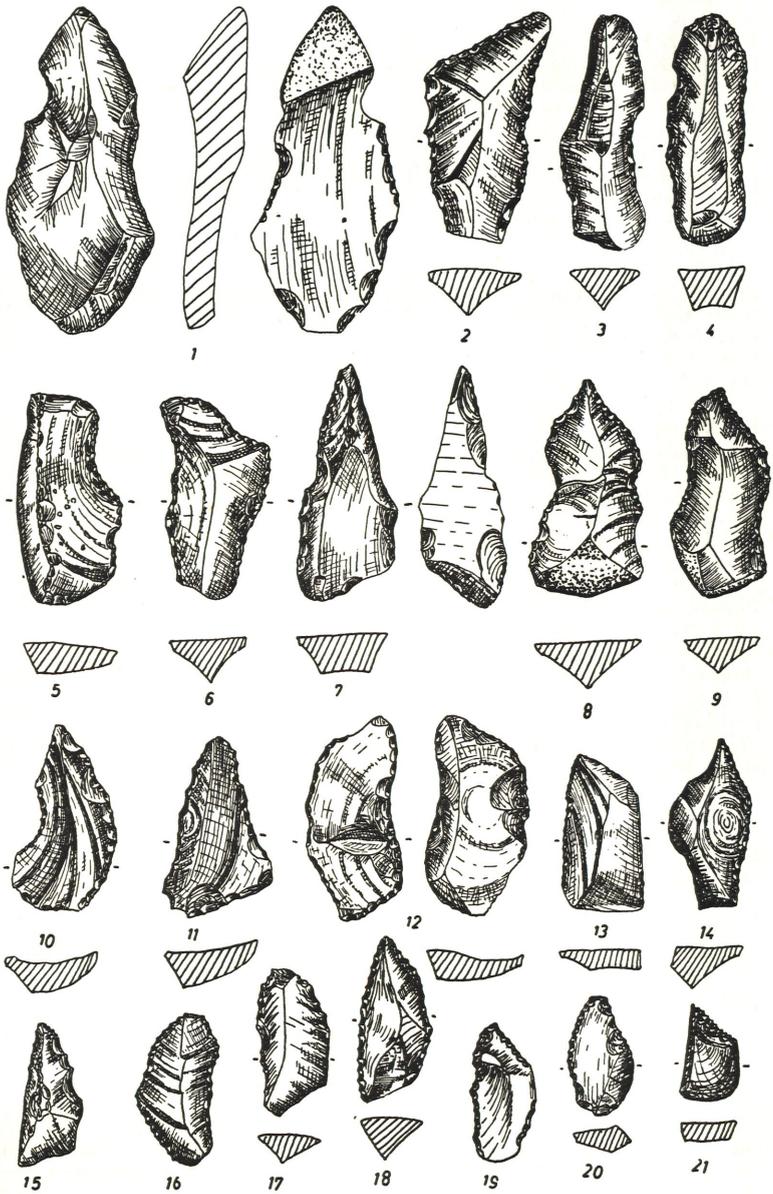


Bildtafel 11 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 5. Altpaläolithische Abschlag und Klingenkultur mit Anklängen an das Jungpaläolithikum.

- Abb. 1. Inv. 2306. Etterzhausen, Pl. 12.
Breitklinge mit ringslateralen Gebrauchsscharten. Ventral, glatt.
- Abb. 2. Inv. 2305. Etterzhausen, Pl. 12.
Doppelspitzklinge mit ventral flach angelegter linkslateraler Schlagmarke und ringslateralen Gebrauchsscharten.
- Abb. 3. Inv. 2303. Etterzhausen, Pl. 12.
Doppelspitzklinge mit ventralen konzentrischen Ringen und lateralen Gebrauchsscharten.
- Abb. 4. Inv. 27. Altes Haus.
Flacher Bogenschaber mit dorsaler teilweiser lateraler Retusche und ringslateralen Gebrauchsscharten. Ventral noch gut erkennbare Schlagmarke und konzentrische Ringe. Dieses Gerät kommt im Etterzhausener Naabgebiet, allerdings in der Größe variierend, des öfteren vor.
- Abb. 5. Inv. 20. Etterzhausen, Pl. 1
Abschlag mit ringslateralen Gebrauchsscharten sowie dorsal und ventral lateral gut erkennbaren Schlagmarken.
- Abb. 6. Inv. 2443. Etterzhausen, Pl. 8.
Abschlag mit dorsal linksseitiger Steilretusche und ringslateralen Gebrauchsscharten.
- Abb. 7. Inv. 182. Etterzhausen, Pl. 8.
Abschlag mit ringslateralen Gebrauchsscharten. An der Basis lateral Rindenrest.
- Abb. 8. Inv. 2070. Etterzhausen, Pl. 4.
Abschlag mit dorsaler rechtslateraler Retusche sowie ringslateralen Gebrauchsscharten. Der Abschlag wurde aus einem älteren Stück gewonnen (Braungelb patiniert).
- Abb. 9. Inv. 136. Deckelstein.
Abschlag mit dorsal gut ausgeprägter Schlagmarke.
- Abb. 10. Inv. 190. Altes Haus.
Rundschaber mit ringslateraler dorsaler Retusche und Gebrauchsscharten. Konzentrische Ringe dorsal und ventral.
- Abb. 11. Inv. Deckelstein.
Breitklinge mit dorsaler linkslateraler Schlagmarke und Retusche sowie Gebrauchsscharten. Ventral linkslateral retuschiert.
- Abb. 12. Inv. 173. Altes Haus.
Rundschaberchen mit teilweiser lateraler Retuschierung und Gebrauchsscharten. Ventral, glatt.

Tafel 12

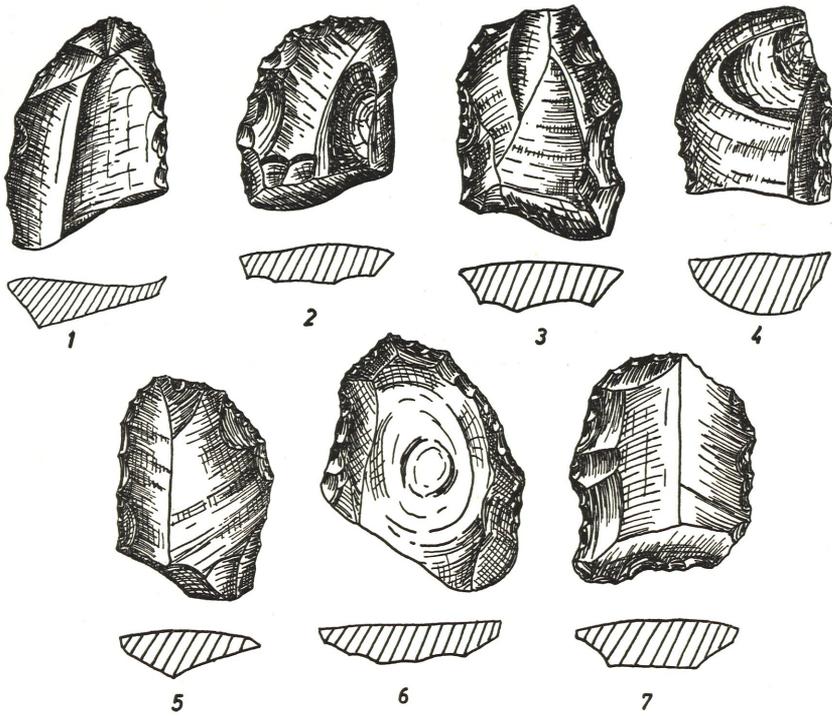


Bildtafel 12 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 5. Altpaläolithische Abschlag und Klingenkultur mit Anklänge an das Jungpaläolithikum.

- Abb. 1. Inv. 2596. Etterzhausen, Pl. 9.
Spitzklinge mit dorsaler lateraler Schlagmarke und ringslateralen Gebrauchsscharten.
- Abb. 2. Inv. 3172. Etterzhausen, Pl. 5.
Plumpe Klinge mit rechtslateral ausgezogenem terminalem Ende und ringslateralen Gebrauchsscharten.
- Abb. 3. Inv. Etterzhausen, Pl. 11.
Plumpe Klinge mit teilweiser links- und rechtslateraler Retusche.
- Abb. 4. Inv. 2750. Etterzhausen, Pl. 12.
Plumpe Klinge mit terminaler Retusche sowie links und rechtslateralen Gebrauchsscharten.
- Abb. 5. Inv. 1935. Etterzhausen, Pl. 6.
Plumpe Klinge mit rechtslateraler Einkerbung sowie dorsalen Gebrauchsscharten.
- Abb. 6. Inv. 29. Altes Haus.
Plumpe Klinge mit linkslateral ausgezogener Spitze, teilweiser Retuschierung sowie Gebrauchsscharten. Dorsal konzentrische Ringe.
- Abb. 7. Inv. 1849. Etterzhausen, Pl. 1.
Plumpe Spitzklinge mit dorsaler linkslateraler Retusche.
- Abb. 8. Inv. 1115. Etterzhausen, Pl. 5.
Plumpe Spitzklinge mit lateralen Retuschen und Gebrauchsscharten. An der Basis Rindenrest.
- Abb. 9. Inv. 170. Etterzhausen, Pl. 8.
Plumpe Spitzklinge mit lateralen Retuschen und Gebrauchsscharten. An der Basis Rindenrest.
- Abb. 10. Inv. 2876. Etterzhausen, Pl. 8.
Spitzklinge mit linkslateraler Einkerbung, teilweiser Retuschierung sowie Gebrauchsscharten. Dorsal konzentrische Ringe.
- Abb. 11. Inv. 2386. Etterzhausen, Pl. 10.
Plumpe Spitzklinge mit teilweiser Retuschierung sowie Gebrauchsscharten. Dorsal konzentrische Ringe.
- Abb. 12. Inv. 118. Etterzhausen, Pl. 10.
Bogenklinge mit links- und rechtslateralen Retuschen sowie Gebrauchsscharten. Ventral linkslateral gut ausgeprägte Schlagmarke.
- Abb. 13. Inv. 1139. Etterzhausen, Pl. 5.
Spitzklinge mit teilweisen Gebrauchsscharten und dorsal linkslateralen konzentrischen Ringen.
- Abb. 14. Inv. 764. Etterzhausen, Pl. 2.
Bohrer mit rechtslateraler Retuschierung. Dorsal rechtslateral konzentrische Ringe.
- Abb. 15. Inv. 2717. Etterzhausen, Pl. 11.
Mikrolithische ungleichschenkelige Dreieckklinge mit dorsal rechtslateralen Kerben.
- Abb. 16. Inv. 2318. Etterzhausen, Pl. 9.
Mikroklinge mit links und rechtslateralen Retuschen und Gebrauchsscharten. Dorsal und ventral konzentrische Ringe.
- Abb. 17. Inv. 1008. Etterzhausen, Pl. 1.
Mikroklinge mit linkslateralen Kerben. Dorsal und ventral konzentrische Ringe.
- Abb. 18. Inv. 3081. Etterzhausen, Pl. 1.
Plumpe Mikrospeitzklinge mit ringslateralen Gebrauchsscharten.
- Abb. 19. Inv. 2626. Etterzhausen, Pl. 9.
Mikrospeitzklinge mit teilweiser links und rechtslateraler Retuschierung sowie Gebrauchsscharten. Dorsal linkslateral Schlagmarke.
- Abb. 20. Inv. 134. Etterzhausen, Pl. 9.
Mikroschaberchen mit linkslateraler Retusche. Ventral konzentrische Ringe.
- Abb. 21. Inv. 3140. Etterzhausen, Pl. 1.
Mikroklinge mit rechtslateraler Schrägendretusche.

Tafel 13

Bildtafel 13. $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 5. Typische Vergleichstücke aus dem Freiland und der Räuberhöhle.

- Abb. 1. Inv. Räuberhöhle. National Museum München.
Gefunden Frauenholz 1904.
Bogenschaber mit rechtslateraler Retusche sowie Gebrauchsscharten. Braungrauer Hornstein. Gering patiniert.
- Abb. 2. Inv. 341. Etterzhausen, Pl. 4.
Bogenschaber mit linkslateraler Retusche sowie Gebrauchsscharten.
- Abb. 3. Inv. Räuberhöhle. Museum Regensburg.
Bogenschaber mit links- und rechtslateraler Retusche sowie Gebrauchsscharten. Brauner Hornstein. Gering patiniert.
- Abb. 4. Inv. 981. Etterzhausen, Pl. 5.
Bogenförmiger Schaber mit teilweiser links- und rechtslateraler Retusche sowie Gebrauchsscharten.
- Abb. 5. Inv. 3007. Etterzhausen, Pl. 7.
Bogenschaber mit links- und rechtslateraler Retusche sowie Gebrauchsscharten. Dorsal und ventral konzentrische Ringe.
- Abb. 6. Inv. 37. Altes Haus.
Bogenschaber mit links- und rechtslateraler Retusche sowie Gebrauchsscharten. Dorsal und ventral konzentrische Ringe.
- Abb. 7. Inv. Räuberhöhle. Museum Regensburg.
Bogenschaber mit links- und rechtslateraler Retusche sowie Gebrauchsscharten. Ventral Schlagmarke. Dunkelgrauer Hornstein. Gering patiniert.

Auf der Suche nach etwaigen gleichen oder ähnlichen Artefakttypen der Gruppe 5 unter dem Fundgut der Räuberhöhle, fanden wir einen Typus, dessen Formgebung, sowie technische Bearbeitung auf eine unmittelbare Verwandtschaft miteinander schließen lassen.

Die einzelnen Stücke, es sind aus der Räuberhöhle 3 und aus dem Freiland 4 Stücke, sind sich untereinander so ähnlich, daß man sie, als von einer Hand angefertigt, betrachten muß.

Charakteristisch ist die links oder rechts gestellte bogenförmige Schaberkante dessen Basis in einen mehr oder weniger schrägen Winkel ausläuft.

Daß die im Freiland gefundenen Stücke wirklich zur Gruppe 5 gehören, beweist nicht allein ihre technische Herstellung, sondern auch das dazu verwendete Rohmaterial, die Patina und der allgemeine Erhaltungszustand, die sich von denjenigen der Gesamtgruppe nicht im Geringsten unterscheiden.

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen im Etterzhausener Naabgebiet

Kulturgruppe 5—6. Altpaläolithische Klingen und Abschlagkultur.

Etterzhausen			Plätze			A.H. Deck.														
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15						
		2	1			1	1	3	3	3					2	Handspitzen	16 Stück			
2		1	1	9			1	1			1				3	Spitzschaber	19 Stück			
				1						1						Breitschaber	2 Stück			
								2	1						1	Hohlschaber	4 Stück			
			1	1			2	1	1	1				1		Bogenschaber	8 Stück			
				1												Konk. konvex- schaber	1 Stück			
							1									Rundschaber	1 Stück			
	2			1		1	1	5		3				1		Vielfachscha.	14 Stück			
1						1	2	1	2	4						Spitzklingen	11 Stück			
2	1		1					2	3	1					5	Breitklingen	15 Stück			
					1		1								1	Schmalkling.	9 Stück			
										1						Halbmondsch.	1 Stück			
1	1							8	1	1						Mikrolithen	12 Stück			
		1													1	Stichel	2 Stück			
				1				1	2							Trapeze	4 Stück			
									1							Schlagstein	1 Stück			
32	7	18	32	39		4	17	40	39	18					4	Ret. Abschläge	250 Stück			
38	11	22	36	53	1	7	26	64	60	32	1		3	16		Gesamtfunde	370 Stück			

Gruppe 5—6.

Altpaläolithische Abschlag- und Klingenkultur mit Anklängen an das Jungpaläolithikum. Die während des Ablaufes der Gruppe 6 hergestellten Geräte und Abschläge wurden in der nachfolgenden jüngeren Periode der Gruppe 5 ein zweites Mal zugerichtet und verwendet. 370 Relikte. 9,4%.

Hauptfundstellen: Etterzhausen, Platz 5, 9 u. 10.

Weiß-blaugrauer dichter feinkörniger Hornstein aus den Hornsteinkalken bei Ebenwies. Die jüngere Bearbeitung J weißbräunlich, die ältere A rotbraun patiniert. Die einzelnen Relikte sind mittelmäßig und darüber abgerollt. Wind- oder Wasserschliff.

Mit zu den interessantesten Siedlungsniederschlägen des unteren Naabgebietes gehört auch jene Gruppe, die offensichtlich während zweier Perioden zur Ablagerung gekommen ist. Zunächst einmal in der sogenannten Gruppe 6 mit

Auf der Suche nach etwaigen gleichen oder ähnlichen Artefakttypen der Gruppe 5 unter dem Fundgut der Räuberhöhle, fanden wir einen Typus, dessen Formgebung, sowie technische Bearbeitung auf eine unmittelbare Verwandtschaft miteinander schließen lassen.

Die einzelnen Stücke, es sind aus der Räuberhöhle 3 und aus dem Freiland 4 Stücke, sind sich untereinander so ähnlich, daß man sie, als von einer Hand angefertigt, betrachten muß.

Charakteristisch ist die links oder rechts gestellte bogenförmige Schaberkante dessen Basis in einen mehr oder weniger schrägen Winkel ausläuft.

Daß die im Freiland gefundenen Stücke wirklich zur Gruppe 5 gehören, beweist nicht allein ihre technische Herstellung, sondern auch das dazu verwendete Rohmaterial, die Patina und der allgemeine Erhaltungszustand, die sich von denjenigen der Gesamtgruppe nicht im Geringsten unterscheiden.

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen im Etterzhausener Naabgebiet

Kulturgruppe 5—6. Altpaläolithische Klingen und Abschlagkultur.

Etterzhausen			Plätze			A.H. Deck.														
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15						
		2	1			1	1	3	3	3					2	Handspitzen	16 Stück			
2		1	1	9			1	1			1				3	Spitzschaber	19 Stück			
				1						1						Breitschaber	2 Stück			
								2	1						1	Hohlschaber	4 Stück			
			1	1			2	1	1	1				1		Bogenschaber	8 Stück			
				1												Konk. konvex- schaber	1 Stück			
							1									Rundschaber	1 Stück			
	2			1		1	1	5		3				1		Vielfachscha.	14 Stück			
1						1	2	1	2	4						Spitzklingen	11 Stück			
2	1		1					2	3	1					5	Breitklingen	15 Stück			
					1		1		6						1	Schmalkling.	9 Stück			
									1							Halbmondsch.	1 Stück			
1	1							8	1	1						Mikrolithen	12 Stück			
		1												1		Stichel	2 Stück			
				1				1	2							Trapeze	4 Stück			
									1							Schlagstein	1 Stück			
32	7	18	32	39		4	17	40	39	18					4	Ret. Abschläge	250 Stück			
38	11	22	36	53	1	7	26	64	60	32	1		3	16		Gesamtfunde	370 Stück			

Gruppe 5—6.

Altpaläolithische Abschlag- und Klingenkultur mit Anklängen an das Jungpaläolithikum. Die während des Ablaufes der Gruppe 6 hergestellten Geräte und Abschläge wurden in der nachfolgenden jüngeren Periode der Gruppe 5 ein zweites Mal zugerichtet und verwendet. 370 Relikte. 9,4%.

Hauptfundstellen: Etterzhausen, Platz 5, 9 u. 10.

Weiß-blaugrauer dichter feinkörniger Hornstein aus den Hornsteinkalken bei Ebenwies. Die jüngere Bearbeitung J weißbräunlich, die ältere A rotbraun patiniert. Die einzelnen Relikte sind mittelmäßig und darüber abgerollt. Wind- oder Wasserschliff.

Mit zu den interessantesten Siedlungsniederschlägen des unteren Naabgebietes gehört auch jene Gruppe, die offensichtlich während zweier Perioden zur Ablagerung gekommen ist. Zunächst einmal in der sogenannten Gruppe 6 mit

einer rotbraun entwickelten Patina und dann anschließend, in der nachfolgenden Aera, Gruppe 5, weißbräunlich patiniert.

Die besagten Rückstände besitzen daher die typischen Merkmale der beiden Siedlungsperioden: sie fallen rein äußerlich nicht nur durch ihre Formgleichheit in das Auge, sondern auch durch die doppelten Schlagregionen und deren verschiedenen Patinastadien. Sie sind also gleichsam die verbindende Brücke zwischen 5 und 6.

Nach dem Patinaunterschied zu urteilen, muß zwischen den beiden allerdings ein längerer Zeitraum liegen.

Von den einzelnen Geräten sind besonders der Bogenschaber, Tafel 15, Abb. 7 und der Stichel Abb. 11 hervorzuheben, denn beide Artefakten besitzen in der vorhergegangenen Gruppe 5 ihre absoluten Ebenbilder. (Siehe Gruppe 5, Tafel 12, Abb. 4).

Bildtafel 14 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 5—6. Altpaläolithische Abschlag und Klingenkultur, mit Anklängen an das Jungpaläolithikum. Geräte mit zweimaliger Bearbeitung.

- Abb. 1. Inv. 57. Etterzhausen, Pl. 1.
Spitzschaber. Rechtsdorsal an der Basis große Schlagmarke. Altpatiniert. Mittelmäßig abgerundet. Linkslateral jüngere Bearbeitung mit teilweiser Retuschierung sowie Gebrauchsscharten. Ventral alte Bearbeitung in partieller Flächenretusche ausgeführt.
- Abb. 2. Inv. 2276. Etterzhausen, Pl. 11.
Eckstichel mit abgebrochener Stichelkante. Ventral alte Bearbeitung. Glatt. Gut erkennbare konzentrische Ringe und rechtslaterale leichte Retuschierung. Dorsal rechtslateral. Alt. Retusche sowie Gebrauchsscharten mittelmäßig abgerundet. Linkslateral jüngere Bearbeitung. Retusche gering abgerundet.
- Abb. 3. Inv. 2875. Etterzhausen, Pl. 8.
Plumpe Klinge. Rechtslateral Gebrauchsscharten. Alt. Linkslateral jüngere Bearbeitung. Gebrauchsscharten. Ventral glatt.
- Abb. 4. Inv. 1666. Etterzhausen, Pl. 9.
Abschlag mit rechtslateraler jüngerer Doppelbuchtspitze sowie linkslateralem älteren Bogenschaber.
- Abb. 5. Inv. 1506. Etterzhausen, Pl. 4.
Breitklinge mit konzentrischen Ringen auf den dorsalen älteren sowie jüngeren Lamellenabschlägen. An der Basis Rindenrest. Alte Bearbeitung über das Mittelmäßige hinaus abgerundet.
- Abb. 6. Inv. 2175. Etterzhausen, Pl. 9.
Breitklinge mit dorsaler jüngerer Bearbeitung sowie links und rechtslateraler Retuschierung. Ventral alte Bearbeitung.
- Abb. 7. Inv. 267. Altes Haus.
Bogenschaber mit dorsal jüngerer Bearbeitung sowie rechtslateraler Retuschierung. Ventral alte Bearbeitung mit linkslateraler Retuschierung. Mittelmäßig abgerundet. (Siehe Gruppe 5, Tafel 12, Abb. 4. Inv. 27. Altes Haus).
- Abb. 8. Inv. 1618. Etterzhausen, Pl. 11.
Breitklinge mit dorsaler älterer und jüngerer Bearbeitung. Ventral rechtslaterale Retusche sowie Gebrauchsscharten. Ein ähnliches Gerät mit zweimaliger Bearbeitung liegt auch aus der Räuberhöhle vor. Museum Regensburg.
- Abb. 9. Inv. 1040. Etterzhausen, Pl. 2.
Plumper Abschlag mit Gebrauchsscharten an den älteren und jüngeren Schlagflächen. Ventralfläche alt mit markanten konzentrischen Ringen.
- Abb. 10. Inv. 15. Etterzhausen, Pl. 1.
Trapezförmiger Abschlag mit dorsal rechtslateraler Basisretusche. Ventralfläche alt.
- Abb. 11. Inv. 1715. Etterzhausen, Pl. 3.
Plumper Stichel mit dorsal linkslateraler jüngerer Schlagmarke sowie ältere Basisretusche und Gebrauchsscharten. Ventral alte Schlagfläche mit gut ausgeprägten seitlich verlaufenden konzentrischen Ringen. Dieser Stichel ist der bis jetzt einzige seiner Art innerhalb der Gruppe 6.

Tafel 14

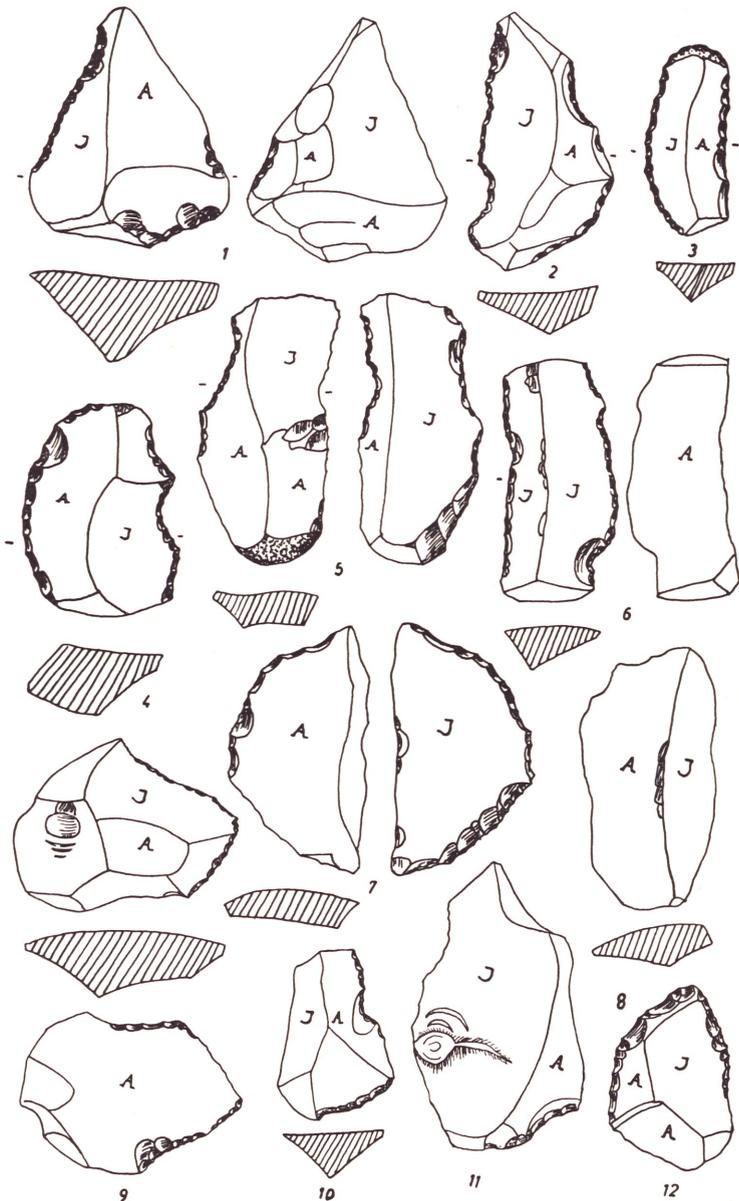


Abb. 12. Inv. 2388. Etterzhausen, Pl. 10.
 Flache Spitze. Die links und rechts terminal verlaufende Retusche gehört der jüngeren Periode an. Ventralfläche alt. Gebrauchsscharten.

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen
im Etterzhausener Naabgebiet

Kulturgruppe 6. Altpaläolithische Klingen und Abschlagkultur.

Etterzhausen				Plätze									A.H. Deck.			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13				
													1	Faustkeilartiger Kernst.	1 Stück	
														Handspitzen	30 Stück	
3	3	3	3	1		1		1	7	8			11	Spitzschaber	49 Stück	
16	2		1	2		1	6	3	1	6			1	Breitschaber	18 Stück	
5	1						1	2	3	5			1	Hohlschaber	12 Stück	
4			1			1	1		2	2			1	Bogenschaber	12 Stück	
2	2			1		1	3		1	2			1	Konk. konvexschaber	2 Stück	
							1						1	Rundschaber	4 Stück	
1						1			1				4	Vielfachsch.	32 Stück	
6	3		3	1			3	3	4	5			1	Spitzklingen	63 Stück	
18	3		1	2		3	9	5	3	12			1	Breitklingen	42 Stück	
9		2	1			2	5	5	3	8			1	Schmalklingen	53 Stück	
14	2	2	3	3			3	9	7	7			1	Apfelsinensch. förm. Klingen	6 Stück	
1	1		1			1				2				Klingenschab.	2 Stück	
							1	1						Hochkratzer	5 Stück	
2											1	1	1	Rundkratzer	4 Stück	
		1							1	2				Stirnkratzer	9 Stück	
2	1						4			2				Kegelkratzer	1 Stück	
	1													Mikrospitzen	33 Stück	
5	3			2		5	1	1	7	2			7	Mikrolithen	90 Stück	
31	1	1	2	1	1	2	9	11	9	9			2	Trapeze	18 Stück	
10	1					1	1	2	1	1			1	Ungl. Dreieck.	8 Stück	
6													1	Bohrer	8 Stück	
3	1						1		1	1			2	Stichel	3 Stück	
1									1	2				Kernsteine	3 Stück	
							1							Schlagsteine	1 Stück	
36	37	16	20	21		39	18	47	46	51	1		10	Ret. Abschläg.	342 Stück	
28			1				2	1	1	1				Unr. Abschläge	34 Stück	
203	62	25	37	34	1	58	70	92	98	129	2		5	69	Gesamtfunde	882 Stück

Gruppe 6.

Altpaläolithische primitive Klingen und Abschlagkultur. 882 Relikte. 23,2%.

Hauptfundstellen: Freilandrastplatz Etterzhausen Platz 1, 10 und 11. Deckelstein.

Weiß bis blaugrauer dichter feinkörniger Hornstein aus den Hornsteinkalken bei Ebenwies.

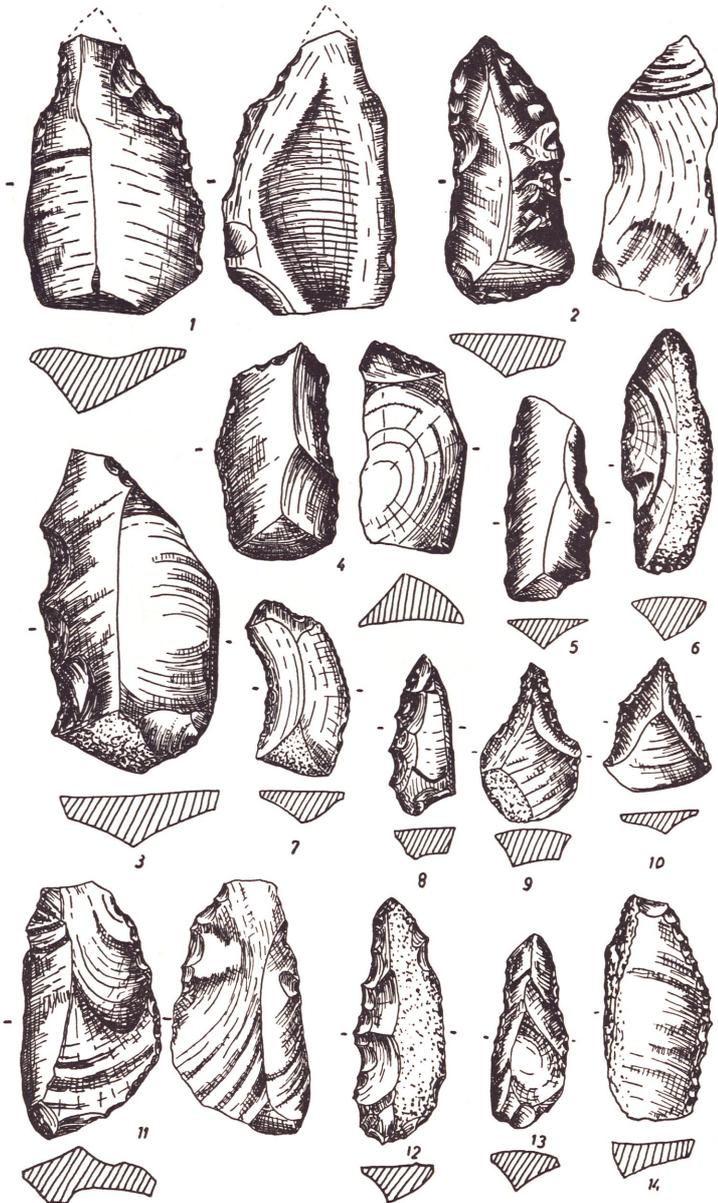
Rot-dunkelbraun patiniert. Kanten mittelmäßig abgerundet. Zum Teil Windschliff.

Mit ihren rund 882 Fundstücken erweist sich diese Siedlungsgruppe als die bis jetzt umfangreichste des unteren Naabgebietes, wobei allerdings auch hier, wie allgemein üblich, die sehr in der Form variierenden atypischen Abschläge und sonstigen Abfälle vorherrschen (376 Stück).

Von den verschiedensten Gerätetypen ausgehend, dominieren die Klingen, 166 Stück, deren Anteil am Gesamtfundgut aller Gruppen in der Gruppe 6 prozentual die höchste Zahlenstufe erreicht. Ihr zumeist dreieckiger Querschnitt fällt an der Basis, oft noch aus der Rinde bestehend, häufig pyramidenförmig ab.

Augenfällig ist die Anzahl der Mikrolithen. Sie reichen mit 149 Stücken nahe an das Kontingent der Klingen heran.

Tafel 15



Dagegen sind Stichel und Kratzer ein seltenes Requisit, aber immerhin, sie sind in ihren Anfängen bereits vorhanden und scheinen sich im Laufe ihrer Entwicklung bis in das Jungpaläolithikum hinein immer mehr in den Vordergrund zu drängen.

Das übrige Inventar unterscheidet sich kaum wesentlich von demjenigen der Gruppe 5.

Wir können daher abschließend noch einmal betonen, daß die kulturellen Reste der Siedlungsphasen 5, 5/6 und 6 in verwandtschaftlicher Beziehung zu einander stehen, wobei 5 als jüngere und 6 als ältere Phase zu gelten hat.

Bildtafel 15 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 6. Altpaläolithische primitive Klingen und Abschlagkultur.

- Abb. 1. Inv. 2879. Etterzhausen, Pl. 8.
Breite Spitzklinge mit dorsal links- und rechtslateraler Retuschierung sowie Gebrauchsscharten. Ventral sehr gut ausgeprägtes Schlagmarken negativ. Die Klinge wurde ausnahmsweise in der Längsrichtung abgetrennt. Terminal alter Bruch.
- Abb. 2. Inv. 171. Etterzhausen, Pl. 8.
Spitzklinge mit dorsal lateraler Retusche sowie Gebrauchsscharten. Dorsal rechtslateral zwei typische Schlagmarken. Ventral glatt.
- Abb. 3. Inv. 95. Deckelstein.
Plumper Klingensabschlag mit großangelegten dorsalen linkslateralen Retuschen sowie Gebrauchsscharten. An der Basis stehengeklassener typischer Rindenrest.
- Abb. 4. Inv. 1851. Etterzhausen, Pl. 1.
Plumper klingenförmiger Abschlag mit dorsal links- und rechtslateralen Gebrauchsscharten. Ventral gut erkennbare konzentrische Ringe.
- Abb. 5. Inv. 1724. Etterzhausen, Pl. 10.
Klinge mit lateralen Gebrauchsscharten und ventral gut ausgeprägtem konzentrischen Ring.
- Abb. 6. Inv. 1507. Etterzhausen, Pl. 9.
Spitzklinge mit dorsaler linkslateraler Retusche sowie rechtslateraler Rinde. Ventral gut ausgeprägte konzentrische Ringe.
- Abb. 7. Inv. 2520. Etterzhausen, Pl. 11.
Konvex-konkave Klinge mit dorsal links- und rechtslateralen Gebrauchsscharten. Ventral schwach erkennbare konzentrische Ringe. An der Basis typisches Rindenstück.
- Abb. 8. Dorsal linkslateral gezahnte Klinge (Säge?). Ventral gut erkennbare konzentrische Ringe. Inv. 1853. Etterzh. Pl. 1.
- Abb. 9. Inv. 2838. Etterzhausen, Pl. 8.
Bohrer mit ventral gut ausgebildeter Schlagmarke.
- Abb. 10. Inv. 2872. Etterzhausen, Pl. 10.
Kleiner Spitzschaber mit dorsal linkslateraler Steilretusche sowie rechtslateralen Gebrauchsscharten.
- Abb. 11. Inv. 2674. Etterzhausen, Pl. 8.
Bogenshaber mit dorsaler rechtslateraler Retuschierung. Dorsal und ventral allseits gut erkennbare konzentrische Ringe.
- Abb. 12. Inv. 2507. Etterzhausen, Pl. 11.
Plumpe Spitzklinge mit dorsal ringslateralen Gebrauchsscharten sowie rechtslateralem Rindenrest.
- Abb. 13. Inv. 83. Etterzhausen, Pl. 2.
Plumpe Spitzklinge mit dorsaler rechtslateraler Teilretuschierung und linkslateralen Gebrauchsscharten.
- Abb. 14. Inv. 86. Deckelstein.
Rückenmesser mit dorsal rechtslateraler Steilretuschierung.

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen
im Etterzhausener Naabgebiet

Kulturgruppe 7. Altpaläolithische Kernstein und Abschlagkultur mit Anklängen an einzelne Funde aus der Räuberhöhle.

Etterzhausen				Plätze									A.H. Deck.			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13				
1		1	1	1				1	1					Pl. Klingen	6 Stück	
1				1			2						1	Spitzkling.	4 Stück	
														Gestielte Spitzen	1 Stück	
												1		Spitzen	1 Stück	
1						1		1					3	Dachförmiger		
														Schaber	6 Stück	
								1						Rundschaber	1 Stück	
		1	1	1							1			Bogenschaber	5 Stück	
														Breitschaber	1 Stück	
	1											1		Stichel	3 Stück	
				1	1									Schmalkling.	1 Stück	
1				1										Bohrer	3 Stück	
				1										Kernsteine	1 Stück	
		4		1			2	1	3	3			1	Unret. Abschläge	16 Stück	
4	1	6	4	5		1	4	4	4	6			3	7	Gesamtfunde	49 Stück

Gruppe 7.

Ältere Altsteinzeit. Kernstein und Abschlagtechnik mit Anklängen an das Mousterien, Endacheuleen. Gruppe 4. 49 Relikte. 1,3%.

Hauptfundstellen: Etterzhausen Platz 3 u. 10.

An den Rändern durchsichtiger matter, gelb bis honiggelber Hornstein mit grauer Rinde und intensiv graugelber Patina, sowie mittelmäßiger Kantentrundung.

Auch vereinzelte Geräte aus der Räuberhöhle bestehen aus diesem allen Anschein nach in unserer Gegend nicht sehr häufigen Hornstein.

Die aus oben genannten Rohmaterial angefertigten Geräte erwiesen sich als die bis jetzt kleinste Fundgruppe unseres Gebietes.

Das im großen und ganzen sehr plumpe mit dachförmigen Querschnitt versehene Inventar besteht eines Teils aus großen ein- und doppelseitig bearbeiteten Klingen und Abschlägen, anderen Teils aber auch aus in der Kernsteintechnik hergestellten Schabern und Spitzen von altpaläolithischem Habitus.

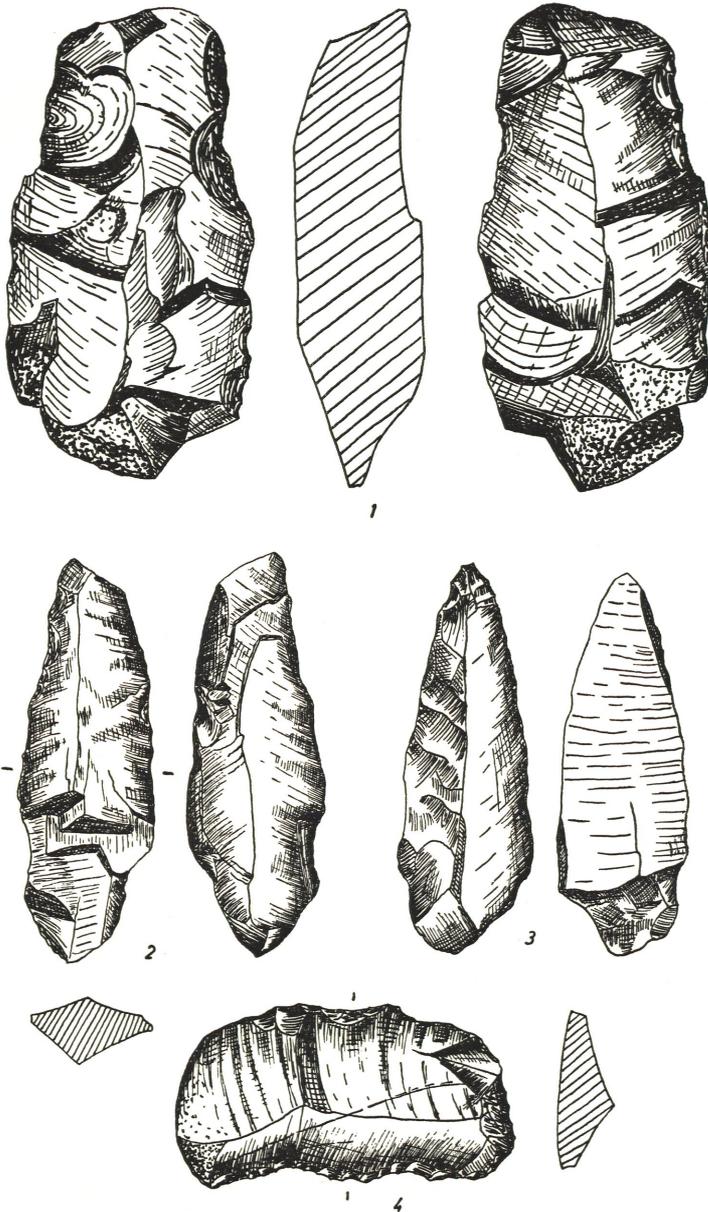
Hervorzuheben sind: Ein Kernstein, zwei Stichel und je eine gestielte langausgezogene Spitze aus dem Freilandrastplatz Altes Haus und aus der Räuberhöhle.

Über die zeitliche Ansetzung dieser Geräte läßt sich natürlich ebensowenig etwas bestimmtes aussagen, wie über all die anderen vorangegangenen Gruppen.

Kulturell und technisch gesehen, besteht sicher eine Verwandtschaft mit den Artefakten unserer Gruppe 4, ja, es ist sogar in diesem Falle möglich, daß sie eines Ursprunges sind. Beweisen läßt sich dies allerdings vorerst noch nicht.

Das Vorkommen einer gestielten Spitze innerhalb des Räuberhöhlenfundkomplexes (von Herrn Dir. Alfred Beck, Regensburg, kurz vor seinem Tode durch eine Zeichnung übermittelt), die derjenigen vom Alten Haus auffällig ähnlich ist, läßt allerdings auch hier die Vermutung verwandtschaftlicher Beziehungen zu einem Teil dieser Funde zu.

Tafel 16



Bildtafel 16 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 7. Ältere Altsteinzeit.

Abb. 1. Inv. 710. Etterzhausen, Pl. 5.

Großer dorsal und ventral flächenbearbeiteter Schaber mit links- und rechts-lateralen Gebrauchsscharten. An der Basis stehengelassenes Rindenstück. Die

einzelnen flachen groben Abschlagflächen zeigen teilweise konzentrische Ringe. Kernsteintechnik.

Abb. 2. Inv. 167. Altes Haus.

Langausgezogene dorsal und ventral bearbeitete gestielte Spitze mit links- und rechtslateralen Gebrauchsscharten.

Abb. 3. Räuberhöhle. Nach einer Zeichnung des Herrn Dir. A. Beck. Original unbekannt.

Langausgezogene gestielte Spitze.

Abb. 4. Inv. 1723. Etterzhausen, Pl. 3.

Breitklinge mit dachförmigen Querschnitt sowie gut erkennbaren Schlagbuckel, dorsal linkslateral.

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen im Etterzhausener Naabgebiet

Kulturgruppe 8. Altpaläolithische Abschlagkultur.

Etterzhausen				Plätze				A.H. Deck.									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13					
4	1		1			2	3	3	1	2		1	3	1	Handspitzen	22 Stück	
6	2		4					2					1	1	Spitzschaber	15 Stück	
														1	Hohlschaber	1 Stück	
2	1		3	1				1						1	Rundschaber	9 Stück	
1						1	3	2						1	Bogenschaber	8 Stück	
						1				1					Faustkeil	2 Stück	
6			1	1					2						1	Breitklingen	11 Stück
2	1								1							Schmalkling.	4 Stück
			1				2	1	2	2					3	Spitzklingen	11 Stück
			1						1						2	Hochkratzer	4 Stück
															4	Konkav-konvexschaber	5 Stück
															1	Rechtw. Eckschaber	1 Stück
1																Bohrer	1 Stück
4		1	1						6	1						Mikrolithen	13 Stück
		1														Schildkern	1 Stück
36	11	5	10	2			5	9	4	17			9	6		Ret. Breitabschläge	114 Stück
62	17	6	22	4		4	13	19	17	23			1	15	19	Gesamtfunde	222 Stück

Gruppe 8.

Ältere Altsteinzeit. Altpaläolithische Abschlagkultur vom Typus Markkleeberg bei Leipzig. Untere Stufe¹⁷. 222 Relikte. 6%.

Hauptfundstellen: Etterzhausen, Platz 1, 11, 4 und Deckelstein.

Weiß bis blaugrauer Hornstein aus Ebenwies. Kanten stark abgerundet. Die Patina ist durch die Abrollung bereits verwischt. Gelblichbraun.

Die Fundstücke der Gruppe 8 bestehen vorwiegend aus plumpen, breiten atypischen und typischen Abschlägen, die in ihrer äußerlichen Formgebung, in ihrer Herstellung, ihrer Patina, sowie in ihrem allgemeinen Erhaltungszustande den älteren Werkzeugen von Markkleeberg bei Leipzig sehr ähnlich sind. Clacton und sehr frühe Levalloisientechnik sind unverkennbar.

Die Funde von Markkleeberg werden zeitlich allgemein in die Rißeiszeit gestellt. Doch dürften die Siedlungsreste unserer Gruppe 8, nach den Beobachtungen zu urteilen, jüngeren Datums sein.

¹⁷ Dr. Karl Hermann und Dr. Carl Gäbert. „Die altsteinzeitliche Fundstelle Markkleeberg bei Leipzig“ R. Voigtländers Verlag, Leipzig 1914.

einzelnen flachen groben Abschlagflächen zeigen teilweise konzentrische Ringe. Kernsteintechnik.

Abb. 2. Inv. 167. Altes Haus.

Langausgezogene dorsal und ventral bearbeitete gestielte Spitze mit links- und rechtslateralen Gebrauchsscharten.

Abb. 3. Räuberhöhle. Nach einer Zeichnung des Herrn Dir. A. Beck. Original unbekannt.

Langausgezogene gestielte Spitze.

Abb. 4. Inv. 1723. Etterzhausen, Pl. 3.

Breitklinge mit dachförmigen Querschnitt sowie gut erkennbaren Schlagbuckel, dorsal linkslateral.

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen im Etterzhausener Naabgebiet

Kulturgruppe 8. Altpaläolithische Abschlagkultur.

Etterzhausen				Plätze				A.H. Deck.									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13					
4	1		1			2	3	3	1	2		1	3	1	Handspitzen	22 Stück	
6	2		4					2					1	1	Spitzschaber	15 Stück	
														1	Hohlschaber	1 Stück	
2	1		3	1				1						1	Rundschaber	9 Stück	
1						1	3	2						1	Bogenschaber	8 Stück	
						1				1					Faustkeil	2 Stück	
6			1	1					2						1	Breitklingen	11 Stück
2	1								1							Schmalkling.	4 Stück
			1				2	1	2	2					3	Spitzklingen	11 Stück
			1						1						2	Hochkratzer	4 Stück
															4	Konkav-konvexschaber	5 Stück
															1	Rechtw. Eckschaber	1 Stück
1																Bohrer	1 Stück
4		1	1						6	1						Mikrolithen	13 Stück
		1														Schildkern	1 Stück
36	11	5	10	2			5	9	4	17			9	6	Ret. Breitabschläge	114 Stück	
62	17	6	22	4		4	13	19	17	23			1	15	19	Gesamtfunde	222 Stück

Gruppe 8.

Ältere Altsteinzeit. Altpaläolithische Abschlagkultur vom Typus Markkleeberg bei Leipzig. Untere Stufe¹⁷. 222 Relikte. 6%.

Hauptfundstellen: Etterzhausen, Platz 1, 11, 4 und Deckelstein.

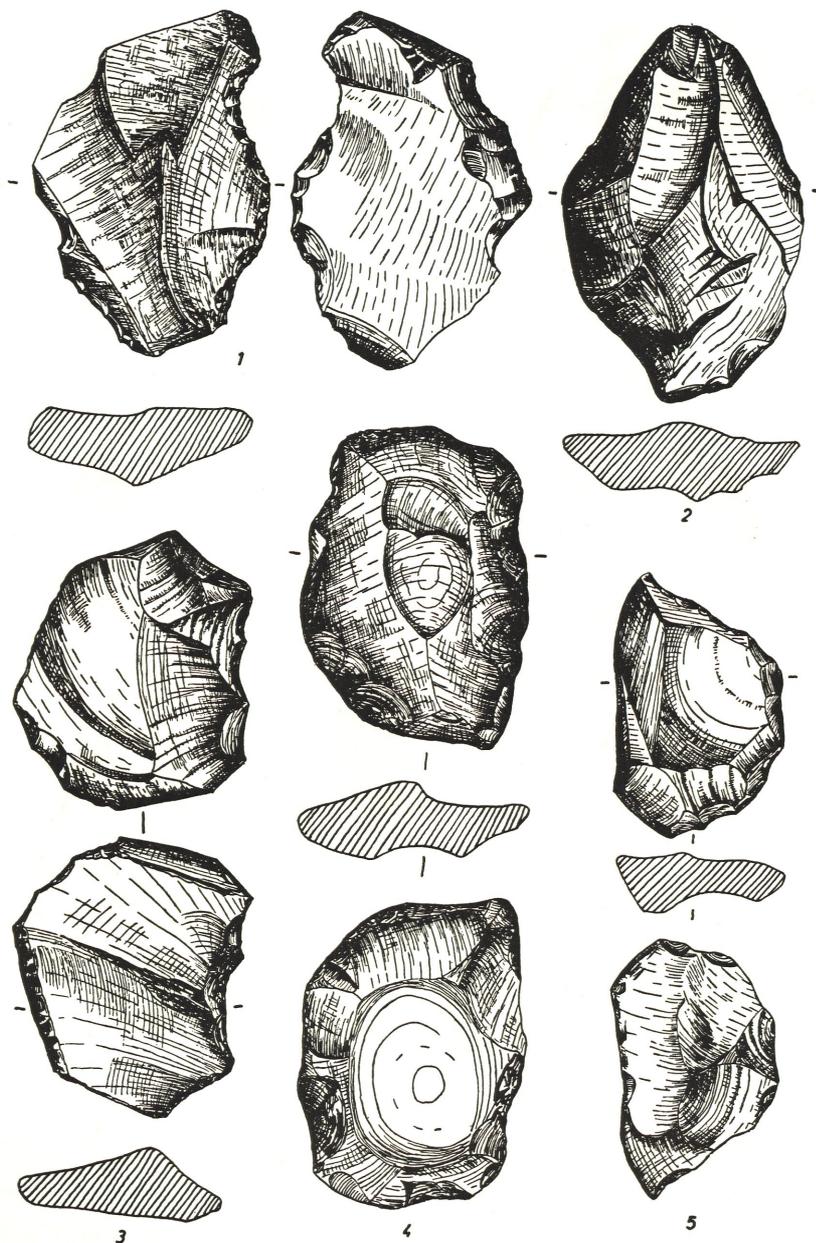
Weiß bis blaugrauer Hornstein aus Ebenwies. Kanten stark abgerundet. Die Patina ist durch die Abrollung bereits verwischt. Gelblichbraun.

Die Fundstücke der Gruppe 8 bestehen vorwiegend aus plumpen, breiten atypischen und typischen Abschlägen, die in ihrer äußerlichen Formgebung, in ihrer Herstellung, ihrer Patina, sowie in ihrem allgemeinen Erhaltungszustande den älteren Werkzeugen von Markkleeberg bei Leipzig sehr ähnlich sind. Clacton und sehr frühe Levalloisientechnik sind unverkennbar.

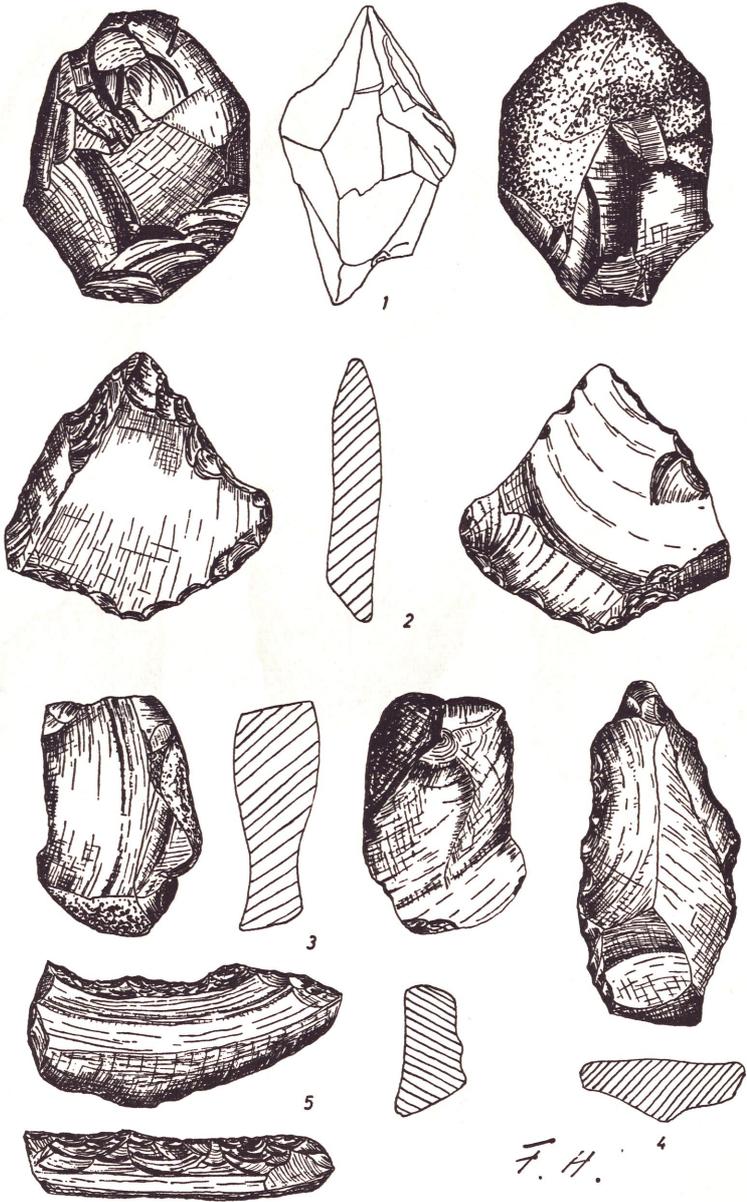
Die Funde von Markkleeberg werden zeitlich allgemein in die Rißeiszeit gestellt. Doch dürften die Siedlungsreste unserer Gruppe 8, nach den Beobachtungen zu urteilen, jüngeren Datums sein.

¹⁷ Dr. Karl Hermann und Dr. Carl Gäbert. „Die altsteinzeitliche Fundstelle Markkleeberg bei Leipzig“ R. Voigtländers Verlag, Leipzig 1914.

Tafel 17



Tafel 18



Bildtafel 17 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 8. Altpaläolithische Abschlagkultur vom Typus Markkleeberg bei Leipzig.

- Abb. 1. Inv. 2370. Etterzhausen, Pl. 9.
Konkav-konvexschaber mit dorsal rechtslateraler Retuschierung und ventraler rechtslateraler Teilretusche. Dorsal rechtslateral Schlagmarke.
Vergleichendes Ebenbild: Siehe 17, Seite 27. Tafel 3.
- Abb. 2. Inv. 2485. Etterzhausen, Pl. 11.
Spitzovaler vom Kern getrennter Abschlag ohne nennenswerte Retuschierung.
Vergleichendes Ebenbild: Siehe 17, Seite 28. Abb. 5, Tafel 4 u. 11, Abb. 12.
- Abb. 3. Inv. 2490. Etterzhausen Pl. 9.
Plumper Abschlag mit teilweiser lateraler Retuschierung. Vergleichendes Ebenbild: Siehe 17, Seite 28, Tafel 4. Abb. 4 u. 6.
- Abb. 4. Inv. 2531. Etterzhausen, Pl. 11.
Plumpe Breitklinge mit dorsal links- und rechtslateraler Teilretuschierung. Vergleichendes Ebenbild: Siehe 17, Seite 31, Tafel 5. Abb. 8.
- Abb. 5. Inv. 2648. Etterzhausen, Pl. 8.
Bogenförmiger Spitzschaber mit dorsal rechtslateraler Retuschierung.

Bildtafel 18 $\frac{3}{4}$ nat. Größe

Gruppe 8.

- Abb. 1. Inv. 2048. Etterzhausen, Pl. 2.
Kernstein. Vergleichendes Ebenbild: Siehe 17, Seite 23, Tafel 1. Abb. 1. Der Kernstein aus Etterzhausen ist allerdings nicht so groß ausgefallen. Einen Kernstein ähnlicher Art hat auch Prof. Dr. L. Zotz in, Altsteinzeitkunde Mitteleuropas, Seite 57. Abb. 5 abgebildet¹⁸.
- Abb. 2. Inv. 79. Deckelstein.
Flache Handspitze. Vergleichendes Ebenbild: Siehe 19, Seite 235. Bild 76. Spitzen verschiedener Art.
- Abb. 3. Inv. 2535. Etterzhausen, Pl. 11.
Plumper Klinsenabschlag mit ventraler Schlagmarke.
- Abb. 4. Inv. 2414. Etterzhausen, Pl. 11.
Plumpe Spitzklinge mit dorsal linkslateraler Retuschierung.
- Abb. 5. Inv. 2865. Etterzhausen, Pl. 9.
Rückenmesser mit linkslateraler Steilretusche.

¹⁸ Lothar F. Zotz: Altsteinzeitkunde Mitteleuropas. Ferdinand Enke Verlag Stuttgart 1951.

¹⁹ Rudolf Grahmann: Urgeschichte der Menschheit. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1956.

Verteilerschlüssel der einzelnen Artefaktformen
im Etterzhausener Naabgebiet

Gruppe 9. Verschiedene Geräte und Abschläge die an Hand ihrer Form, ihres Materiales, ihrer Patina und ihres Erhaltungszustandes nicht zu den jeweils beschriebenen Kulturgruppen passen.

Etterzhausen			Plätze			A.H. Deck.												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13						
			2			1										Faustkeile	3 Stück	
3			1			1	3	2	1	2				2	2	Handspitzen	17 Stück	
2	1		1	1			3			1	2			7	1	Spitzschab.	19 Stück	
1																Breitschab.	4 Stück	
1	1	1	1	1			1	4	1	1	2		1	2	3	Hohlschaber	18 Stück	
1	1					1	1	1	2	1				1		Bogenschab.	8 Stück	
1				1	1			2	1							Rundschaber	6 Stück	
				1			1		1	2				2		Vielfachsch.	7 Stück	
2	1	1					4				1				1	Dachf. Schab.	10 Stück	
2															1	Geradschab.	3 Stück	
							1		1					3	3	Spitzkling.	8 Stück	
2	1		2					4		1				2	3	Breitkling.	15 Stück	
			1				1			1					2	Schmalkling.	5 Stück	
1						1					1			1	2	Stirnkratzer	6 Stück	
1						1						1				Hochkratzer	3 Stück	
	1						1	1		2						Bohrer	5 Stück	
2															1	Stichel	3 Stück	
							1							1		Kernsteine	2 Stück	
75	27	17	73	37	2	13	17	20	71	36			5	10	10	Ret. Abschläge	413 Stück	
30	34	9	4	7		7	20	26	13	12				13	10	Unret. Abschläge	182 Stück	
123	67	28	85	48	3	22	54	60	93	62	3	5	45	39		Gesamtfunde	737 Stück	

Gruppe 9.

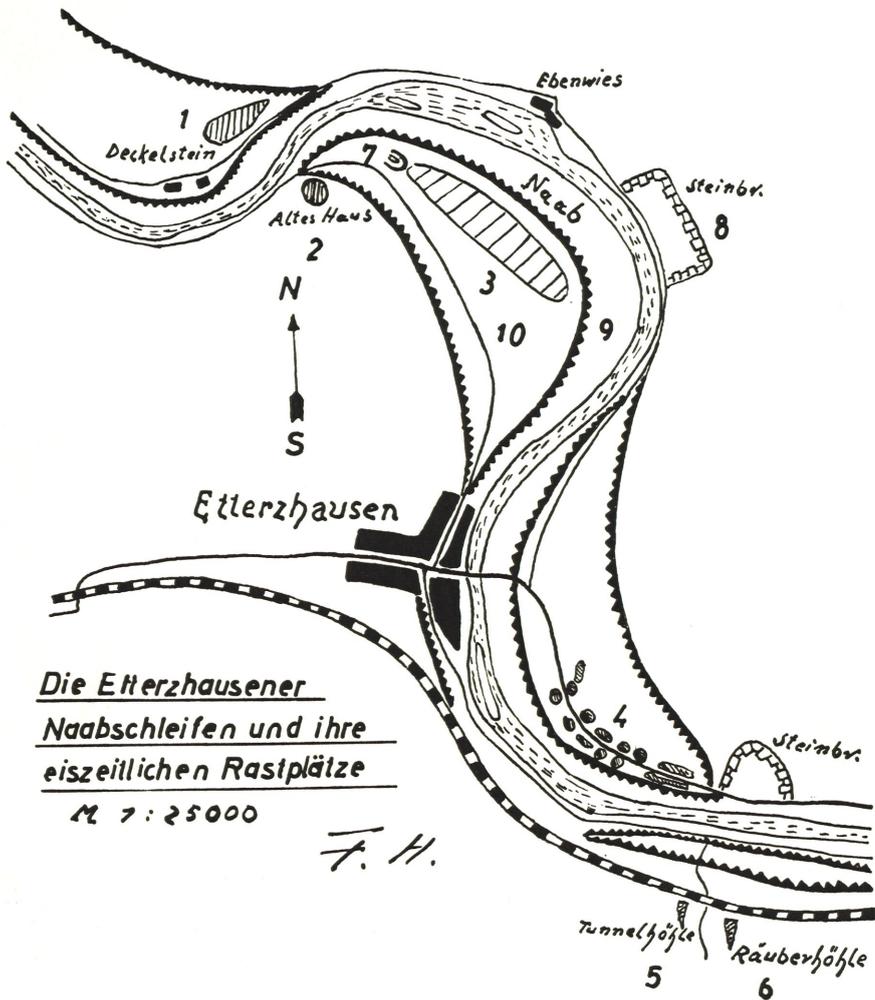
Einzelne Geräte und Abschläge die sich nicht in die vorher beschriebenen Gruppen einreihen lassen. 763 Relikte. 20%.

Hauptfundstellen: Etterzhausen, Platz 1, 10 u. 4.

Verschiedenartiges Material, teils gering, teils stark patiniert. Auch das Stadium der Abrundung ist sehr unterschiedlich.

Die in dieser Gruppe zusammengefaßten Werkzeuge, Abschläge und Abfälle stehen infolge ihrer Formgebung, sowie ihres Erhaltungszustandes außerhalb der vorher beschriebenen 8 Gruppen, sodaß es geraten erschien sie, damit das einheitliche Bild nicht gestört wird, in einer gesonderten Gruppe zusammenfassen. Wobei betont werden muß, daß die einzelnen Stücke durchaus zu dieser oder jener Gruppe gehören können.

Tafel 19



Die Etterzhäuser
Naabschleifen und ihre
eiszeitlichen Rastplätze

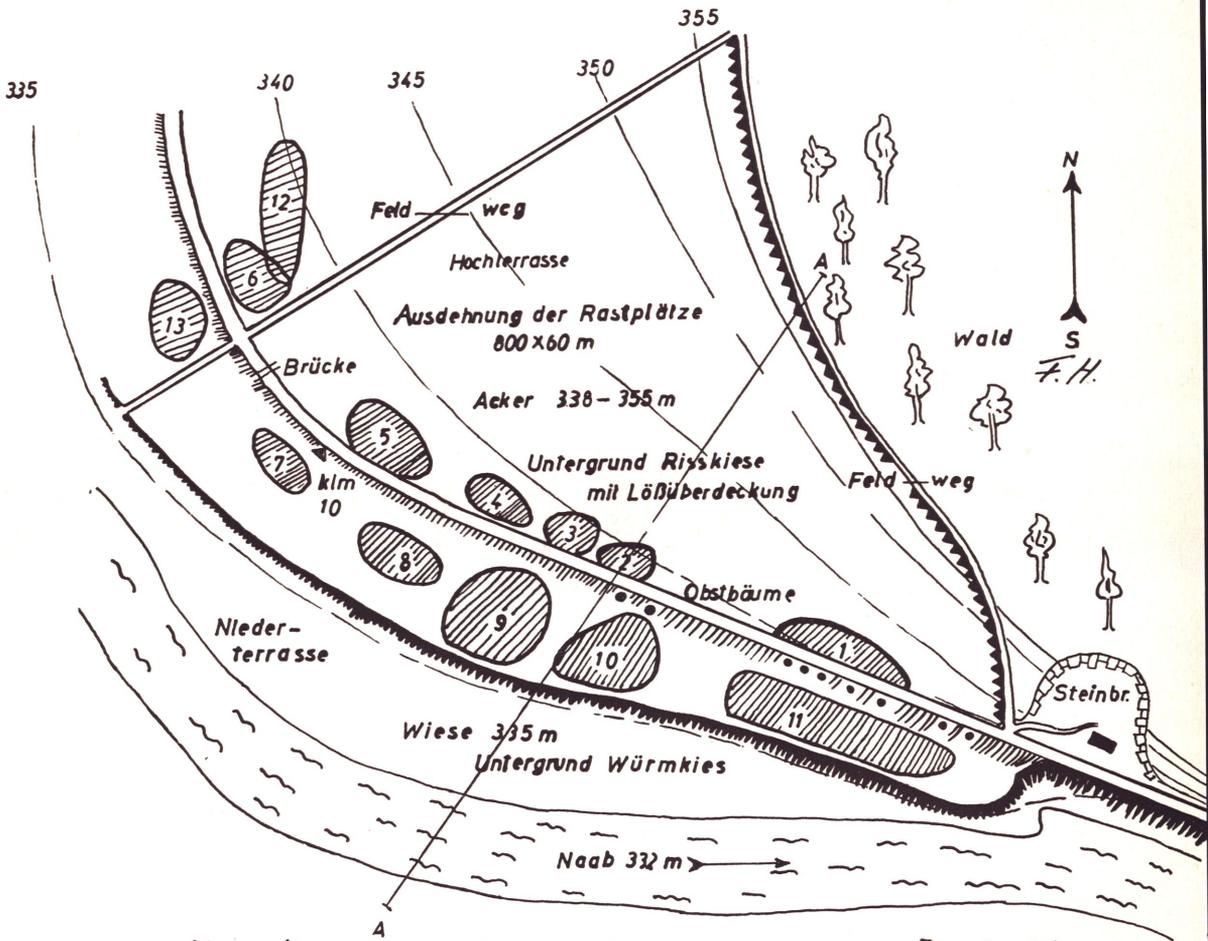
M 7 : 25000

F. H.

Bildtafel 19

- 1—6 Rastplätze. 1 Freilandrastplatz Deckelstein.
2 Altes Haus. (Höhle).
3 Freilandrastplatz Altes Haus. Nur vereinzelte Funde.
4 Freilandrastplätze Etterzhäuser
5 u. 6 Tunnel und Räuberhöhle.
7 Kiesgrube. 8 Steinbruch. In den untersten Werkkalkbänken das verwendete Werkzeugmaterial, dichter, weißer, porzellanartiger Horstein (Jaspis). 9 Niederterrasse. Ehemaliges Würmbett. 10 Hochterrasse. Ehemaliges Reißbett.

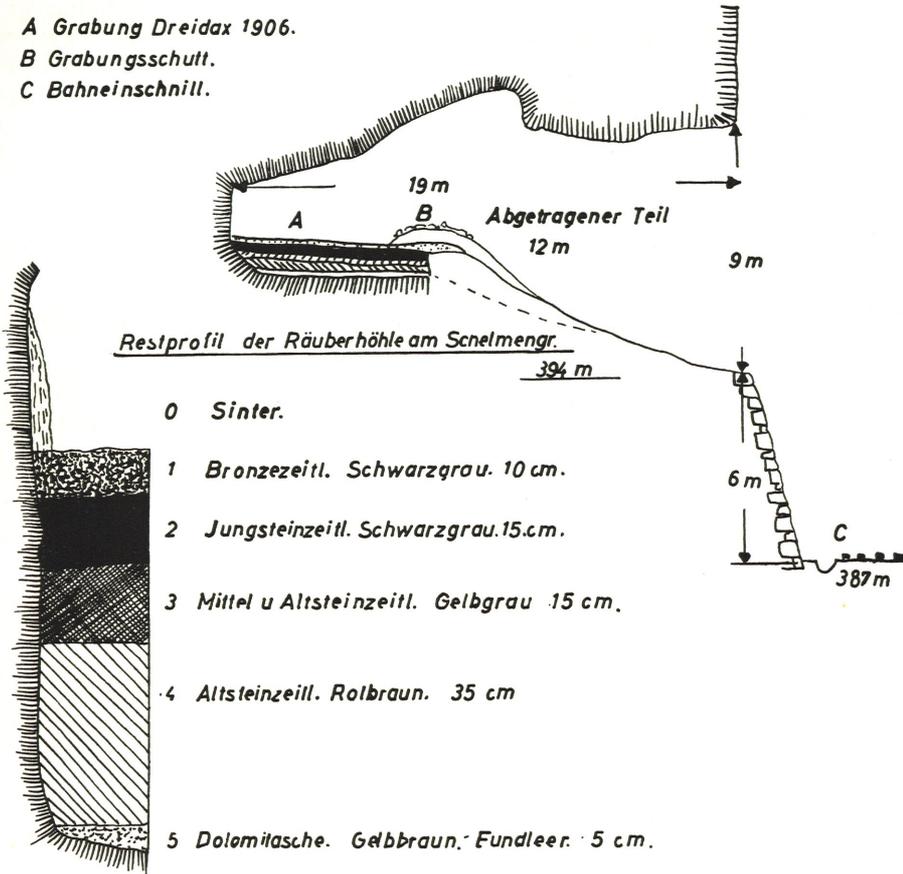
Tafel 20



Die Hauptfundstellen der paläolithischen Rastplätze bei Ellerzhäuser. 20m sind 750m

Tafel 21

- A Grabung Dreidax 1906.
- B Grabungsschutt.
- C Bahneinschnill.



Schichtprofil an der linksscitigen Höhlenwand der Räuberhöhle n. d. Verfasser.